inspektour
DAS TOURISMUS- UND FREIZEITINSTITUT

Lokale Entwicklungsstrategie (LES)

LAG berkel schlinge

2014 - 2020

Stand: 06. Februar 2015

Wettbewerbsbeitrag der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) berkel schlinge zur Auswahl der LEADER-Regionen in Nordrhein-Westfalen zur Förderung der Umsetzung der integrierten Entwicklungsstrategie im Rahmen der Maßnahme LEADER des NRW-Programms „Ländlicher Raum 2014-2020“

bs berkel schlinge
REGION GESCHER STADTLOHN SÜDLOHN VREDEN

Gefördert auf Initiative des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MKULNV) durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER)

Auftraggeber

LAG berkel schlinge
c/o Glockenstadt Gescher
Postfach 1360
D-48706 Gescher

Ansprechpartner

Stadt Gescher
Uwe Wissmann
wissmann@gescher.de
+49 (0)2542 60 360

Gemeinde Südlohn
Herbert Schlottbom
Herbert.Schlottbom@suedlohn.de
+49 (0)2862 582-30

Stadt Stadtlohn
Mathias Pennekamp
m.pennekamp@stadtlohn.de
+49 (0)2563 87600

Stadt Vreden
Dirk Hetrodt
dirk.hetrodt@vreden.de
+49 (0)2564 303-236

Auftragnehmer

inspektour GmbH
Das Tourismus- und Freizeitinstitut
Osterstraße 124
D-20255 Hamburg

Ansprechpartner

Ralf Trimborn
Geschäftsführender Gesellschafter
+49 (0)40 414 3887-40
info@inspektour.de

Projektbearbeitung

Christine Seiler
Projektleiterin
+49 (0) 40 414 3887-45
christine.seiler@inspektour.de

Friederike Menge
friederike.menge@inspektour.de
Katrin Kotschner
Katrin.kotschner@inspektour.de

Im Wettbewerbsaufruf werden unterschiedliche Bezeichnungen für die Bewerbung als LEADER-Region in Form der Strategie angewandt. Im Rahmen des Wettbewerbsbeitrags wird im Folgenden ausschließlich die Bezeichnung Lokale Entwicklungsstrategie (LES) genutzt. Die LES ist in enger Kooperation mit der eigens dafür gegründeten Steuerungsgruppe zur Erstellung der Strategie der „LAG berkel schlinge “ entwickelt worden.

Es werden die gängigen Abkürzungen verwendet. Bei erstmaliger Nennung wird die Abkürzung erklärt. Auf ein Glossar wird verzichtet. Männer und Frauen werden im Sprachgebrauch gleichgesetzt. Im Text wird meist die männliche Form genutzt, um den Lesefluss zu verbessern. Sofern unter Abbildungen und Tabellen keine Quelle angegeben ist, handelt es sich um eigene Darstellungen.

Im Rahmen dieser LES werden, insbesondere in allgemeinen Teilen, Textbausteine verwendet, die auch in anderen Berichten von inspektour Verwendung finden. Dieses erfolgt auf keinen Fall zum Nachteil einer individuellen Betrachtung und Bearbeitung des Anliegens der Region.

Prolog

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten die Lokale Entwicklungsstrategie (LES) der Region berkel schlinge in Ihren Händen. Mit dieser Strategie bewerben sich die Städte Gescher, Stadtlohn und Vreden sowie die Gemeinde Südlohn zur Anerkennung als LEADER-Region für die EU-Förderperiode 2014-2020. Gleichzeitig bildet die LES die Grundlage des zukünftigen Handelns.

Der Zusammenschluss der vier Kommunen lag nahe, da auf aktive Netzwerke im gesellschaftlichen, räumlichen und strukturellen Kontext aufgebaut werden kann und die Zusammenarbeit in vielen Bereichen in der Region bereits ein verbindendes Element.

Unter dem Motto „Mitmachen und Mitgestalten“ wurde die LES in einem intensiven Bürgerbeteiligungsprozess mit über 160 regionalen Akteuren aus allen gesellschaftlichen Bereichen (Privatpersonen, örtliche Vereine und Interessengruppen zu den Themen Kultur, Soziales, Sport, Heimatpflege, Wirtschaftsvereine, Wohlfahrtsträger, usw.) zwischen September 2014 und Februar 2015 entwickelt.

Das Ergebnis dieses intensiven Prozesses sind ein Leitbild, 4 Handlungsfelder, 12 Entwicklungsziele, 20 Handlungsfeldziele, 36 Teilziele, 11 strategische Entwicklungsansätze, 4 Leitmaßnahmen und 3 Letter of intents. 44 erste Projektideen untermauern die Umsetzungskraft der Region und geben den Handlungsbedarf innerhalb der Handlungsfelder wider. Zusätzlich erfolgte eine Anbahnung der Zusammenarbeit mit benachbarten potenziellen LEADER-Regionen, sowohl auf nationaler Ebene als auch grenzübergreifend – passend zum Leitbild der Region berkel schlinge

Wir in Europa. grenzenlos. wert[e]voll.

berkel schlinge agiert für ALLE - gemeinsinn- und werteorientiert, vernetzt und innovativ

Mit ihrem Leitbild bringt die Region berkel schlinge zum Ausdruck, dass über Grenzen zu handeln für das westliche Münsterland selbstverständlich ist. Durch gemeinsame Aktivitäten, auch im Rahmen der Regionale 2016, sind bereits heute sowohl thematische als auch Gemeinde-, Stadt- Kreis-, Bundesland- und Staatsgrenzen überwunden. Als LEADER-Region sollen diese Aktivitäten weiter verfolgt und der Regionalentwicklungsprozess voran gebracht werden.

Das „LES-Erstellungsteam“ freut sich, dass sich so viele Menschen bei der Umsetzung des Konzeptes engagieren möchten und dankt allen Beteiligten an dieser Stelle für ihr aktives und konstruktives Mitwirken!

Postkarte (inspektour)

Inhaltsverzeichnis

Prolog III
Tabellenverzeichnis VI
Abbildungsverzeichnis VII
A Definition des Gebietes 1
A 1 Gebiets- und Förderkulisse 1
A 2 Eignung der Region als LEADER-Region 2
B Methodik der Erarbeitung 3
B 1 Beschreibung der Methodik 3
B 2 Beteiligungsprozess zur Strategieerstellung 4
C Situationsanalyse der Region 6
C 1 Ausgangslage 6
C 1.1 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung 6
C 1.2 Verkehrsinfrastruktur 8
C 1.3 Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung 10
C 1.4 Klimaschutz und erneuerbare Energien 15
C 1.5 Soziale Entwicklung und Bildungsstruktur 18
C 1.6 Kultur/Sport/Freizeit/Naherholung 24
C 1.7 Ökologische Entwicklung 28
C 2 Entwicklungsansätze und lokale Prozesse und Projektansätze 29
C 2.1 Grenzübergreifende Prozesse und Projekte 29
C 2.2 Überregionale Prozesse und Projekte 31
C 2.3 Regionale Konzepte und Projekte 32
C 2.4 Stadtentwicklungskonzepte 32
C 2.5 Partner und Initiativen (Auszug) 33
D Analyse des Entwicklungsbedarfes 34
D 1 SWOT – Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken 34
D 2 Handlungsbedarfe 36
E Zielsystem 37
F Entwicklungsstrategie 39
F 1 Leitbild 39
F 2 Handlungsfelder 39
F 2.1 Lebenswelten nachhaltig gestalten (HF 1) 41
F 2.2 Arbeitswelten nachhaltig entwickeln (HF 2) 42
F 2.3 Lernwelten nachhaltig ausrichten (HF 3) 44

F 2.4 Ressourcen nachhaltig einsetzen (HF 4) 45
F 2.5 Querbezüge zu übergreifenden Zielsetzungen 47
F 2.6 Gewichtung der Handlungsfelder 47
F 3 Strategische Entwicklungsansätze 48
F 4 Leitmaßnahmen 51
F 4.1 Arbeitsgruppen 52
F 4.2 Öffentlichkeitsarbeit 52
F 4.3 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen 54
F 4.4 Qualifizierung und Einbindung von Experten 54
G Aktionsplan 54
G 1 Überblick zu Aktivitäten zur Umsetzung […] 54
G 2 Projektideen 55
G 3 Grenzüberschreitende / gebietsübergreifende Kooperation 57
H Durchführung und Prozessgestaltung 59
H 1 LAG Strukturen und Prozesse 59
H 1.1 Organisation, Zusammensetzung und Kompetenz der LAG 59
H 1.2 Vereinsorganisation und -strukturen 59
H 2 Arbeitsweisen und Verfahren 62
H 3 Projektauswahlverfahren 64
H 3.1 Verfahren 65
H 3.2 Projektauswahlkriterien 66
H 4 Monitoring- und Evaluationskonzept 70
H 4.1 Konzeptansatz 70
H. 4.2 Methodik und Kriterien 72
I Finanzierungskonzept 76
I 1 Budgetplanung 77
I 2 Finanzplanung 77
I 2.1 Laufende Kosten der LAG 77
I 2.2 Umsetzung der Strategie 79
I 2.3 Förderbedingungen 80
I 2.4 Fördersätze 80
I 2.5 Kofinanzierung und Beschlussfassung der Kommunen 81
I 2.6 Synergien zu anderen europäischen Fonds/Alternative Finanzierungsquellen 81
I 2.7 Indikativer Finanzplan 82
Schlusswort 83
Quellenangaben 84

Literaturverzeichnis 84
Internetquellen 85
Downloadmöglichkeiten 85

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Teilnehmer der Strategiegruppe LAG berkel schlinge 5
Tab. 2: Bevölkerung in der Region berkel schlinge (Stand 31.12.2013) 7
Tab. 3: Verfügbares Einkommen in der Region berkel schlinge 13
Tab. 4: Ausgewählte Indikatoren für Wirtschaft und Arbeit 14
Tab. 5: Klimaschutzaktivitäten im Kreis Borken 18
Tab. 6: Schulen in der Region berkel schlinge 20
Tab. 7: Derzeitige und prognostizierte Art der Schulabgänge im Kreis Borken 20
Tab. 8: Ausgewählte Indikatoren der Sozialen Lage 2012 24
Tab. 9: Museen in der Region berkel schlinge 24
Tab. 10: Wesentliche grenzüberschreitende Fahrradrouten der Region berkel schlinge 27
Tab. 11: Natur- und Landschaftsschutzgebiete in der Region berkel schlinge 29
Tab. 12: SWOT – Wichtigste Aspekte 35
Tab. 13: Handlungsfeldblatt HF 1 41
Tab. 14: Handlungsfeldblatt HF 2 43
Tab. 15: Handlungsfeldblatt HF 3 44
Tab. 16: Handlungsfeldblatt HF 4 46
Tab. 17: Schwerpunktmäßige x und tangierende (x) Querbezüge […] 47
Tab. 18: Relevanzableitung HF 1 47
Tab. 19: Relevanzableitung HF 2 47
Tab. 20: Relevanzableitung HF 3 48
Tab. 21: Relevanzableitung HF 4 48
Tab. 22: Priorisierung der Handlungsfelder 48
Tab. 23: Strategiebox 49
Tab. 24: Generelles zur Öffentlichkeitsarbeit 53
Tab. 25: Kommunikation in der ersten Hälfte der Förderperiode 53
Tab. 26: Kommunikation in der zweiten Hälfte der Förderperiode 53
Tab. 27: Aktionsplan LAG berkel schlinge für die Jahre 2015 – 2017 55
Tab. 28: Potenzielle Mitglieder des Entscheidungsgremiums der LAG berkel schlinge 61
Tab. 29: Mindestkriterien (PAK) 67
Tab. 30: Regionale Wirkung (PAK) 67
Tab. 31: Kooperationsprojekte (PAK) 68
Tab. 32: Qualitätskriterien (PAK) 69
Tab. 33: Regionaler Bewirtschaftungsrahmen der LAG berkel schlinge in Euro 77
Tab. 34: Kostenkalkulation LAG berkel schlinge (RM) 78
Tab. 35: Finanzierungsplan LAG berkel schlinge für den Zeitraum 2015-2018 79
Tab. 36: Fortsetzung Finanzierungsplan für den Zeitraum 2019-2023 inkl. Summe 79
Tab. 37: Verteilung des LEADER-Budgets auf die HF der LAG berkel schlinge 80
Tab. 38: Budgetplanung: Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen der LES 82

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Gebietskulisse LAG berkel schlinge 1
Abb. 2: Gliederung der Lokalen Entwicklungsstrategie 4
Abb. 3 Beteiligungsprozess Strategieerstellung (eigene Abbildung) 6
Abb. 4: Bevölkerungsprognose und Altersstruktur bis 2030 8
Abb. 5: Tatsächliche Flächennutzung in der Region berkel schlinge 10
Abb. 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Region berkel schlinge 11
Abb. 7: Entwicklung der Arbeitslosenquoten im Kreis Borken im Vergleich 13
Abb. 8: Breitbandversorgung ≥ 50 Mbit/s 15
Abb. 9: Erneuerbare Energien im Kreis Borken 16
Abb. 10: Kinderbetreuung für Unter-Drei-Jährige im Kreis Borken 22
Abb. 11: Gästeankünfte und Übernachtungen in der Region berkel schlinge 26
Abb. 12: Flusslandschaften: Berkelroute und Schlingeroute 27
Abb. 13: Zielebenen der LES berkel schlinge 38
Abb. 14: Überblick über die vier Handlungsfelder 40
Abb. 15: Regionale Einordnung der LAG berkel schlinge mit angrenzenden Regionen 58
Abb. 16: Struktur LAG berkel schlinge 60
Abb. 17: Von der Projektidee zum LEADER-Antrag 66
Abb. 18: Modulare Nutzung verschiedener Instrumente gemäß DVS-Leitfaden 73
Abb. 19: Kriterien im Bewertungsbereich Inhalt und Strategie 74
Abb. 20: Kriterien im Bewertungsbereich Prozess und Struktur 75
Abb. 21: Kriterien im Bewertungsbereich Aufgaben des Regionalmanagements 76

A Definition des Gebietes

A 1 Gebiets- und Förderkulisse

Die im Nordwesten Nordrhein-Westfalens gelegenen vier Kommunen Gescher, Stadtlohn, Südlohn und Vreden bilden gemeinsam die Region berkel schlinge. Das 341 km² große Gebiet im Kreis Borken grenzt im Westen unmittelbar an die Niederlande. Die beiden namensgebenden Flüsse Berkel und Schlinge durchqueren die Region von Ost nach West.

Der Naturraum Westmünsterland, in welchem die Region liegt, weist die typischen Merkmale der Münsterländischen Parklandschaft mit ihrem Wechsel von Wiesen, Äckern, Wäldern, Hecken, Heidelandschaften und Moorgebieten auf. Die Weitläufigkeit und landschaftlich interessante Lage des Gebietes in Grenznähe mit einer überwiegend guten Verkehrsanbindung machen aus der Region berkel schlinge einen attraktiven Wohn- und Gewerbestandort. Mehrere Oberzentren liegen in geringer Entfernung zu Gescher, Stadtlohn, Südlohn und Vreden (z. B. Münster, Enschede, Metropole Ruhr).

Die Stadt Vreden ist sowohl flächenmäßig als auch gemessen an der Einwohnerzahl die größte Kommune in der Gebietskulisse. Vreden und Stadtlohn sind nach der zentralörtlichen Gliederung des Landesentwicklungsplans NRW jeweils ein Mittelzentrum mit weniger als 25.000 Einwohnern.[1] Südlohn und Gescher, sind Grundzentren. Sie dienen dem Nahbereich zur Deckung der Grundversorgung (v. a. Güter des täglichen kurzfristigen Bedarfs).[2] Aufgrund seiner Größe ist im Regionalplan Münsterland unweit der Ortslage Gescher ein Gewerbe- und Industrieansiedlungsbereich (GIB) mit der Zweckbindung Abfallbehandlungsanlagen dargestellt.

Im Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen ist gut zu erkennen, dass die Berkel als „Gebiet für dem Schutz der Natur“ (FFH-Gebiet) ein verbindendes Element der Region darstellt.

Abb. 1: Gebietskulisse LAG berkel schlinge

[1] *Vgl. Bezirksregierung Münster (2014), S. 25 ff.*
[2] *Vgl. BBE, S. 10*

A 2 Eignung der Region als LEADER-Region

Die Region berkel schlinge ist geprägt durch ihre grenznahe Lage zu den Niederlanden. Die beiden Flüsse Berkel und Schlinge durchqueren das Gebiet. Hinter der Stadt Vreden bildet die Berkel für wenige hundert Meter die Staatsgrenze zu den Niederlanden, um im Anschluss eine Verbindung in die Niederlande herzustellen. Ebenso fließt die Schlinge von ihrem Quellort zwischen Gescher und Stadtlohn über die Grenze, wo sie ihren Namen Boven Slinge erhält. Beide Flüsse waren in früherer Zeit miteinander verbunden, münden heute jedoch in den Niederlanden getrennt in die IJssel und damit ins IJsselmeer.

In der Bevölkerung der Region berkel schlinge wird das „Sandplatt“ als Variante des niederdeutschen Dialektes gesprochen, während hinter Gescher das „Kleiplatt“ beginnt.

Vreden war früher mit einem der ältesten freiweltlichen adeligen Damenstifte das geistige Zentrum des altsächsischen Gaus „Hamaland“, zu dem auch Gescher, Südlohn und Stadtlohn gehörten. Historisch bedingt besteht zwischen der Stadt Stadtlohn (ehem. Nordlohn) und der Gemeinde Südlohn eine enge Verbindung. Mit der Teilung des Kirchspiels Lohn der Urpfarrei Lohn im Jahre 1231, zu der ursprünglich auch Gescher gehörte, entstand Stadtlohn in der heutigen Form und in Südlohn eine jeweils eigenständige kirchliche sowie politische Einheit. Im Jahre 1883 wurde das Amt Südlohn aufgelöst und dem Amt Stadtlohn angegliedert, dem es dann bis zu seinem heutigen Status als amtsfreie Gemeinde im Jahre 1969 angehörte. Gemeinsam mit der Stadt Vreden gehörten die drei Kommunen dem Kreis Ahaus an, welcher 1975 in den neuen Kreis Borken eingegliedert wurde, während Gescher erst 1975 aus dem Kreis Coesfeld dem Kreis Borken zugeordnet wurde. Diese Entwicklung hinterlässt heute noch ihre Spuren, beispielsweise im Zuschnitt des Volkshochschulverbundes oder Bildung eines gemeinsamen Stadtwerkes für Strom, Gas und Wasser, beides ohne Gescher. Zwischen allen Kommunen bestehen jedoch intensive schulische Verflechtungen. Eine fehlende noch engere Kooperation zwischen der Stadt Gescher und den drei weiteren Kommunen der Region berkel schlinge ist in der früheren Kreis- und der noch bestehenden Grenze der Tageszeitungen begründet.

Nichtsdestotrotz haben regionale Ideen, insbesondere im wirtschaftlichen Bereich, in der gesamten Region insbesondere durch die Berkel eine lange Tradition. Schon die erste (gegründet 1644) und zweite Berkelcompagnie (gegründet 1766) waren Vorreiter als Förderer des Handels. Als schiffbare Wasserstraße war die Berkel bis zum Jahr 1774 ab Coesfeld über Gescher, Stadtlohn und Vreden in Richtung IJsselmeer/NL schiffbar. Die im Jahr 2002 gegründete 3. Berkelkompanie hat sich zum Ziel gesetzt, die Berkel stärker ins Bewusstsein zu rücken. Da der Fluss nicht mehr wirtschaftlich genutzt werden darf, hat man das Augenmerk auf Touristik und ab Vreden darüber hinaus in den Kanusport gesetzt. Per Fahrrad ist das Erleben des Flusses heute bereits durch die Berkelroute gelungen.

Zwischen den vier Kommunen der Region berkel schlinge ist, nicht zuletzt durch den gemeinsamen ILEK-Prozess 2007 - 2013, eine intensive Zusammenarbeit und eine enge Vernetzung der dort lebenden Bevölkerung in den Bereichen Daseinsvorsorge, Weiterbildung sowie berufliche Bildung und Tourismus entstanden. Diese Verbindung zeigt sich touristisch z. B. an dem gemeinsamen Projekt „Berkel-Schlinge-Radweg“, welches im Rahmen des INTERREG-Projektes „FlussLandschaft – rivierenlandschap Achterhoek-Westmünsterland“ weiterentwickelt wurde. Durch Verlängerung der Berkel-Route (zur Quelle bei Billerbeck und zur Mündung in die IJssel in Zutphen) sowie der Schlinge-Route (über die Groenlose Slinge

[3] Vorbereitungsphase ab 2006

zur Berkel und über die Boven Slinge zur Oude IJssel und IJssel) wurde ein grenzüberschreitendes FlussRadwegeNetz geschaffen, über das die FlussLandschaft von der Quelle bis zur Mündung erstmalig über vier Flusssysteme vernetzt erradelt werden kann. Im Zuge der Regionale 2016 werden weitere gemeinschaftliche Projekte angegangen (s. Kap. C 2.).

In wirtschaftlicher Hinsicht sind alle vier Kommunen in der WFG Kreis Borken vertreten. Da nicht jede Kommune im Aufsichtsrat der WFG vertreten ist, „teilen“ sich einzelne Gesellschafter ein Aufsichtsratsmandat und besetzen es im Wechsel. Dies gilt auch für die Städte Stadtlohn und Vreden, die sich ein solches Mandat teilen. Auch dies ist ein Zeichen für die regionale Verbundenheit innerhalb der Region.

B Methodik der Erarbeitung

B 1 Beschreibung der Methodik

Die LES basiert auf einer umfangreichen Beschreibung und Analyse der Region berkel schlinge (Kapitel A und B) auf Grundlage von Wirtschafts- und sozioökonomischen Daten, Studien, statistischen Prognosen und wurde nicht zuletzt durch Erfahrungswerte und Wissen der Experten vor Ort maßgeblich ergänzt. Es wurden zahlreiche Gespräche zu ausgewählten Fachthemen mit Personen aus Politik, Verwaltung und regionalen Akteuren geführt. Die Analyse erfolgt in sieben Teilbereichen.

In einem zweiten Schritt werden die relevanten Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken (SWOT-Analyse) aus der vorangegangenen Analyse sowie aus den Erkenntnissen des Beteiligungsprozesses abgeleitet und gutachterlich geprüft. Die thematischen SWOT-Analysen zum jeweiligen Unterkapitel sind im Anhang beigefügt (Anhang II Tab. 4 - 14). Eine Fokussierung der SWOT-Analyse auf wesentliche Aspekte, die in der zukünftigen LEADER-Förderperiode besondere Bedeutung finden sollen, erfolgt im Kapitel D. Auf dieser Grundlage wurden im LES-Erstellungsprozess Entwicklungsziele (Kapitel E) sowie vier gemeinsame Handlungsfelder und 12 Handlungsziele (Kapitel F) festgelegt. Auf diese soll bei der Umsetzung der Strategie bis 2020 besonderen Wert gelegt werden. Eine Präzisierung erfolgt über die Definition regionaler strategischer Entwicklungsansätze und umsetzungsbezogener Maßnahmenbereiche. Im Aktionsplan (Kapitel G) sind erste Projektideen sowie Schritte zur Umsetzung der LES in zeitlicher Abfolge dargestellt.

Die LAG berkel schlinge wird sich als Verein organisieren. Die künftigen Strukturen, Prozesse sowie Arbeitsweisen und Verfahren sind im Kapitel H beschrieben. Zu den Prozessen gehört auch das Projektauswahlverfahren der LAG berkel schlinge sowie die Projektauswahlkriterien, welche gewährleisten, dass die Projekte einen Beitragt zur Zielerreichung der LES leisten. Des Weiteren ist in Kapitel H das Monitoring- und Evaluationskonzept festgelegt. Die Ergebnisse der fortlaufenden Evaluation sollen für die Weiterentwicklung der LES genutzt werden. Kleine Modifizierungen bis hin zur Fortschreibung während der gesamten Förderperiode sollten eine Option der LAG sein, um auf Veränderungen der Rahmenbedingungen oder Anpassungsbedarfe flexibel reagieren zu können.

Abschließend wird im Kapitel I auf die Finanzierung des Regionalmanagements (RM) durch die beteiligten Kommunen eingegangen.

Die Gliederung der LES wird in folgender Abbildung dargestellt:

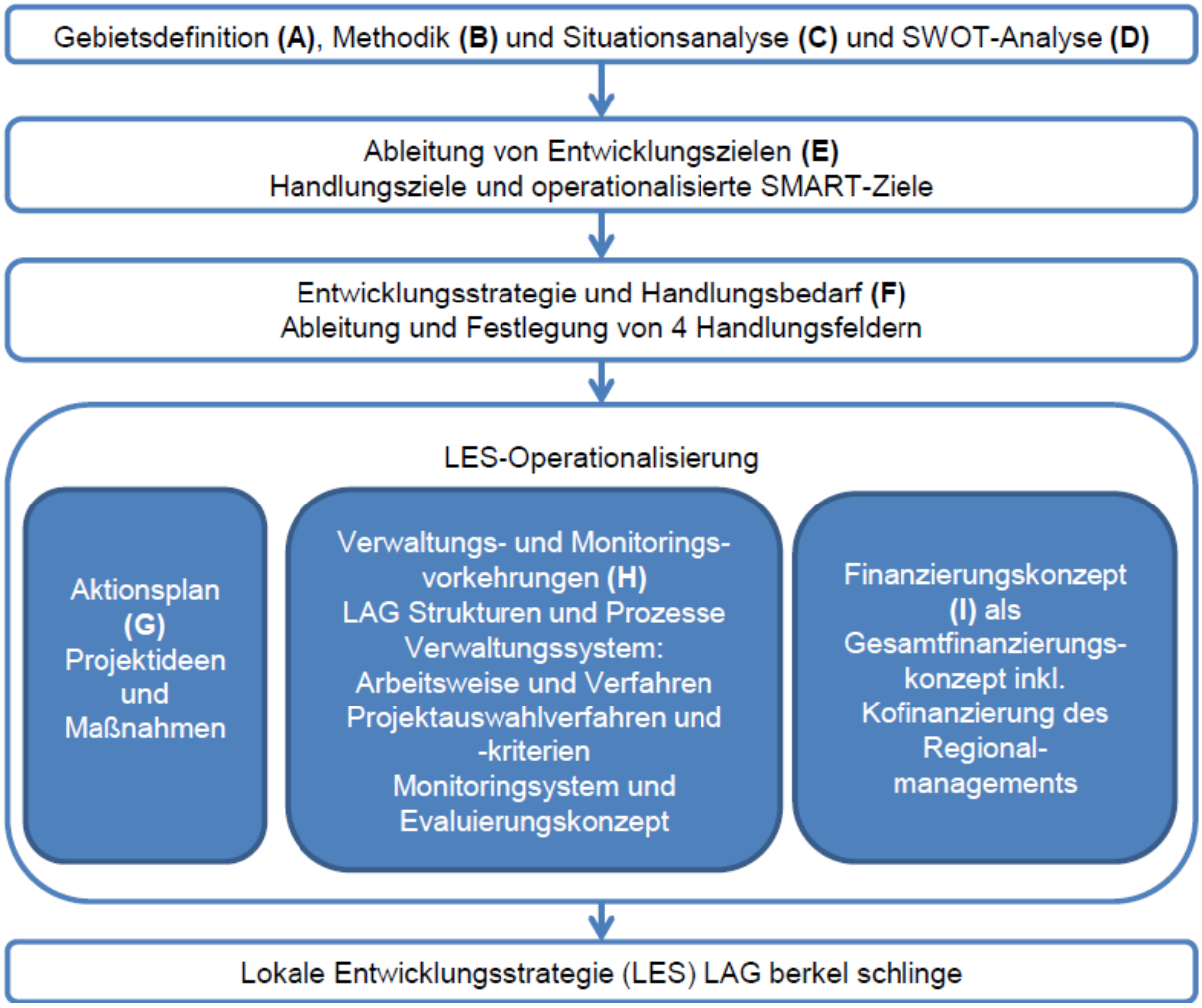


Abb. 2: Gliederung der Lokalen Entwicklungsstrategie

B 2 Beteiligungsprozess zur Strategieerstellung

Der gesamte Erstellungsprozess der LES erfolgt nach dem sogenannten „bottom-up"- Prinzip. Die Beteiligten – Bürger, Interessensgruppen, Politik und Verwaltung – wurden umfassend in den Planungsprozess einbezogen und waren somit rege an der Konzipierung der Entwicklungsstrategien beteiligt. Aktiv beteiligt haben sich am gesamten Erstellungsprozess ca. 160 Akteure. Zur öffentlichen Beteiligung wurde zu zwei sogenannten Zukunftswerkstätten und einer Abschlusspräsentation an unterschiedlichen Orten der Region breit eingeladen. Alle Veranstaltungen wurden evaluiert um Bedürfnisse für zukünftige Beteiligungsformen zu ermitteln.

Bei der ersten Zukunftswerkstatt in Gescher wurden in vier Workshop-Phasen die Chancen und Risiken der Region ermittelt, Handlungsempfehlungen und Ziele abgeleitet sowie eine Vision für die Region berkel schlinge angestoßen. Bei der zweiten Zukunftswerkstatt in Stadtlohn wurden in den vier Handlungsfeldern der Region berkel schlinge Projektansätze sowie Maßnahmen zur Umsetzung der LES entwickelt. Die Ergebnisse des breiten Dialogs, in dem Bewohner sowie Akteure aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Sozial-, Natur- und Umweltinitiativen einbezogen waren, wurden in Vreden, bei der Abschlusspräsentation vorgestellt und ein Blick in die gemeinsame Zukunft der potenziellen LEADER-Region geworfen. Darüber hinaus haben vielfältigen Diskussionen, auch mit Akteuren der Nachbarregionen und beidseitig der deutsch-niederländischen Grenze, wesentlich zu den hier vorliegenden

Ergebnissen beigetragen. . Insgesamt investierte die Region im Rahmen von Abstimmungsgesprächen, Zukunftswerkstätten und Strategiegruppentreffen während des gesamten Prozesses rund 600 Stunden, zuzüglich der Arbeit des externen Dienstleisters.

Zur Begleitung der LES-Erstellung wurde eine Strategiegruppe eingerichtet, bestehend aus Vertretern der vier Kommunen, sowie fünf Wirtschafts- und Sozialpartnern und als beratendes Mitglied ein Vertreter der Bezirksregierung Münster (siehe Tab. 1). Die Mitglieder der Strategiegruppe haben in regelmäßigen Sitzungen den Strategieerstellungsprozess mit eigenen Anregungen und Beiträgen bereichert sowie Zwischenergebnisse bewertet. (Dokumentation zum Beteiligungsprozess s. Anhang I: Tab 1)

Tab. 1: Teilnehmer der Strategiegruppe LAG berkel schlinge

Name	Vorname	Institution
Bonhoff	Kathrin	Wirtschaftsförderungsgesellschaft Kreis Borken mbH
Brinkmann	Matthias	Caritasverband Borken
Büning	Elisabeth	Bildungsbüro des Kreises Borken
Dreyer	Horst	AIW Unternehmensverband
Gerleve	Heiner	Stiftung Haus Hall
Hartmann	Joachim	Stadt Vreden
Hetrodt	Dirk	Stadt Vreden
Ikemeyer, Dr.	Dietmar	Biologische Station Zwillbrock e. V.
Kleinschneider, Dr.	Heiner	Wirtschaftsförderungsgesellschaft Kreis Borken mbH
Lentfort	Sandra	Bündnis für Familie e. V.
Otto-Höper	Karin	Südlohn Oeding Marketing, Information & Tourismus e. V. (SOMIT e. V.)
Pennekamp	Mathias	Stadt Stadtlohn
Pieper	Jörg	Bezirksregierung Münster
Schlottbom	Herbert	Gemeinde Südlohn
Schültingkemer	Agnes	Bündnis für Familie e. V.
Stödtke	Werner	Gemeinde Südlohn
Tegeler	Marius	Stadt Gescher
Wißmann	Uwe	Stadt Gescher

Zur Information und Mobilisierung fand begleitend Öffentlichkeitsarbeit statt. Öffentliche Veranstaltungen wurden über die lokale Presse beworben und reflektiert (Pressespiegel s. Anhang I: Tab. 2-3). Alle wesentlichen Unterlagen zum LES-Erstellungsprozess (Protokolle, Projektabfragebogen, Pressemitteilungen, Termine) sind auf der Homepage der LAG berkel schlinge[4] zur Verfügung gestellt. Zusätzlich wurde eine eigens für die Region gestaltete Postkarte mit den Terminen der drei öffentlichen Zukunftswerkstätten sowie Kontaktdaten an öffentlichen Orten zur Mitnahme ausgelegt. Zum Austausch untereinander und insbesondere zur Einbeziehung junger Menschen wurde eine Facebook-Seite eingerichtet Für das Leitbild wurden im Rahmen der zweiten Zukunftswerkstatt Vorschläge entwickelt, welche mittels einer Online-Umfrage aus der Region bewertet wurden. Die finale Abstimmung des Leitbildes erfolgte durch die Strategiegruppe.

[4] Online abrufbar unter: les-berkel-schlinge.inspektour.de

Abb. 3 Beteiligungsprozess Strategieerstellung (eigene Abbildung)

C Situationsanalyse der Region

Die Analyse wurde im Rahmen der Möglichkeiten trennscharf auf die Region berkel schlinge bezogen. Aufgrund nicht zur Verfügung stehender Grundlagen wurde allerdings teilweise auf Daten des Kreises Borken zurückgegriffen, um einen Trend für die Region abzuleiten. Die Datenquelle und ihr Bezugsraum sind jeweils kenntlich gemacht bzw. vermerkt.

C 1 Ausgangslage

C 1.1 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Mit Stand am 31. Dezember 2013 lebten insgesamt 69.135 Menschen in dem Gebiet der Region berkel schlinge. Das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Einwohnern ist mit 50,6 % zu 49,4 % nahezu ausgeglichen.

Wie in Tab. 2 zu sehen ist, stellt Südlohn die mit Abstand flächen- und bevölkerungsmäßig kleinste Gemeinde der Region berkel schlinge dar. Die Bevölkerungsdichte jedoch liegt in der Stadt Vreden mit 166 Einwohnern pro km² noch weit unter der Bevölkerungsdichte der Gemeinde Südlohn (198,8 EW/km²). Alle Kommunen der Region berkel schlinge weisen im Vergleich zum Kreis Borken, zum Regierungsbezirk Münster und besonders deutlich im Vergleich zum Bundesland Nordrhein-Westfalen eine weit unterdurchschnittliche Bevölkerungsdichte auf. Dies ist dem ländlichen Charakter der Region und der vergleichsweise weitläufigen Siedlungsstruktur geschuldet.

Tab. 2: Bevölkerung in der Region berkel schlinge (Stand 31.12.2013)

Gemeinde	Fläche in km²	Einwohner gesamt	davon männlich	davon weiblich	Bevölkerungsdichte: Einwohner/km²
Stadt Gescher	80,84	17.134	8.643	8.491	211,9
Stadt Stadtlohn	79,25	20.381	10.264	10.117	257,2
Südlohn	45,56	9.056	4.521	4.535	198,8
Stadt Vreden	135,83	22.564	11.588	10.976	166,1
gesamt:	**341,48**	**69.135**	**35.016**	**34.119**	**202,5**
im Vergleich:					
Kreis Borken	1.420,98	369.174	185.270	183.904	259,8
Regierungsbezirk Münster	6.917,16	2.598.089	1.273.566	1.324.523	375,6
Nordrhein-Westfalen	34.109,70	17.861.658	8.747.322	9.114.336	523,7

Quelle: http://www.it.nrw.de/statistik/a/daten/amtlichebevoelkerungszahlen/rp5_dez13.html

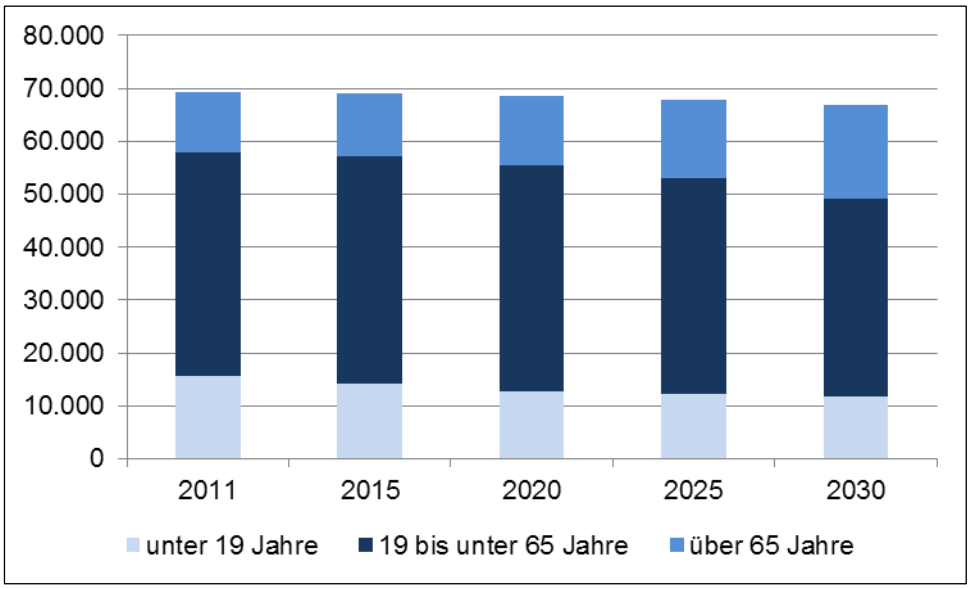
Die Region berkel schlinge ist derzeit eine vergleichsweise junge Region. Während das Durchschnittsalter der Bevölkerung im Kreis Borken 2012 bei 41,7 Jahren und in Nordrhein-Westfalen bei 43,7 Jahren lag, betrug es in den Kommunen der Region berkel schlinge nur etwa 41 Jahre. Geringfügig weicht die Gemeinde Südlohn mit einem Durchschnittsalter von 42,2 Jahren von den Durchschnittswerten ab.[5]

Gegenüber dem Jahr 2006 ist die Gesamtbevölkerungszahl der Region nur sehr gering, um etwa 365 Menschen, gesunken; entsprechend hat sich auch die Bevölkerungsdichte von 204 Einwohnern/km² auf 202,5 Einwohnern/km² verringert. Der bis 2006 kontinuierliche Wachstumstrend der Bevölkerungszahlen durch hohe Zuwanderungsraten wurde damit erstmals gestoppt.[6]

Während das Demographiekonzept des Kreises Borken[7] für den Kreis bis in das Jahr 2030 weiterhin von einer insgesamt leicht steigenden Bevölkerungszahl ausgeht, werden für die vier Kommunen der Region auch zukünftig leicht sinkende Tendenzen prognostiziert (vgl. Abb. 4). Absolut verliert die Region nach dieser Hochrechnung des IT.NRW bis ins Jahr 2030 etwa 2.500 Einwohner, das entspricht einem Rückgang von 3,6 % gegenüber dem Basisjahr 2011. Für die Kommunen Südlohn und Vreden wird ein überdurchschnittlicher Bevölkerungsrückgang von jeweils etwa 5 % vorausgesagt, in Stadtlohn liegt er bei 1,8 %. Verglichen mit anderen ländlichen Regionen Deutschlands ist dieser Bevölkerungsrückgang als moderat zu bewerten.

[5] *vgl. Bertelsmann-Stiftung (2012), S. 4*
[6] *vgl. Bürofrauns (2007)*
[7] *vgl. Kreis Borken (2010), S. 17*

Abb. 4: Bevölkerungsprognose und Altersstruktur bis 2030



Quelle: IT.NRW (2013)

Entsprechend der deutschlandweiten Entwicklung verschiebt sich die Altersstruktur zwischen 2011 und 2030: Während der prozentuale Anteil der über 65-Jährigen kontinuierlich steigt, nimmt der Anteil der Kinder und Jugendlichen sowie der Erwachsenen im erwerbsfähigem Alter ab. Insofern ist die zentrale Aufgabe des Kreises Borken, die Attraktivität des Kreises als familienfreundliche Region zu sichern und zu stärken, dies ist auch für die Region berkel schlinge relevant. Weitere strategische Ziele im Rahmen des Demographiekonzeptes sind[8]:

- Verbesserung der Bildungschancen
- Förderung einer altersgerechten Arbeitswelt
- Förderung eines selbstständigen Lebens im Alter
- Gestaltung einer mit der demographischen Entwicklung abgestimmten Siedlungsentwicklung

C 1.2 Verkehrsinfrastruktur

Durch die Lage des Kreises Borken an der Grenze zu den Niederlanden und zwischen den Ballungsgebieten Randstad (NL) und Ruhrgebiet kommt der Region verkehrstechnisch der Status einer Transitregion zu. Im EUREGIOnalen Wirtschaftsraum nimmt der Kreis Borken eine Brückenfunktion ein.[9]

Das gesamte Münsterland ist über Straßen verkehrsinfrastrukturell gut erschlossen. Überregionale Verkehrsachsen, teils von europäischer Bedeutung, binden den Kreis Borken und die Region berkel schlinge an das Rhein-Ruhr-Gebiet, Bremen/Hamburg oder auch Amsterdam, Hannover und Berlin an.[10] Die Region wird von Norden nach Süden von der Autobahn A 31 durchquert. Über die Abfahrt Gescher verfügt die Region so über einen direkten Anschluss an das Ruhrgebiet (Metropole Ruhr) bzw. die Nordseeküste. Alle Kommunen werden über Bundes- (B 70, B 525), Land- und Kreisstraßen erschlossen. Der motorisierte Individualverkehr hat in der Region aufgrund der ländlichen Strukturen eine sehr hohe Bedeutung.

[8] *Vgl. Kreis Borken (2010), S. 19 ff*
[9] *Vgl. Kreis Borken (2011), S. 6*
[10] *Vgl. Bezirksregierung Münster (2014)*

Ein größeres Projekt zur Verbesserung der überregionalen Verkehrsanbindung der Region ist der Neubau einer grenzüberschreitenden Ortsumgehung Südlohn-Oeding im Zuge der B 525 - L 558 - N 319.[11] Hierbei handelt es sich um die mittlere der drei Ost-West-Achsen, die das Münsterland mit den niederländischen Grenzräumen Achterhoek/Twente transnational verbinden.

Der Schienenverkehr in der Region wurde bereits vor vielen Jahren eingestellt. Das regionale bzw. überregionale Schienennetz ist über die Nachbarstädte Ahaus, Coesfeld, Borken, Bocholt und Winterswijk/NL erreichbar. Busverbindungen stellen das einzige flächendeckende ÖPNV-Angebot dar. Eine Schnellbuslinie (S70) verbindet Vreden mit dem Oberzentrum Münster, in den anderen Kommunen der Region existieren aber keine derartigen Verbindungen. Tendenziell sind die Ost-West-Verbindungen (auch grenzüberschreitend) eher weniger gut ausgeprägt als die Nord-Süd-Verkehrsachsen.

In Vreden verkehrt wochentags dreimal täglich ein Bürgerbus auf den beiden Strecken Vreden – Crosewick – Ammeloe – Vreden und Vreden – Ammeloe – Ellewick – Zwillbrock – Vreden.[12] Eine grenzüberschreitende Linie wurde aus finanziellen Gründen eingestellt. Dafür fährt der Bürgerbus Südlohn-Oeding mehrfach täglich auch Winterswijk in den Niederlanden an. Auf seiner Strecke verbindet er nicht nur Südlohn und Oeding, sondern auch Stadtlohn mit Winterswijk[13]. Für diese grenzüberschreitende ehrenamtliche Arbeit wurde der Bürgerbusverein Südlohn-Oeding e.V. am 23.01.2015 von der EUREGIO mit dem People-to-People-Preis ausgezeichnet. Ein Bürgerbus in Gescher konnte bisher nicht etabliert werden, weil der Bedarf derzeit als zu gering eingeschätzt wird.[14] Insgesamt ist die ÖPNV-Anbindung innerhalb der Region und zwischen den Kommunen defizitär.

Der nächstgelegene internationale Flughafen befindet sich in Münster-Osnabrück (FMO), ein Verkehrslandeplatz mit Bedeutung für den Geschäftsreiseluftverkehr und für die allgemeine Luftfahrt hat seinen Standort an der Ortsgrenze zwischen den Städten Vreden und Stadtlohn.[15] Neben dem gewerblichen wird dieser auch für den nichtgewerblichen Motorflug, Segelflug, Ultraleicht-Flug und Fallschirmspringen genutzt.

Die Region berkel schlinge liegt abseits von heute noch schiffbaren Wasserstraßen; die Berkel als Wasserstraße hat einzig auf Teilabschnitten für den Freizeitsport noch Bedeutung.

Wie in der gesamten Radfahrregion Münsterland, haben der Radverkehr und die damit verbundene Radwegeinfrastruktur in der Region eine hohe Bedeutung. Im Jahr 2000 wurde münsterlandweit ein dichtmaschiges freizeitorientiertes Radwegenetz realisiert, welches dem landesweiten Radverkehrsnetz NRW als Modell diente und 2011 bis 2013 im Grenzraum mit dem niederländischen Fietsroutennetzwerk (Knotenpunktsystem) verbunden wurde. Die Region berkel schlinge war hierzu Mitinitiator. Der Kreis Borken als übergeordnete Ebene erhielt 2009 die Anerkennung als „fahrradfreundlicher Kreis“. Etwa 76 % der Straßen im Kreis verfügen über begleitende Radwege, die als schnelle und sichere Alltagsrouten genutzt werden. Als Regionale 2016-Projekt wird ein Radschnellweg „Regio.Velo.01“ im westlichen Münsterland geplant, welcher u. a. auch die Stadt Gescher durchlaufen soll.[16]

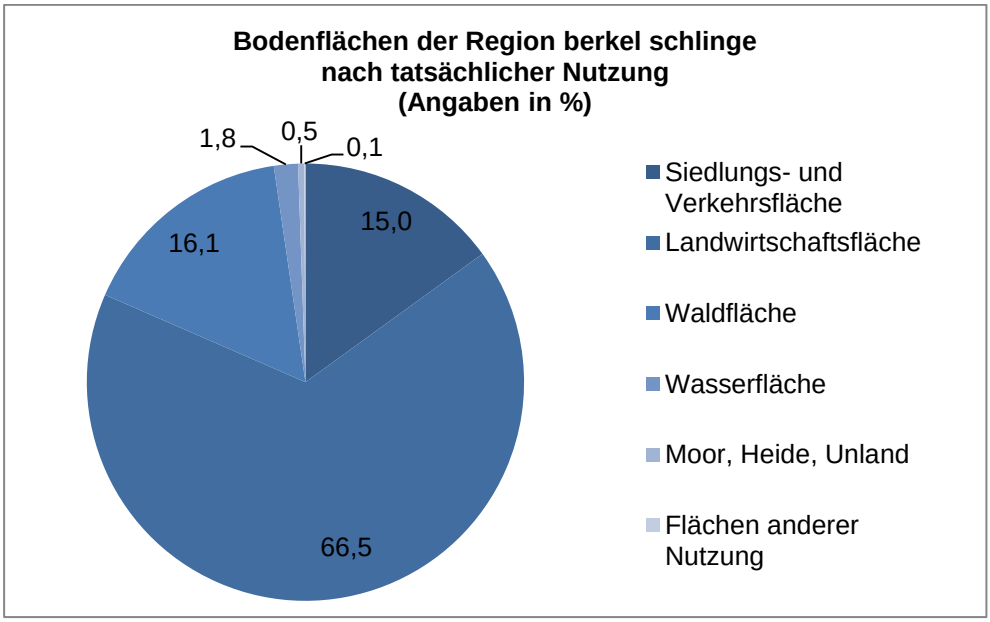
[11] *Vgl. Bezirksregierung Münster (2014), S.120; Verkehrs- und Regionalplanung GmbH (2003), S 21 ff.*
[12] *Vgl. www.buergerbus-vreden.de (Stand 01/2015)*
[13] *Vgl.www.suedlohn.de/infodienste; http://buergerbus.suedlohn.de; www.stadtlohn.de*
[14] *Vgl. www.westline.de/westfalen*
[15] *Vgl. Bezirksregierung Münster (2014), 124*
[16] *Vgl. Kreis Borken (2014), S. 20*

Durch alle vier Kommunen fährt ein Fietsenbus, welcher an den Sommerwochenenden im Linienverkehr auch eine Fahrradmitnahme ermöglicht.[17] Zur Erkundung des Grenzraumes wurden in diesem Zusammenhang 8 Radrouten als Tourenvorschläge entwickelt, wovon 3 Routen in der Region berkel schlinge verlaufen.

C 1.3 Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung

Die Region berkel schlinge wird in hohem Maße durch die Landwirtschaft geprägt. Von der Gesamtfläche der Region entfallen knapp zwei Drittel auf landwirtschaftliche Nutzflächen. Abb. 5 gibt einen Überblick über die tatsächliche Flächennutzung in den vier Kommunen an:

Abb. 5: Tatsächliche Flächennutzung in der Region berkel schlinge



Quelle: Eigene Darstellung nach den Daten der Kommunalprofile, Stand: 2012 (2015)

In allen vier Kommunen hat sich seit 2001 der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen gesteigert, meist zu Lasten der Landwirtschafts- und Waldflächen. Ein besonders großer Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche war in Gescher zu beobachten; recht niedrig fiel der Anstieg in Stadtlohn aus. Vreden konnte zwischen den Jahren 2001 und 2012 einen Zugewinn an Waldfläche verzeichnen.[18]

Die landwirtschaftlichen Nutzflächen werden überwiegend intensiv und viehstark (Rinder, Schweine und Geflügel) bewirtschaftet. Die Kommunen müssen hinsichtlich der Ausweisung neuer Siedlungsbereiche Rücksicht auf die Flächenknappheit der landwirtschaftlichen Betriebe und ihre Weiterentwicklung nehmen.[19]

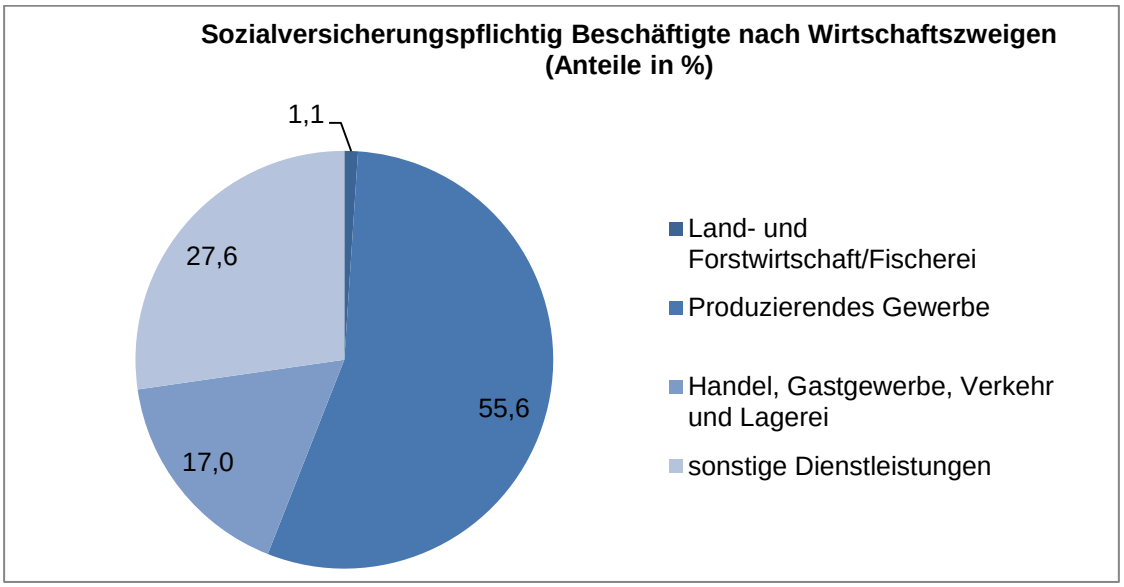
Der Ackerbau (Futtermittelanbau) dominiert die Landwirtschaft des Kreises Borken mit etwa 64 %, der Anteil des Dauergrünlandes liegt bei ca. 24 %. 2.853 landwirtschaftliche Betriebe und 42 forstwirtschaftliche Betriebe wurden im Jahr 2010 für das Kreisgebiet erfasst. Im Jahr 2013 bewirtschafteten noch etwa 2.850 landwirtschaftliche Betriebe eine Nutzfläche von 87.818 ha. Die durchschnittliche Betriebsgröße von 24,3 ha liegt damit unter dem Landesdurchschnitt von 29 ha. Es ist jedoch ein deutlicher Trend hin zu größeren Betrieben zu er-

[17] *Vgl. www.rvm-online.de/*
[18] *Vgl. IT.NRW 2014, S.4*
[19] *Vgl. BKR Essen (2014), S. 22*

kennen. Die Vermarktung regionaler Produkte, Hofverkäufe und der Anbau von Energiepflanzen, sowie die Energie-Erzeugung aus Biomasse, Solaranlagen und Windkraft tragen zur Einkommensdiversifizierung der landwirtschaftlichen Betriebe bei. Der gestiegene Energiepflanzenanbau kann jedoch zu Nutzungskonflikten mit der auf die Produktionsflächen angewiesenen Landwirtschaft führen.[20]

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist in der Region berkel schlinge seit 2006 kontinuierlich gestiegen. Der hohe Anteil an landwirtschaftlichen Nutzflächen spiegelt sich naturgemäß nicht in der Verteilung der Arbeitsplätze auf die verschiedenen Wirtschaftszweige wider. Nur etwa 1 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist in der Landwirtschaft tätig. Für die Region berkel schlinge ergeben sich die Anteile der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wie folgt:

Abb. 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Region berkel schlinge



Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Kommunalprofile, IT.NRW (2014), Stand 30.06.2012 (2015)

Auch innerhalb der Region berkel schlinge lassen sich bezüglich der Verteilung der Arbeitsplätze noch einmal erhebliche Unterschiede feststellen:

Der Dienstleistungsbereich nimmt in Gescher eine herausragende Stellung ein. In Südlohn ist er als Arbeitgeber eher von untergeordneter Bedeutung. Das produzierende Gewerbe ist in Vreden besonders stark ausgeprägt.

In der Region berkel schlinge ist ein leichter Auspendlerüberschuss zu verzeichnen. In Stadtlohn fällt dieser mit 0,3 % am geringsten aus, gefolgt von Vreden mit 0,4 % und Gescher mit 1,3 %. Südlohn notiert mit 7,1 % den größten Überschuss.[21]

Ursprünglich geprägt durch die Landwirtschaft und seine Textilindustrie ist der Kreis Borken inzwischen wirtschaftlich breit strukturiert. Neben spezialisierten Unternehmen der Textilbranche lässt sich inzwischen auch eine besondere Konzentration von Unternehmen der Kunststoffindustrie sowie der Bereiche Druckvorstufe und Metallbearbeitung im Kreisgebiet feststellen.[22] Handwerk, IT, Ernährungswirtschaft und Maschinenbau haben eine große Be-

[20] *Vgl. IfR Institut für Regionalmanagement (2009)*
[21] *Vgl. IT.NRW 2014 b*
[22] *Vgl www.kreis-borken.de (Stand 01/2015)*

deutung. „Nach wie vor stark ist das produzierende Gewerbe. Neben wenigen Großunternehmen prägen überwiegend mittelständische Firmen die Wirtschaftsstruktur, viele von ihnen mit weltweiten Geschäftsbeziehungen“.[23]

Die Städte Gescher, Stadtlohn und Vreden weisen innerhalb des verarbeitenden Gewerbes die meisten Betriebe im Bereich Maschinenbau auf. Südlohn hat einen Schwerpunkt in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln. Im Jahr 2013 überstiegen in nahezu allen Kommunen der Region berkel schlinge die Gewerbean- die Gewerbeabmeldungen, was ein positives Indiz für die wirtschaftliche Entwicklung der Region darstellt.[24]

Durch die Beteiligung an grenzüberschreitenden Projekten und einer noch steigenden Exportquote wird die Internationalisierung und Innovationsfähigkeit der regionalen Wirtschaft gefördert. Die Stadt Vreden nutzt diesen Impuls zur grenzüberschreitenden Erweiterung des Gewerbegebietes Gaxel. Gemeinsam mit Winterswijk ist ein gemeinsames Dienstleistungszentrum geplant. In grenzüberschreitenden Unternehmertreffen erfolgt ein Erfahrungs- und Gedankenaustausch als Basis einer sich ständig intensivierenden Zusammenarbeit über die Grenze.

In Folge der zunehmenden grenzüberschreitenden Verflechtung des Arbeitsmarktes führt die EUREGIO unter Beteiligung von Fachbehörden monatliche Beratungen der Arbeitnehmer in „Grenzgänger-Sprechstunden“ - u. a. auch für die Region berkel schlinge - im Rathaus in Südlohn durch.[25]

Der Kreis Borken konstatiert als Schwäche der Wirtschaft eine im Landesvergleich noch immer geringe Erwerbsquote von Frauen. Zudem sind Frauen als Führungskräfte und bei Unternehmensgründungen nach wie vor unterrepräsentiert. Verschiedene Maßnahmen und Projekte auf Kreisebene wurden in den letzten Jahren ergriffen, um diesem Handlungsbedarf zu begegnen und beispielsweise die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern. Eine Vernetzung der Aktivitäten im „Kompetenzzentrum Frau und Beruf Münsterland“ in Ahaus oder die Projekte „Netzwerk W“ zum Wiedereinstieg in den Beruf sowie „Frau und Beruf“ seien hier beispielhaft genannt.[26]

Bezüglich des verfügbaren Einkommens je Haushalt hat die Region berkel schlinge noch nicht vollständig an das Bundesland Nordrhein-Westfalen anknüpfen können. In Gescher liegt das verfügbare Einkommen absolut 2.561 EUR unter dem Wert Nordrhein-Westfalens und damit besonders niedrig. Wie überall ist das verfügbare Einkommen jedoch seit 2006 in allen vier Kommunen deutlich angestiegen (vgl. Tab. 3).

[23] *Vgl. www.wfg-borken.de/de/standort/wirtschaftsstruktur/ (Stand 01/2015)*
[24] *Vgl. IT.NRW 2014*
[25] *Vgl. www.euregio.eu (Stand 01/2015)*
[26] *Vgl. Kreis Borken (2011), S. 6; vgl. Kreis Borken (2014), S. 4 f*

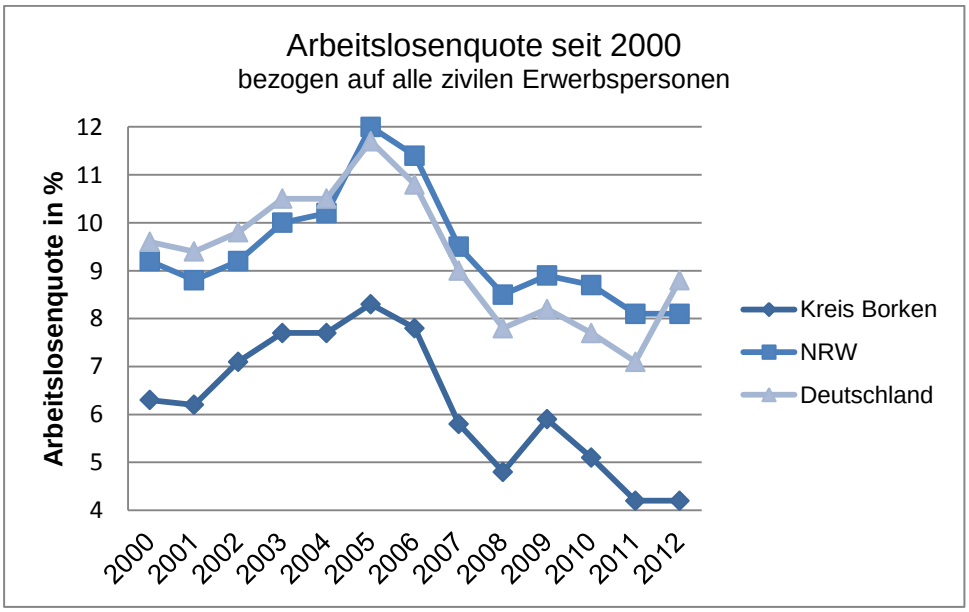
Tab. 3: Verfügbares Einkommen in der Region berkel schlinge

Verfügbares Einkommen je Haushalt (Stand 2011)	In EUR
Gescher	17.495
Stadtlohn	19.685
Südlohn	19.081
Vreden	19.597
Kreis Borken	19.130
Bundesland Nordrhein-Westfalen	20.056

Quelle: IT.NRW 2014, Kommunalprofile, Stand 2011

Die Arbeitslosenquote in der Region liegt deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Im Dezember 2013 betrug sie im Kreis Borken lediglich 4,2 %, während Nordrhein-Westfalen im gleichen Zeitraum eine Arbeitslosenquote von 8,1 % und ganz Deutschland eine Quote von 6,7 % verzeichnete. Auch die Jugendarbeitslosenquote (3,1 % der unter 25-Jährigen) war im Dezember 2013 die zweitniedrigste Quote aller Kreise und kreisfreien Städte in Nordrhein-Westfalen (vgl.).[27]

Abb. 7: Entwicklung der Arbeitslosenquoten im Kreis Borken im Vergleich



Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage der Daten des Kreises Borken (2014)

Gesamtwirtschaftlich durchläuft der Kreis Borken und damit auch die Region berkel schlinge eine erfreulich stabile Entwicklung, die sich vergleichsweise unempfindlich gegenüber konjunkturellen Schwankungen zeigt.[28]

Eine Zusammenfassung der Indikatoren Wirtschaft und Arbeit auf Gemeindeebene gibt die Bertelsmann Stiftung in ihren kommunalen Wegweisern. Für das Jahr 2012 ergaben die (teilweise von anderen Veröffentlichungen abweichenden) Berechnungen folgendes Bild für die Region berkel schlinge:

[27] *Vgl. Bildungsbüro (2014), S. 7*
[28] *Vgl. Kreis Borken (2009), S. 34*

Tab. 4: Ausgewählte Indikatoren für Wirtschaft und Arbeit

Gemeinde	Arbeitsplatz-entwicklung vergangene 5 Jahre	Erwerbstätigenquote	Beschäftigtenanteil Dienstleistungssektor	Steuereinnahmen je Einwohner
Stadt Gescher	20,6%	56,8%	11,2%	860 €
Stadt Stadtlohn	11,4%	59,3%	7,9%	1.004 €
Südlohn	10,7%	56,0%	3,0%	838 €
Stadt Vreden	17,3%	57,5%	3,7%	854 €
Im Vergleich:				
Kreis Borken	11,0%	55,6%	9,1%	960 €
Nordrhein-Westfalen	6,8%	53,1%	15,0%	1.046 €

Quelle: Bertelsmann Stiftung, Demographie/Sozialbericht der Kommunen

Einzelhandel

In mehreren Konzepten (Innenstadt Vreden, Integrierte Handlungskonzepte Stadtlohn und Vreden, Einzelhandels- und Zentrenkonzept Südlohn und Einzelhandelskonzept Gescher) der vier Kommunen wurde die Struktur des kommunalen Einzelhandels ausführlich untersucht und bewertet. Er stellt sich überwiegend mittelständisch dar und hat mit den üblichen Problemen des Einzelhandelssektors in ländlichen Regionen zu kämpfen: Leerstände (auch in Innenstadtlagen), Tendenz zu Discountern zu Lasten kleiner Fachgeschäfte und Lebensmittelläden im Nahversorgungsbereich sowie die Wettbewerbszunahme zwischen einzelnen Betrieben und Branchen.[29]

Grundsätzlich kann eine gute Versorgungssituation für die Kommunen konstatiert werden. Südlohn ist hier am schwächsten aufgestellt und orientiert sich insbesondere nach Vreden und Stadtlohn. Für ausgiebige Shoppingtouren, den Besuch von kulturellen Angeboten oder Fachärzten orientieren sich die Einwohner nach Ahaus, Coesfeld und Borken sowie Bocholt.

Breitbandversorgung

Der Kreis Borken hat bereits frühzeitig die Bedeutung einer guten Breitband-Internetversorgung als Standortfaktor erkannt und kann deutschlandweit als Best-Practice-Beispiel herangezogen werden. Der Netzausbau wurde als „offenes Glasfasernetz“ vorangetrieben, d. h. die Gemeinden stellen über ihre Stadtwerke unter Koordination des Kreises die Netzinfrastruktur bereit, welche im Anschluss an Telekommunikationsunternehmen und andere vermietet wird. Nach Angaben des Kreises waren Ende 2013 bereits 60 % der Kreisfläche über die Mobilfunktechnik LTE abgedeckt.[30] Der Breitbandatlas des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur weist eine gute Versorgung der Haushalte mit Breitband auf. Nahezu alle Haushalte (95 %) der Region berkel schlinge sind mit > 6 Mbit/s (durchschnittliche Übertragungsmenge für Privathaushalte) versorgt.

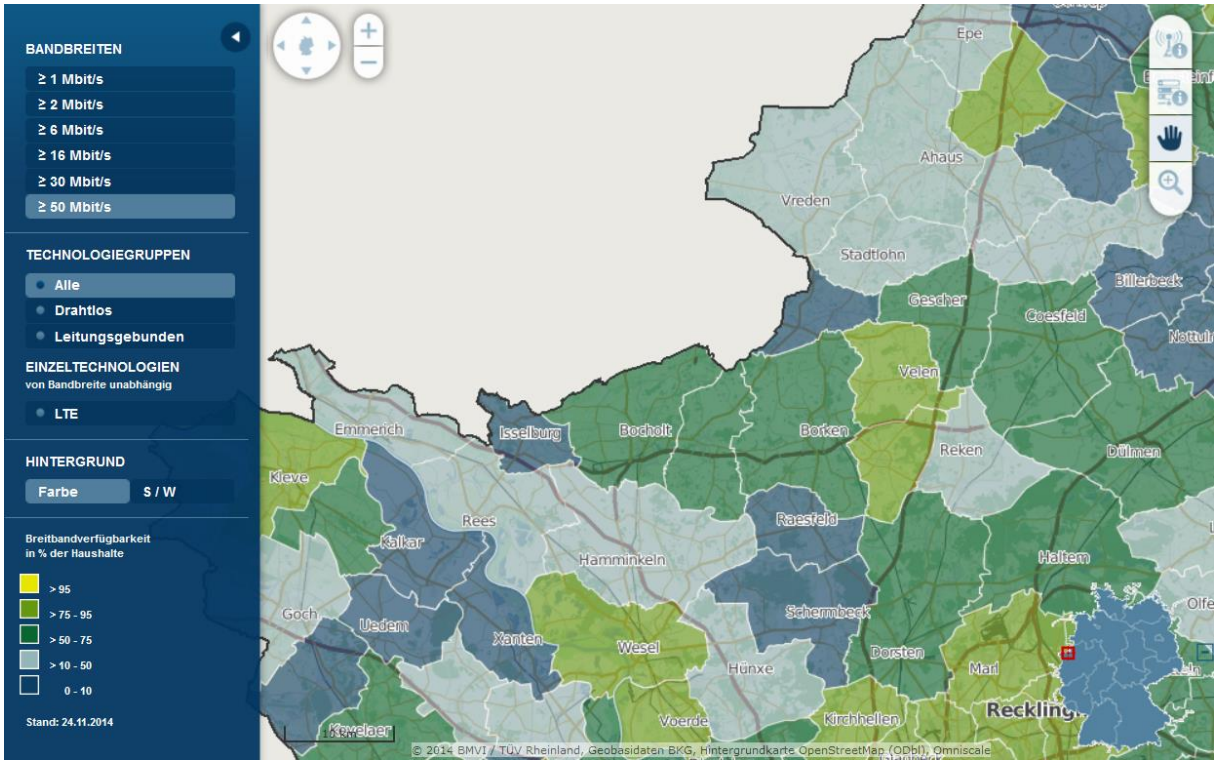
Die Breitbandabdeckung für den Privatbedarf ist insgesamt als gut zu bewerten. Besonders Stadtlohn ist sehr gut abgedeckt und weist eine Versorgungsrate mit > 30 Mbit/s bei 75-95 % aller Haushalte auf. In Gescher liegt die Breitbandversorgung mit > 30 Mbits bei 50-75 % aller Haushalte und in Vreden und Südlohn bei 10-50 %. Insbesondere für die Ansiedlung

[29] *Vgl BBE Handelsberatung Münster (2009), S 12*
[30] *Vgl. Kreis Borken (2014), S. 4*

von Unternehmen, aber auch zur Steigerung der Lebensqualität auf dem Land, ist die Gewährleistung einer flächendeckenden Breitbandversorgung ein entscheidender Standortfaktor.

Für Gewerbetreibende wird für die Versorgungsquote bzw. die Übertragungsmenge eine Übertragungsmenge von > 50 Mbit/s angestrebt, welche insbesondere in der Gemeinde Südlohn ausbaufähig ist und in Vreden und Stadtlohn immerhin 10-50 % aller Haushalte abdeckt. Besonders stark ist in diesem Bereich Gescher zu nennen, wo die Deckungsrate bei 50-75 % liegt (siehe Abb. 8).[31]

Abb. 8: Breitbandversorgung ≥ 50 Mbit/s



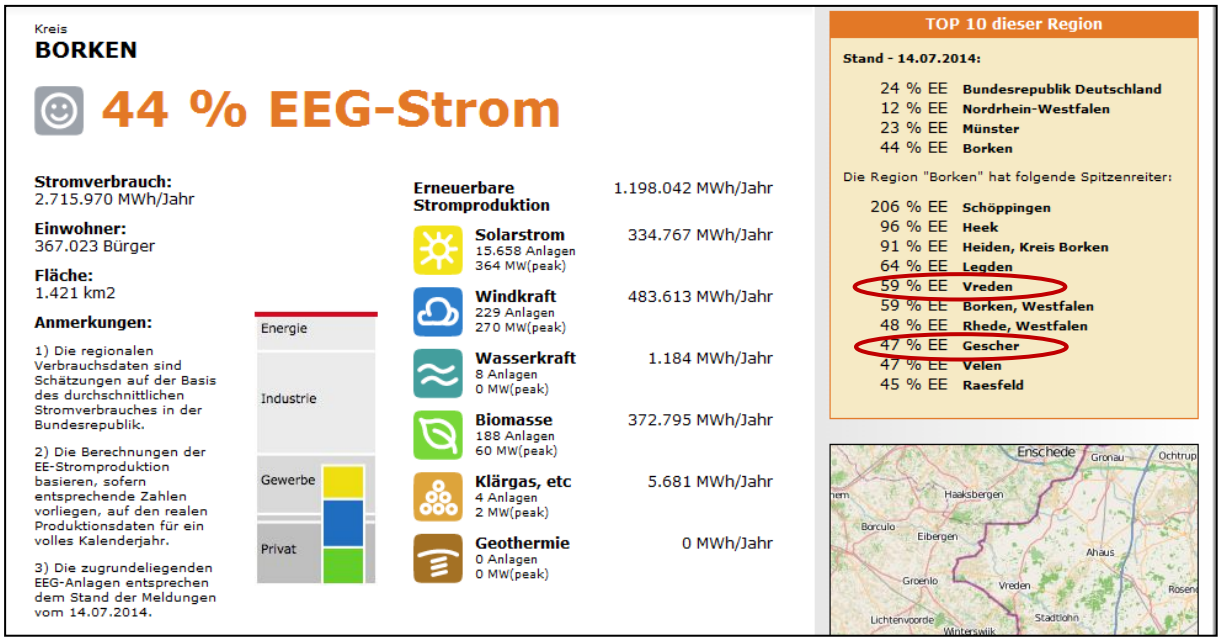
Quelle: zukunft-breitband.de (Stand 2014)

C 1.4 Klimaschutz und erneuerbare Energien

Mit dem Gesetz zur Förderung der erneuerbaren Energien (EEG) vom Jahr 2000 wird für Deutschland und alle seine Regionen angestrebt, dass der Stromverbrauch zu 100 % aus erneuerbaren Energien gedeckt wird. Einige Regionen sind diesem Ziel bereits sehr nah gekommen. Eine „Karte der Erneuerbaren Energien“ zeigt, basierend auf den vorhandenen Daten, die bisherigen Erfolge, heruntergebrochen auf Regionen und Gemeinden, auf. Danach deckt die Bundesrepublik 24 % ihres Strombedarfes aus erneuerbaren Energien, in Nordrhein-Westfalen sind es 12 % und im Regierungsbezirk Münster 23 %. Der überdurchschnittliche Wert für Münster wird v. a. durch den Kreis Borken getragen: 44 % stammen hier aus erneuerbaren Energien, damit hat der Kreis eine Spitzenposition in Nordrhein-Westfalen inne. Eine Aufschlüsselung der Leistungen nach Art der erneuerbaren Energien findet sich für den Kreis Borken in folgender Abbildung:

[31] *Vgl. http://www.zukunft-breitband.de/Breitband/DE/Breitbandatlas/BreitbandVorOrt/breitband-vor-ort_node.html*

Abb. 9: Erneuerbare Energien im Kreis Borken



Quelle: www.energymap.info/energieregionen/DE/105/117/183/200.html (29.09.2014)

Nach dieser Karte tragen die erneuerbaren Energien in Vreden (59%) und Gescher (47%) überdurchschnittlich zur Deckung des Energiebedarfes bei, Südlohn (44%) und Stadtlohn (42%) bewegen sich etwa im Kreisdurchschnitt von 44 %.

„Im Kreis Borken werden landesweit die meisten Biogasanlagen betrieben“. Auch eine der nur vier mechanisch-biologischen Abfallbehandlungsanlagen Nordrhein-Westfalens liegt im Kreisgebiet; sie befindet sich in Gescher. [32]

Das Klimaschutzkonzept des Kreises Borken aus dem Jahr 2009 hat viele Maßnahmen und Projekte auch für die Region berkel schlinge angestoßen. Die gesammelten Grundlagendaten belegen für die Region einen vergleichsweise hohen CO_2-Ausstoß, der jedoch sinkende Tendenzen aufweist. Im Klimaschutzkonzept verpflichtet sich der Kreis, Klimaschutzmaßnahmen, die v. a. die Förderung der Erneuerbaren Energien, die Verbesserung der Energieeffizienz und das Energiesparen betreffen, zu fördern.

Die derzeitige Situation wird folgendermaßen dargestellt:

- 11,6 t CO_2 pro Kopf werden derzeit im Kreis Borken ausgestoßen.
- Der motorisierte Individualverkehr bindet 59 % der gesamten Endenergie im Kreisgebiet.
- Etwa 67.400 Wohngebäude, das sind ca. 70 % des Wohnungsbestandes im Kreis Borken, sind vor 1987 gebaut und bergen deshalb ein erhebliches Potenzial für die energetische Modernisierung.
- Im verarbeitenden Gewerbe bestehen betriebsbezogene branchenabhängige Energieeinsparpotenziale zwischen 25 % bis 35 %.
- 1 % der für Heizung und Warmwasser benötigten Energie wird derzeit im Kreisgebiet aus erneuerbaren Energien gewonnen.

[32] *Vgl. IfR Institut für Regionalmanagement (2009)*

Die CO_2-Emissionen aus dem Endenergieverbrauch im Kreisgebiet stammen vorwiegend aus dem Sektor Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden sowie verarbeitendes Gewerbe (45 %). Die andere Hälfte teilt sich ungefähr gleich zwischen Gewerbe/Handel und Dienstleistungen (15 %), privaten Haushalten (22 %) und dem Sektor Verkehr (18 %) auf.

Im Jahr 2005 entfielen rechnerisch 11,9 t CO_2 auf jeden Einwohner Nordrhein-Westfalens, im Kreis Borken sind es 11,6 t. Die CO_2-Emission aus dem Endenergieverbrauch im Kreis liegt daher unter dem landesweiten Durchschnitt.

Potenziale zur Energieeinsparung ergeben sich aus der energieeffizienten Sanierung von Wohnbauten, Maßnahmen im Bereich Mobilität und im verarbeitenden Gewerbe sowie dem verstärkten Einsatz erneuerbarer Energien.

Künftige Handlungsschwerpunkte im Bereich Klimaschutz beziehen sich daher auf die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Beratung zum Thema Energieeinsparung für Gewerbebetriebe und private Haushalte, Mobilität und nachhaltiges Flächenmanagement. Für die verschiedenen Wirtschaftssektoren, aber auch sektorübergreifend, hat der Kreis Borken Maßnahmen und Projekte entwickelt, welche zur Erreichung folgender quantitativen Ziele beitragen sollen:

- Reduzierung der CO_2-Emissionen von rund 3,3 Mill. Tonnen CO_2 (Bezugsjahr 2007) um durchschnittlich ca. 36 % auf rund 2,1 Mill. Tonnen CO_2 bis zum Jahr 2020
- Spezifisch für den Sektor „Haushalte“: Reduzierung der CO_2-Emissionen (Bezugsjahr 2007) bis 2020 um 41 %
- Energetische Sanierung von 5 % der Wohnbau-Altbestandes pro Jahr
- Anteil von 20 % des Energiebedarfs für Heizung und Warmwasser durch Erneuerbare Energien im Bereich des Gebäudebestandes bis zum Jahr 2020
- Spezifisch für den Sektor „Gewerbe/Handel/Dienstleistungen“: Reduzierung der CO_2-Emissionen (Bezugsjahr 2007) bis 2020 um 29 %
- Anteil von 20 % des Energiebedarfs für Heizung und Warmwasser durch Erneuerbare Energien im Bereich des Gebäudebestandes bis zum Jahr 2020
- Spezifisch für den Sektor „Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe“: Reduzierung der CO_2-Emissionen (Bezugsjahr 2007) bis 2020 um 27 %
- Umsetzungsrate energetischer Sanierungsmaßnahmen von 10 % pro Jahr
- Spezifisch für den Sektor „Verkehr“: Reduzierung der CO_2-Emissionen (Bezugsjahr 2007) bis 2020 um 44 %

Konkrete Projekte (vgl. Tab. 5, Auflistung beispielhaft) wurden bereits erfolgreich durchgeführt und sollen auch weiter Bestand haben.

Tab. 5: Klimaschutzaktivitäten im Kreis Borken

Projekt	Inhalt	Beginn
Klimawochen des Kreises Borken	Veranstaltungen im gesamten Kreisgebiet zum Thema Klimaschutz	Seit 2011
„AltBauNeu“	Öffentlichkeitsarbeit, Internetplattform, Auszeichnung vorbildlich energetisch sanierter Häuser	2010 ausgelaufen, Nachfolgeprojekte
Haus-zu-Haus-Beratungskampagne	Kostenlose Energieberatung vor Ort, Informationsabende	Seit 2009/2010
„ÖKOPROFIT Kreis Borken“	Unterstützung von Gewerbebetrieben beim Umweltschutz, Anschieben von Verbesserungsmaßnahmen	Seit 2010
Thermografieaktion	Erstellung von Thermografien für Privathäuser für einen günstigen Preis	Seit 2010/2011
Ausstellungen und Veranstaltungen	Zu unterschiedlichen Themen, v. a. zu Klimawandel und Klimaschutz, energetische Gebäudemodernisierung, Energieberatungsmobil	laufend
Teilnahme an der Initiative „Besser wohnen im Münsterland“	bedarfsgerechte Initiierung von Projekten zur Modernisierung im Bestandswohnungsbau auf Münsterlandebene, Projekte z. B. „Wohnen im Wandel“, „AltBauNeu“	

Quelle: Kreis Borken (2011), BW Bauratgeber Energie und Wohnen (2014)

Als Vorreiter der regionalen Energiewende darf sich der Kreis Borken seit Herbst 2013 „100 % Erneuerbare-Energie-Region“ (100ee-Region) nennen. Dezentrale Energieversorgung, ein überdurchschnittlicher Bezug von Energie aus erneuerbaren Energiequellen, ein umfassendes Netzwerk der Akteure, konzeptionelle Vorarbeiten und erprobte Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit stehen für diese ausgezeichneten Regionen.[33] Verbesserungsbedarf und großes Entwicklungspotenzial liegen weiterhin in der Sensibilisierung, Information und Aufklärung von Privatpersonen und kleinen Handwerks- sowie Gewerbebetrieben. Insofern wird der Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Energieeinsparung und Klimaschutz weiterhin große Bedeutung zugemessen.

Vreden hat bereits jetzt eine Vorreiterrolle im Bereich der erneuerbaren Energien eingenommen. Im Jahr 2012 ist die Gemeinde zur „Europäischen Energie- und Klimaschutzkommune“ gewählt worden. Im Bereich „Mittelstädte“ erreichte Vreden zum damaligen Zeitpunkt mit einem Wert von 0,144 m² Sonnenwärmekollektoren und Solarstromanlagen pro Einwohner den besten Wert in Nordrhein-Westfalen in der „Solar-Bundesliga“ (vgl. Presseartikel 2011). Für das Regionale 2016-Projekt "Energiewende lokal - Wege zu einem energieoptimierten Gewerbegebiet am Modell Vreden-Gaxel“ wurde Anfang Oktober 2014 ein Zuwendungsbescheid übergeben.[34]

C 1.5 Soziale Entwicklung und Bildungsstruktur

Feuerwehr

Bereits früher arbeiteten die Feuerwehren beiderseits der Grenze auf freiwilliger Basis im Bereich der Gefahrenabwehr und Brandbekämpfung zusammen. Eine Intensivierung erfuhr diese Kooperation 2009 zwischen dem Löschzug Oeding der Freiwilligen Feuerwehr Südlohn und der „Brandweer Winterswijk“, die von der niederländischen Gemeinde Winterswijk

[33] vgl. Kreis Borken 2014, S. 27
[34] *Vgl. www.regionale2016.de*

mit dem Preis „Beste Naober 2011“ ausgezeichnet und damit gewürdigt wurde. Denn seitdem führt die Freiwillige Feuerwehr Südlohn im Grenzraum zur Ortslage Winterswijk den Ersteinsatz durch. Diese Auszeichnung spiegelt die vorbildliche grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Südlohn-Oeding und Winterswijk bei den Einsätzen wieder. Sie steht für das besondere Engagement zur Verbesserung und Pflege der Korrelation zwischen den Winterswijker Bürgern und den deutschen Nachbarkommunen, welche sie geleistet haben und immer noch leisten. Diesem Vorbild folgten ähnliche Vereinbarungen zwischen den Gemeinden Winterswijk und Vreden sowie Berkelland und Vreden.

Ärztliche Versorgung und soziale Einrichtungen

Kreisweit gab es zum Stichtag 31.12.2012 acht Krankenhäuser mit insgesamt 1.916 Betten. Im Jahr 2012 wurden 70.885 Kranke stationär behandelt; bei einer Verweildauer von 7,7 Tagen lag die Bettenauslastung damit bei 78,3 %. Die Kapazitäten sind als ausreichend zu betrachten.[35] In Vreden befindet sich eine Betriebsstelle des St. Marien-Krankenhaus Ahaus-Vreden mit 125 Planbetten, in Stadtlohn das Krankenhaus Maria Hilf mit 140 Planbetten.[36]

Hinsichtlich der hausärztlichen Versorgung sind potenziell Defizite im Kreis Borken zu konstatieren. Die Anzahl der Ärzte ist schon jetzt eher gering, außerdem weisen viele Hausärzte im Kreis ein hohes Durchschnittsalter auf. Diese Situation, verbunden mit dem steigenden Bedarf an hausärztlicher Versorgung in ländlichen Regionen, wird zukünftig zu größeren Versorgungslücken führen.[37] Die 2012 gestartete Werbekampagne „Hand auf´s Herz – bist Du nicht doch ein Landei?“ zeigte erste Erfolge bei der Anwerbung von Medizinern für den Kreis Borken.[38]

In allen Kommunen der Region stehen pflegebedürftigen Menschen verschiedene soziale Einrichtungen zur Verfügung:

- Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen
- Pflegezentren für Senioren und Wohnanlagen für betreutes Wohnen
- Pflegedienste

Aufgrund der demographischen Entwicklung ist zukünftig von einem steigenden Bedarf auszugehen. V. a. flexible Betreuungsformen, die den Wünschen älterer Menschen auf ein selbstbestimmtes und eigenständiges Wohnen und Leben entgegenkommen, werden an Bedeutung zunehmen. Die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf ist bereits Thema mehrerer kreisweiter Konzepte und Ansätze und wird zukünftig noch mehr in den Fokus rücken.

In einer ambulanten Wohngemeinschaft in Vreden wurden modellhaft die Rahmenbedingungen für qualitativ hochwertige ambulante betreute Wohngemeinschaften erprobt und dienen nun als Vorlage für weitere Einrichtungen für ältere Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf im Kreis Borken.[39]

Inklusion

Mit der Einrichtung der Stiftung Haus Hall ist Gescher, was den Umgang mit behinderten Menschen betrifft, vorbildlich aufgestellt (vgl. Kap. C 2.5). Durch die Beteiligung des Kreises Borken als eine von 50 Pilotregionen in NRW an dem Modellprojekt „Sonderpädagogische

[35] *Vgl. IT.NRW (2013)*
[36] *Bezirksregierung Münster (2014)*
[37] *Vgl. Kreis Borken (2010); Kreis Borken (2011)*
[38] *Vgl. Kreis Borken (2014), S. 25*
[39] *Kreis Borken (2010), S.17*

Kompetenzzentren“ wurde bereits ein bedeutender Schritt hin zum gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Handicap in Regelschulen gegangen. Regionale Schulberatungsstelle unterstützen die Bildungsträger unter anderem bei Fragen zur schulischen Inklusion.

Schulbildung

Insgesamt 26 Schulen sind in der Region berkel schlinge angesiedelt. Zwei Standorte von Berufskollegs (Lise Meitner für Sozial- und Gesundheitswesen, Ernährung und Hauswirtschaft und für Wirtschaft und Verwaltung) befinden sich in Stadtlohn. Schulen des Gesundheitswesens sind darüber hinaus in Vreden (Gesundheits- und Krankenpflegeschule, St. Marien-Krankenhaus Ahaus-Vreden GmbH) und Stadtlohn (Fachseminar für Familienpflege des Jugend- u. Familienbildungswerks e.V.).[40] In den Förderschulen Vreden (Ganztags-Förderschule mit den Schwerpunkten Lernen, emotionale und soziale Entwicklung, Sprache), Stadtlohn (Schwerpunkt Lernen) und Gescher (mit dem Schwerpunkt Sprache und Haus Hall für geistig und mehrfach Behinderte) erfolgt die entsprechende sonderpädagogische Förderung. Im Rahmen der Umsetzung der Inklusion arbeiten diese Kompetenzzentren mit den allgemeinbildenden Schulen der Region zusammen.

Tab. 6: Schulen in der Region berkel schlinge

Kommune	Schulen ges.	Davon Grundschulen	Davon Hauptschulen	Davon Realschulen	Davon Förderschulen	Davon Gymnasien	Schüler insgesamt (Okt. 2012)	Berufskolleg
Gescher	7	3	1	1	2	-	1.843	-
Stadtlohn	9	4	1	2	1	1	3.656	2
Südlohn	3	2	1	-	-	-	611	-
Vreden	7	3	1	1	1	1	3.185	-

Quelle: IT NRW Kommunalprofile (2014)

Die Ganztagesangebote in den Schulen des Kreises Borken werden kontinuierlich ausgebaut. Alle Grundschulen in der Region berkel schlinge sind inzwischen offene Ganztagsgrundschulen.

Die Schülerströme sind in der Region berkel schlinge kommunalübergreifend, insbesondere was die Kommunen Stadtlohn, Südlohn und Vreden betrifft. Seit in Gescher die Gesamtschule eingerichtet wurde, bleiben die Schüler verstärkt vor Ort, wenngleich weiterhin viele Schüler das Gymnasium in Stadtlohn besuchen.

Die Prognose des Schülerbestandes sieht für den Kreis Borken bis ins Jahr 2019 eine Reduzierung der Schüler um eine absolute Anzahl von 10.000. Die Art der Abschlüsse wird zukünftig wenig variieren:

Tab. 7: Derzeitige und prognostizierte Art der Schulabgänge im Kreis Borken

Abgänge	2010	2020
Ohne Hauptschulabschluss	2,1 %	2,0
Mit Hauptschulabschluss	20,0 %	17,0 %
Mit Fachoberschulreife	52,1 %	52,1 %

[40] *Vgl Bildungsbüro (2014), S. 69*

Mit Fachhochschulreife	2,1 %	2,4 %
Mit Hochschulreife	23,7 %	26,5 %

Quelle: IT.NRW 2010

Die Schullandschaft im Kreis Borken war in den letzten Jahren durch den demographischen Wandel und eine hohe Nachfrage nach qualifizierten Schulabschlüssen großen Veränderungen ausgesetzt. Die Neugründung von Schulen erfolgte v. a. im Bereich der Gesamtschulen und der Sekundarschulen. Eine neue Gesamtschule ist erst zum Schuljahr 2013/2014 in Gescher gegründet worden, eine Sekundarschule der Sekundarstufe I in Vreden (Gesamtschule ohne Oberstufe). Gesamtschulen haben den Vorteil einer offenen Schülerlaufbahn, der Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung wird perspektivisch erhöht und die Schüler der Sekundarstufe II müssen nicht mehr so weite Wege zurücklegen. Die damit verbundenen Entwicklungen für die anderen Schulformen bleiben abzuwarten.[41]

Das Inklusionsvorhaben des Kreises betrifft alle allgemeinbildenden Schulen und ist im Bereich der Region berkel schlinge bereits weit fortgeschritten. Eine Regionale Schulberatungsstelle leistet im Rahmen eines flächendeckenden Beratungsnetzwerkes schulpsychologische Unterstützung für die Lehrkräfte.[42]

Die Schulentwicklungsplanungen der Kommunen werden von den oben genannten Trends stark beeinflusst.

Es gibt keine Hochschulen oder Universitäten in der Region berkel schlinge. Die nächstgelegenen Bildungseinrichtungen diesbezüglich befinden sich in Münster (Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Bildungszentrum des Handwerks in Münster, Fachhochschulen), Ahaus (Technische Akademie Ahaus, Standort der Westfälischen Hochschule), Bocholt (Standort der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen-Bocholt-Recklinghausen) oder im niederländischen Enschede (Universität Twente, Saxion – internationale Fachhochschule). Die Fernuniversität Hagen betreibt ein Studienzentrum in Borken.[43]

Grenzüberschreitende Bildungsangebote (Studiengänge und -abschlüsse) sind noch nicht in vollem Maße kompatibel. Es haben sich nichtsdestotrotz erste grenzüberschreitende Kooperationen zur beruflichen Aus- und Weiterbildung gebildet, die nun ausgebaut werden müssen.

Ein Modellprojekt auf diesem Weg stellt das im Schuljahr 2014/15 gestartete INTERREG-Projekt „buurtal jong leren – Die Nachbarsprache jung lernen“ zwischen der Basisschool OBS Winterswijk-Kotten und der von-Galen Grundschule Südlohn-Oeding dar.

„Das Land Nordrhein-Westfalen hat beschlossen, den Übergang von der Schule in den Beruf neu zu gestalten. Dieses Landesvorhaben „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule-Beruf in NRW“ nimmt alle Schülerinnen und Schüler in den Blick. Der Start in die berufliche Ausbildung oder das Studium und damit zugleich ins Berufsleben soll so möglichst vielen Jugendlichen erfolgreicher als bisher ermöglicht werden. Der Kreis Borken wurde vom Land als Referenzkommune ausgewählt, um gemeinsam mit sechs weiteren NRW-Kommunen mit der Umsetzung des Landesvorhabens zu beginnen.“[44]

[41] *Vgl. BKR Essen (2014), S. 73; Bildungsbüro (2014)*
[42] *Vgl. Kreis Borken (2014), S. 9 ff*
[43] *Vgl. Bildungsbüro (2014)*
[44] *Vgl. Bildungsbüro (2014), S. 73*

Bereits 2009 wurde im Kreis Borken ein Bildungsbüro eingerichtet. In Kooperation mit dem Schulministerium Nordrhein-Westfalen und dem Bundesprogramm „Lernen vor Ort“ wurde damit ein Bildungsnetzwerk für alle Bildungsakteure und für die Zielgruppengenauigkeit und Transparenz von Bildungsangeboten installiert.[45] In einem Bildungsbericht wurden 2014 zum zweiten Mal alle bildungsrelevanten Themen aufgegriffen, regionalisiert aufbereitet und damit die Grundlage eines Bildungsmonitorings geschaffen. Das diesbezüglich strukturierte Bildungsmanagement hat das Ziel, „zusammen mit den regionalen Akteurinnen und Akteuren Verantwortung für die Weiterentwicklung der regionalen Bildungslandschaft zu übernehmen.“[46]

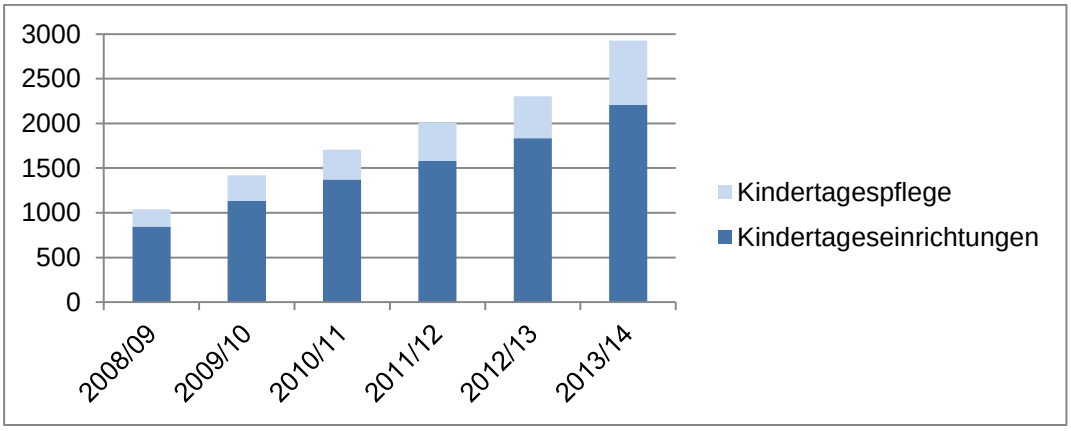
Im Kreis Borken gibt es ein vielfältiges Weiterbildungsangebot. Im Bildungsbericht 2014 werden neben der auch von den Kommunen Stadtlohn, Südlohn und Vreden getragenen Volkshochschule „aktuelles forum“ ferner für Vreden die Biologische Station Zwillbrock sowie für Stadtlohn die AIW Servicegesellschaft und der Jugend- und Familienbildungswerk e. V. als Weiterbildungsträger gelistet. Fast alle Weiterbildungsträger sind für eine bessere Vernetzung in einem Arbeitskreis der Weiterbildungsträger im Kreis Borken vertreten. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wurde eine Weiterbildungsdatenbank umgesetzt.[47]

Kinderbetreuung

Alle Kommunen der Region berkel schlinge verfügen über Kindertageseinrichtungen, die auch Plätze für Kleinkinder unter drei Jahren bereithalten. Der im Jahr 2013 in Kraft getretene Rechtsanspruch auf Betreuung eines Kindes ab dem vollendeten 1. Lebensjahr war mit erheblichen Anstrengungen für die Kommunen und die freien Träger verbunden.

Die Betreuungsquote für Unter-3-Jährige von 35 % wurde im Kreis Borken im Kindergartenjahr 2013/2014 jedoch erreicht und auch darüber hinaus konnten alle Nachfragen gedeckt werden. Die Nachfrage nach längeren Betreuungszeiten wächst: Bereits mehr als 30 % der Kinder im Kreis Borken werden für 45 Stunden wöchentlich betreut.[48] Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Kinderbetreuungsplätze der Unter-Drei-Jährige im Kreis Borken.

Abb. 10: Kinderbetreuung für Unter-Drei-Jährige im Kreis Borken



Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage der Daten des Kreis Borken (2014)

[45] *Vgl. Kreis Borken (2011), S. 9; Kreis Borken (2014), S. 10*
[46] *Vgl. Bildungsbüro (2014), S. 13*
[47] *Vgl. Bildungsbüro (2014), S. 89 ff, BKR Essen (2014); Kreis Borken (2011);*
[48] *Vgl. Bildungsbüro (2014), S. 8*

Über die Einrichtung von Ganztagsschulen in allen beteiligten Kommunen wird die Nachmittags-Betreuung von Schulkindern gewährleistet.

Treffpunkte für Jugendliche (z. B. in Form von Cafés und Jugendhäusern) sowie mehrere Kontakt- und Anlaufstellen (Jugend- und Familienbildungswerk, Anlaufstelle der aufsuchenden Jugendarbeit in Stadtlohn und Jugendbüro Südlohn) gibt es ebenso in den Kommunen (z. B. Jugendcafé in Vreden, Schülercafé „Jump in“ in Stadtlohn, Kinder- und Jugendtreff St. Marien, das HOT SPOT in Gescher und die Jugendhäuser TIPI und OASE in Südlohn).

Kreisweit ist das Angebot an Familienzentren im Zuge der Initiative „Der familienfreundliche Kreis Borken“ in den letzten Jahren erheblich ausgebaut worden.[49] In der Region berkel schlinge befinden sich 11 Familienzentren.

Frühe Hilfen

Frühe Hilfen, z. B. in Form einer finanziellen Unterstützung von Hebammen bei der Ausbildung zu Familienhebammen oder Planungen von Familienpatenschaften, werden vom Kreis Borken gefördert, um dem gestiegenen Bedarf nach Leistungen der Jugendhilfe gerecht zu werden. Die Schaffung von Kooperationsstrukturen für Träger innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe des Kreises ist bereits weitestgehend abgeschlossen und damit eine weitere Voraussetzung für ein nachhaltiges Agieren geschaffen.[50]

Migranten

Auf Basis des Zensus 2011 wurde der Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in der Region berkel schlinge mit Stand am 31.12.2012 mit lediglich 4,9 % angegeben. Damit liegt er noch unter dem ohnehin geringen Durchschnittswert des Kreises Borken (6,3 %). Im Bundesland Nordrhein-Westfalen ist der Anteil der ausländischen Bürger mit 9,5 % deutlich höher ausgeprägt. Der Anteil der Bürger mit Migrationshintergrund liegt kreisweit bei etwa 14 %.[51] Ein besonderer Migrationsdruck von zuziehenden niederländischen Bürgern ist in der Region aufgrund der Grenznähe in den Kommunen Südlohn und Vreden zu verzeichnen.

Speziell auf die Belange der Integration und Migration zugeschnitten wurde in Stadtlohn ein Integrationskonzept entwickelt. Im Rahmen eines Runden Tisches werden kommunale Themen der Migration besprochen.

Armutsindikatoren

Die Indikatoren (siehe Tab. 8) zeigen, dass sich die Bevölkerung der Kommunen der Region berkel schlinge derzeit in einer vergleichsweise guten sozialen Lage befindet. Auffällig ist der geringe Anteil einkommensschwacher Haushalte in der Gemeinde Südlohn, außerdem der – auf die Region berkel schlinge bezogene – eher hohe Wert an Kinderarmut in Gescher und eine hohe Jugendarmut in Vreden. Zukünftig ist damit zu rechnen, dass v. a. die Altersarmut eine wachsende Problematik darstellen wird.

Hilfsangebote wie Tafeln unterstützen die ärmere Bevölkerung der Region berkel schlinge.

[49] *Kreis Borken (2010), S.10*
[50] *Kreis Borken (2010), S. 15*
[51] *Vgl. Bildungsbüro (2014), S. 24*

Tab. 8: Ausgewählte Indikatoren der Sozialen Lage 2012

Gemeinde	Anteil der Haushalte im geringem Einkommen	Kinderarmut	Jugendarmut	Altersarmut
Stadt Gescher	9,4 %	8,4 %	4,9 %	2,3 %
Stadt Stadtlohn	9,9 %	5,2 %	4,5 %	1,9 %
Südlohn	4,8 %	5,6 %	4,3 %	2,1 %
Stadt Vreden	10,9 %	5,7 %	5,8 %	1,9 %
im Vergleich:				
Kreis Borken	10,2 %	8,3 %	5,9 %	2,6 %
Nordrhein-Westfalen	13,0 %	17,7 %	12,9 %	3,5 %

Quelle: Bertelsmann-Stiftung (2012 a), S. 4

C 1.6 Kultur/Sport/Freizeit/Naherholung

Einen wichtigen Stellenwert für die Naherholung der Einwohner nehmen die Naturfreiräume entlang der Flüsse Berkel und Schlinge ein. Im städtischen Bereich wurden oftmals Grünanlagen entlang der Flusslandschaften entwickelt, teilweise in Verbindung mit kulturellen Angeboten. So wird ein Teil der Grünanlagen entlang der Berkelaue in Vreden als Freiluftmuseum (Museum Früchtinghof) mit alten Fachwerkhäusern und Stallgebäuden genutzt. Es besteht jedoch noch erhebliches Verbesserungspotenzial für die Zugänglichkeit und Erlebbarkeit der Gewässer in der Region berkel schlinge. Die Stadt Vreden hat die Freilegung des Berkelraumes als Schnittstelle zwischen Natur und Freizeit als Ziel in den Flächennutzungsplan aufgenommen.[52]

Im Regionalplan wurden für die Region berkel schlinge ein Siedlungsbereich als „Ferieneinrichtung und Ferienanlage“ ausgewiesen: die Freizeitanlage Berkeltal in Gescher-Harwick.[53] Zudem gibt es in Stadtlohn noch den Freizeitpark „Losbergpark“.

Neben einem überaus reichen und intensiven kulturellen Vereinsleben tragen die Musikschulen, öffentliche Büchereien und Angebote der Volkshochschule in den Kommunen der Region berkel schlinge zum gesellschaftlichen und kulturellen Leben bei.

Tab. 9: Museen in der Region berkel schlinge

Kommune	Museen
Gescher	„Museumshof auf dem Braem“, Westfälisches Glockenmuseum, Westfälisch-Niederländisches Imkereimuseum, Altes Kutschenmuseum, (D)Torfmuseum
Vreden	Freiluftmuseum Früchtinghof, Hamaland-Museum, Scherenschnittmuseum, Miniatur-Schuhe-Museum
Stadtlohn	Siku-, Audi- und Oldtimermuseum, Eisenbahnmuseum, Drehorgel- und Flötenuhrensammlung
Südlohn	Menke Mühle (Mühlenensemble mit allen mühlentechnischen Entwicklungsstufen: Wind-, Dampf- und Dieselkraft)

Quelle: Internetseiten der Kommunen, BKS Essen (2014)

[52] *Vgl. BKR Essen (2014), S. 48*
[53] *Vgl. Bezirksregierung Münster (2014), S. 43*

Museen und Archive werden als wichtige Einrichtungen der kulturellen Bildung betrachtet. Die Transparenz der vorhandenen Angebote soll über einen neu geschaffenen „Atlas der kulturellen Bildung“ (www.bildungskreis-borken.de) gewährleistet werden (*vgl. Kreis Borken 2014, S. 12*). Weite Anfahrtswege und geringe Ressourcen der Kultureinrichtungen erschweren jedoch ein breites Angebot bzw. den Zugang dazu. Aus diesem Grund ist u. a. im Kreis Borken ein „Kulturbus“ initiiert worden, der Schulen finanzielle Unterstützung bei Museumsfahrten anbietet. [54]

Durch den seit Mitte der 80er Jahre bestehende Kulturring Stadtlohn-Vreden besteht eine lange Tradition der Zusammenarbeit im kulturellen Bereich. Der Kulturring veranstaltet unter anderem Theatervorstellungen.

Im Rahmen der Regionale 2016 soll in Vreden, aufbauend auf dem Hamaland-Museum, ein Kulturhistorisches Zentrum Westmünsterland geschaffen werden. Ziel ist die Errichtung eines „kulturellen Knotenpunktes mit Ankerfunktion zur nachhaltigen Sicherung der Kultureinrichtungen in kleinen Orten“ (*Stadt Vreden, Integriertes Entwicklungskonzept, S. 35*). Das Kulturhistorische Zentrum Münsterland soll auch für Vreden speziell das Zentrum eines sogenannten KulturQuartiers zwischen Berkelaue und Innenstadt bilden – die Verknüpfung der vorhandenen kulturellen Angebote und ihr Ausbau („Kulturpromenade“) sind die Ziele des KulturQuartiers. Kooperationen mit Einrichtungen in der Region sind vorgesehen.

Grenzüberschreitend werden mehrere Kulturprojekte durchgeführt. Zu nennen sei hier z. B. das EUREGIO-Mozer-Festival, welches im Juni 2013 durchgeführt und weiter fortgeführt werden soll. Auch die Realisierung einer Teilroute der „Europäischen Route der Industriekultur“ im Grenzraum des Kreises Borken wird derzeit geprüft (*vgl. Kreis Borken 2014, S. 20*).

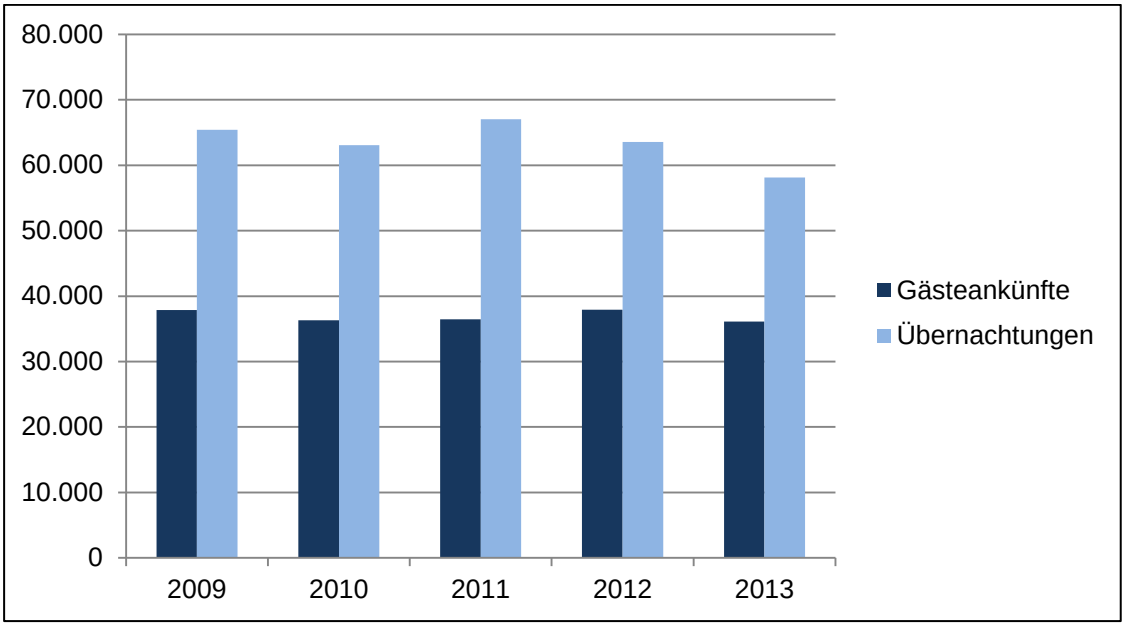
Tourismus

Aufgrund ihrer grenznahen Lage hat die Region berkel schlinge eine große Bedeutung für den grenzüberschreitenden Tagesausflugs- und Einkaufsverkehr. „Dies ist zum einen auf eine deutlich geringere Discounterdichte in den Niederlanden, zum anderen aber auch auf Sortimentsspezifika (u. a. Freiverkäuflichkeit von Spirituosen in Deutschland, andere Backwarensortimente) in den Niederlanden zurückzuführen.“[55]

Im Jahr 2013 wurden in der Region berkel schlinge insgesamt 555 Gästebetten56 angeboten. Diese Anzahl ist seit 2009 tendenziell sinkend. Bei der Interpretation der Daten muss jedoch berücksichtigt werden, dass das IT. NRW seit Januar 2012 nur noch Gästebetten in Betrieben mit 10 und mehr Betten erfasst, davor wurden alle Betten in Betrieben mit 9 und mehr Gästebetten registriert. Etwa 11 % der Bettenkapazitäten im gesamten Kreis Borken entfallen auf die vier Kommunen Gescher, Stadtlohn, Südlohn und Vreden. Letztgenannte weist die meisten Gästebetten auf. Abbildung 11 gibt die Entwicklung der Gästeankünfte und -übernachtungen im Zeitverlauf wieder:

[54] *Vgl. Bildungsbüro (2014), S. 51*
[55] *Vgl BBE Handelsberatung Münster (2009), S. 65*
[56] *Es ist davon auszugehen, dass der Tourismus in der Region berkel schlinge recht kleinstrukturiert ist. Zusätzlich zu den statistisch erfassten Daten (> 10 Betten, Gästeankünfte und Übernachtungen) werden in erheblichem Ausmaß wohl auch Anteile auf dem touristischen Graumarkt anfallen.*

Abb. 11: Gästeankünfte und Übernachtungen in der Region berkel schlinge



Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage der Daten des IT. NRW (2015)

Die Entwicklung weist keine eindeutigen Tendenzen auf. Verglichen mit dem gesamten Kreis Borken fällt auf, dass 12 % aller Gästeankünfte auf die Region berkel schlinge entfallen, jedoch nur etwa 10 % aller Übernachtungen. Das bedeutet, dass die ohnehin mit 1,6 Tagen sehr niedrige Aufenthaltsdauer (Stand 2013) in den vier Kommunen der Region berkel schlinge noch geringer ist als im Kreis Borken (2013: 1,9 Tage).

Der Kurzreisetourismus nimmt demnach einen erheblichen Stellenwert im Tourismus der Region ein.

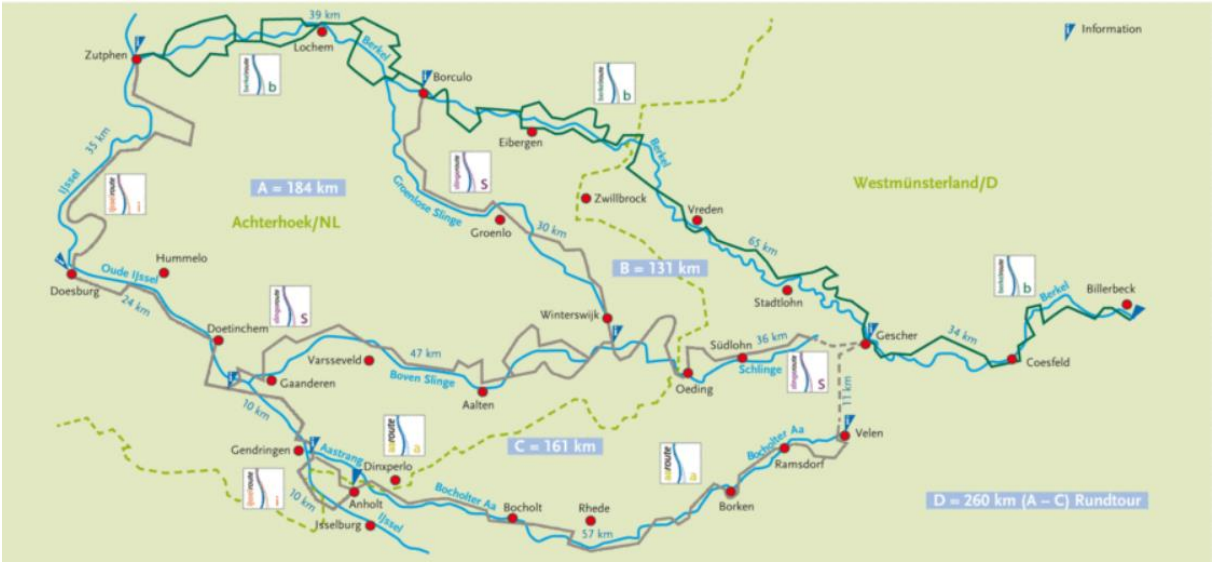
Radwege, Wander- und Reitwege gehören zur touristischen Infrastruktur der Region berkel schlinge. Für das heute landesweit ausgeschilderte Radverkehrsnetz NRW war der im Jahr 2000 entwickelte und gekennzeichnete „Radelpark Münsterland“ die Basis. Auf dem Radwegenetz verlaufen durch alle oder einen Teil der vier Kommunen der Region berkel schlinge mehrere, auch überregionale und grenzüberschreitende, Radwanderrouten als Themenrouten: z. B. Europa-Radweg R1, 100-Schlösser-Route, agri-cultura Erlebnisroute, Flamingoroute, Berkel- und Schlingerouten innerhalb der „Fluss*Landschaft* Achterhoek-Westmünsterland“. Die Berkel begleitet dabei Radwanderweg von Billerbeck bis Zutphen (NL), die Schlinge Radwanderwege von Gescher bis Doetinchem (NL) bzw. bis Borculo (NL) an der Berkel.

Diese Routen sind hervorragend ausgezeichnet und teilweise bereits vom ADFC zertifiziert. In den Jahren 2011-2013 wurde das freizeitorientierte Radverkehrsnetz durch ein Netz von Alltagsradrouten ergänzt. Auch auf Anregung aus der Region berkel schlinge wurde zugleich darauf hingewirkt, dass das deutsche Radverkehrsnetz und das niederländische „Knotenpunkt-System“ aufeinander abgestimmt wurden, um eine grenzüberschreitende Orientierung zu gewährleisten. Wesentliche Fahrradrouten sind in der folgenden Tabelle aufgeführt.

Tab. 10: Wesentliche grenzüberschreitende Fahrradrouten der Region berkel schlinge

Fahrradroute	Thema
agri-cultura Erlebnisroute	Agrartourismus, LandLeben
Flamingoroute	Natur + Kultur
flusslandschaften	Wasser

Abb. 12: Flusslandschaften: Berkelroute und Schlingeroute



Quelle: www.flusslandschaft.eu (Stand 2014)

Die vielen im Kreis Borken und zahlreich in der Region berkel schlinge vorhandenen bedeutenden Naturschutz- und Natura 2000-Gebiete wurden jüngst innerhalb des Projektes „Grenzenlose Naturerlebnisse im Kreis Borken“ über das landesweite Radverkehrsnetz NRW miteinander verbunden und über Wanderwege erschlossen sowie mit Infrastrukturmaßnahmen ergänzt (www.grenzenlose-naturerlebnisse.de).

Auch die Nutzung der Wasserwege ist für Tourismus, Freizeit und Sport von Bedeutung. Ursprünglich diente die Berkel der Handelsschifffahrt. Auf diesem Weg wurde zwischen 1652 und 1890 die Ware bis ins niederländische Zutphen transportiert. Heute wird die Berkel aufgrund der Natur und Landschaft teilweise für Kanu-Touren genutzt. Vom Einstieg in Vreden geht es über die "grüne Wassergrenze" nach Rekken/NL und während der Tagestour weiter bis nach Eibergen zu den "Mallumschen Watermolen".

Organisatorisch ist die Tourist-Information und ggf. die Vermittlung von Ferienunterkünften bei den jeweiligen Stadtmarketing-Organisationen angesiedelt:

- SMI Stadtmarketing Gescher Initiative GbR
- SMS Stadtmarketing Stadtlohn e. V.
- SOMIT Südlohn-Oeding Marketing, Information und Touristik e. V.
- Stadtmarketing Vreden GmbH

Die vier Stadtmarketing-Einrichtungen arbeiten nicht nur im Tourismus, sondern auch in kultureller Hinsicht eng zusammen.

Auf übergeordneter Ebene bündelt und vermarktet der Münsterland e. V. unter www.muensterland-tourismus.de die touristischen Angebote der Region. Auch die jeweiligen überregionalen Radrouten besitzen eigene Internetportale, die entsprechend Hinweise auf

Sehenswürdigkeiten sowie Freizeit- und Übernachtungsmöglichkeiten geben (www.agricultura.eu, www.flamingoroute.com, www.flusslandschaft.eu). Diese Ansätze der Angebotsverflechtungen und -bündelungen können in der Region berkel schlinge noch stärker für eine gemeinsame Darstellung als Tourismusregion entwickelt werden.

C 1.7 Ökologische Entwicklung

Der Kreis Borken und damit auch die Region berkel schlinge sind durch die Landschaftselemente der sogenannten Münsterländischen Parklandschaft geprägt. 66 Naturschutzgebiete mit insgesamt 55,1 km² Fläche existieren im Kreis Borken, dies entspricht 3,9 % der Kreisfläche. Einige Naturschutzgebiete sind als NATURA 2000-Gebiete von europaweiter Bedeutung.[57] Hinzu kommen Landschaftsschutzgebiete auf einer Fläche von 608 km², zahlreiche Naturdenkmäler und geschützte Landschaftsbestandteile.

Das Zwillbrocker Venn bei Vreden ist das größte Schutzgebiet im Kreis Borken. Die dort angesiedelte Biologische Station Zwillbrock bietet zahlreiche Fortbildungs- und Bildungsangebote.

Es hat sich ein grenzüberschreitender Biotopverbund von verschiedenen Teilflächen der Moore und Heiden des Westmünsterlandes mit einer einmaligen Ausstattung an Lebensräumen und typischer Flora und Fauna gebildet.[58] Ausgedehnte Waldflächen kommen in den vier Kommunen (ausgenommen größere Waldflächen nordöstlich von Stadtlohn und in Vreden) dahingegen eher nicht vor.

Die Berkel wird im Bericht *„Mehr Leben für Berkel, Ahauser Aa und Co. Die Flüsse, Bäche und das Grundwasser im Flussgebiet der Berkel und Ahauser Aa – Zustand, Ursachen von Belastungen und Maßnahmen“* als „erheblich veränderter Wasserkörper“ eingestuft, dessen ökologischer Zustand verbesserungswürdig ist. Der chemische Zustand sei zufriedenstellend, für Vreden ergibt sich jedoch eine erhebliche Nitratbelastung des Grundwassers.[59]

Neben der Renaturierung der zahlreichen Fließgewässer im Kreis Borken hat sich der Kreis viele weitere landschaftspflegerische Projekte zur Aufgabe gemacht. Seit 2004 wird die „Entwicklung eines kreisweiten Kompensationsflächenpools als Beitrag zu einer nachhaltigen Flächenentwicklung durch die Stiftung „Kulturlandschaft Kreis Borken“ initiiert und umgesetzt“.[60] Ein ähnliches Anliegen verfolgt die in Vreden ansässige Stiftung „Natur und Landschaft Westmünsterland“. Auch weitere Initiativen und Projekte haben den Schutz des Landschaftsraumes als wichtigen Standortfaktor und Faktor der Lebensqualität zum Ziel, z. B. die „Naturparkschau“.[61]

Bereits 1990 hat sich eine kreisweite Naturfördergesellschaft gegründet, die zahlreiche Interessensgruppen in sich vereint. Sowohl Naturschutz- und Heimatvereine, Landwirte, Waldbauern, Jäger, Gärtner, Fischer, Imker, als auch Sport- und Erholungsvereine sowie Kommunen des Kreises und der Kreis Borken selbst sind in der Gesellschaft vertreten. In erster Linie werden landespflegerische Aufgaben von der Naturfördergesellschaft des Kreises Borken e. V. übernommen, aber auch Fragen des Klimaschutzes finden Eingang in die Arbeit des Vereins.[62]

[57] *Vgl. Kreis Borken 2011, S. 21*
[58] *Vgl. Bezirksregierung Münster (2014), S. 240*
[59] *Vgl. Bezirksregierung Münster (2014); BKR Essen (2014), S. 100*
[60] *Vgl. Kreis Borken 2011, S. 21*
[61] *Vgl. Kreis Borken (2014), S. 18*
[62] *Vgl. IfR Institut für Regionalmanagement (2009), S. 37*

Tab. 11: Natur- und Landschaftsschutzgebiete in der Region berkel schlinge

Kommune	Schutzgebiet
Südlohn	Vitiverter Venn, Bietenschlatt, Hessinghook/Venn, Lohner Heide
Gescher	Fürstenkuhle und Kuhlenvenn, Berkel
Vreden	Ellewicker Feld, Krosewicker Grenzwald, Zwillbrocker Venn, Schwattet Gatt, Lüntener Fischteiche, Lüntener Wald, Ammeloer Venn, Berkel
Stadtlohn	Hengeler, Wendfeld, Liesner Wald, Bürener Bruch

Die „strukturelle Verarmung der Landschaft“ aufgrund der zunehmenden Verbreitung von Monokulturen und dem wachsenden Flächendruck ist auch für den Kreis Borken als problematisch anzusehen. Um dem vorzubeugen haben sich verschiedene Initiativen gegründet, welche sich die Förderung von abwechslungsreichen Saumstreifen (Ackerränder und Säume) als Aufgabe gesetzt haben.

Im Rahmen eines Hochwasserschutzkonzeptes für die Berkel im Gebiet der Stadt Stadtlohn wurden Maßnahmen zum Hochwasserschutz, zur Regenwasserrückhaltung sowie zur ökologischen Aufwertung auf den Weg gebracht, welche sich bereits teilweise in der Umsetzung befinden.[63]

Das Pilotprojekt Windpark Hengeler in Stadtlohn greift die Problematik der Flächenkonkurrenz zwischen Landwirtschaft und Natur/Landschaft auf: „Die Konzeption produktintegrierter Maßnahmen unter den Aspekten des Artenschutzes und der Kompensation von Eingriffen soll hier auf ihre Belastbarkeit getestet werden.[64]

C 2 Entwicklungsansätze und lokale Prozesse und Projektansätze

Die Region berkel schlinge ist in verschiedenste thematische, regionale, überregionale und auch grenzüberschreitende Netzwerke und Projekte eingebunden. Besonders in den Bereichen Bildung, demographischer Wandel und Klimaschutz/erneuerbare Energien besteht ein hohes Engagement im gesamten Kreis Borken.

Im Folgenden werden lokale Prozesse und Projekte der Region, die im Bezug zur LES stehen, beschrieben und die Schnittstellen zur LES aufgezeigt. Hierbei handelt es sich um eine Auswahl potenzieller Ansatzpunkte und Partner ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

C 2.1 Grenzübergreifende Prozesse und Projekte

EUREGIO

Die EUREGIO ist ein deutsch-niederländischer Kommunalverband, dem 129 deutsche und niederländische Städte, Gemeinden und (Land-)Kreise mit ca. 3,4 Mio. Einwohnern angeschlossen sind. Aufgabe des Verbundes ist die grenzüberschreitende Gebietsentwicklung und die Förderung und Stärkung eines integrierten, grenzüberschreitenden Lebens- und Wirtschaftsraumes. Die EUREGIO versteht sich als Drehscheibe und Vermittler und setzt sich insbesondere für ein grenzüberschreitendes Miteinander und ein starkes, gemeinsames Versorgungsgebiet ein. Sie betreibt Netzwerkbildung, Information und Beratung sowie Interessensvertretung, fördert grenzüberschreitende Projekte und Aktivitäten, betreibt Projektentwicklung und –management und akquiriert.

[63] *Vgl. Planungsbüro Hydrotec/Koenzen (2011); Pro Aqua (2013)*
[64] *Vgl. Kreis Borken (2014), S. 28*

Die EUREGIO-Geschäftsstelle in Gronau/Enschede hat für das EUREGIO-Gebiet das regionale Management für das INTERREG Programm „Deutschland-Nederland“ übernommen. In der aktuellen Förderperiode 2014 bis 2020 sollen im Rahmen des INTERREG V-Programms deutsch-niederländische Kooperationsprojekte unterstützt werden, die die Innovationskraft und die Wettbewerbsfähigkeit der Grenzregion erhöhen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Der Schwerpunkt wird auf kleine und mittlere Unternehmen gelegt. Eine enge Zusammenarbeit der beiden europäischen Förderprogramme zur Zielerreichung der LES bietet ein großes Potenzial für die Region berkel schlinge.

INTERREG-Projekt „ Flusslandschaften und Flamingoroute“

Das durch die Region berkel schlinge initiierte INTERREG IV A-Projekt „Fluss*Landschaft* - rivieren*landschap* Achterhoek – Westmünsterland“ der Förderperiode 2007 bis 2013 wird als besonders gelungenes Beispiel herausgegriffen. Im Rahmen des Projektes ist eine 450 Kilometer lange Fahrradroute entstanden, welche 2011 im Grenzgebiet zwischen Achterhoek und dem Westmünsterland als grenzüberschreitendes touristisches Gemeinschaftsprojekt von 22 Städten und Gemeinden beiderseits der Grenze eröffnet wurde. „Mit dem Rad den Flüssen von der Quelle bis zur Mündung folgen“ lautet dabei das Ziel des Projektes, denn die Gegend ist durch zahlreiche Flussarme geprägt, die gemeinsam die Zuflüsse zur IJssel und zum IJsselmeer bilden und aufgrund der topgraphischen Lage miteinander verbunden sind. Mit der Radroute Fluss*Landschaft* soll dieses Gebiet erlebbar gemacht werden und zugleich die Vernetzung der Flüsse, das Flusssystem, aber auch die Prägung der Landschaft, des Lebens, der Kultur und Städte durch die Flüsse vermittelt werden. Das Besondere ist, dass die vier verschiedenen Routen – Aaroute, Berkelroute, IJsselroute und Schlingeroute – (mit jeweils eigenem Logo) über zahlreiche Umsteigepunkte mehrfach variiert werden können.

Das Rad- und Wanderprojekt „Flamingoroute“ ist ein weiteres bedeutendes grenzüberschreitendes INTRERREG-Projekte. Auf 450 km führt die Route durch die Regionen Westmünsterland, Achterhoek und Twente.

Euregionales Industriegebiet Gaxel und grenzüberschreitendes Dienstleistungszentrum

Zwischen Vreden und Winterswijk befindet sich das 120 ha große Industriegebiet Gaxel. Um grenzüberschreitend und partnerschaftlich neue Arbeitsplätze zu schaffen und die Wirtschaft der gesamten Region zu stärken, wurde eine Kooperation zwischen Vreden und Winterswijk beschlossen, welche die Entwicklung eines euregionalen Gewerbe- und Industriegebietes zum Ziel hat. Hierzu wurde 2013 eine Machbarkeitsstudie vorgestellt (INTERREG-Projekt) und es fand das erste Unternehmertreffen: “Profil und Chancen” im Winterswijker Rathaus statt. Neben der Flächenentwicklung soll als weiterer Baustein ein grenzüberschreitendes Dienstleistungszentrum direkt an der deutsch-niederländischen Grenze errichtet werden.

Deutsch-Niederländische Unternehmertreffen

Auf Initiative aus der Region berkel schlinge und mit Unterstützung der IHK NordWestfalen sowie der örtlichen Gewerbe- und Unternehmerverbände treffen sich Unternehmer beider Länder jährlich zum grenzüberschreitenden Austausch. Die Organisation übernehmen in Kooperation der AIW Unternehmensverband sowie der niederländische Unternehmerverband VNO-NCW. Beide Verbände sind Gründungsmitglieder im VNDU (Verbund Niederländisch-Deutscher Unternehmen).

Grenzüberschreitende Gartenträume und grenzenlose Naturerlebnisse

In Kooperation mit dem VVV Winterswijk[65] organisierte die Vreden Stadtmarketing GmbH im Jahr 2014 eine grenzüberschreitende Fahrradtour unter dem Motto „Gartenträume". Gartenbesitzer beider Länder öffneten ihre Gärten.

Die zahlreichen Naturschutz- und Natura 2000-Gebiete im Kreis Borken wurden innerhalb des Projektes „Grenzenlose Naturerlebnisse im Kreis Borken" mit 19 Erlebnis-Radrouten vernetzt und mit Rundwanderwegen erschlossen. Zwei dieser Routen sind von der Region berkel schlinge aus grenzüberschreitend angelegt.

Berkelkompanie

Im Jahr 2002 wurde die niederländische Stichting 3.berkelcompanie gründet und besteht aus Mitgliedern aller Berkelstädte in den Niederlanden und in Deutschland. Sie steht in der Tradition früherer Handelscompagnien an der Berkel. Ziel ist es, den Fluss stärker ins Bewusstsein zu rücken. Einmal im Jahr veranstaltet die 3.berkelcompanie eine Berkelexkursion, abwechselnd auf niederländischer und auf deutscher Seite. Dort werden besondere Bauwerke und Brücken entlang der Berkel besichtigt und Informationen ausgetauscht.

Alle zwei Jahre findet von der Stichting Berkelcompagnie eine Berkelkonferenz statt, in der es um die Vision der Berkel geht. An dieser Konferenz nehmen die Bürgermeister der anliegenden Kommunen, der Regierungspräsident, Vertreter der niederländischen Provinzen, die Bundes- und Landtagsabgeordneten bzw. Volksvertreter von deutscher und niederländischer Seite sowie Vertreter des Wasserschutzes teil.

Weitere grenzüberschreitende Aktivitäten sollen folgen. Auch hier wird eine Verbindung zu LEADER gesehen.

C 2.2 Überregionale Prozesse und Projekte

Regionalplan Münsterland

Begründet durch zahlreiche Änderungen der sozio-ökonomischen und rechtlichen Rahmenbedingungen wurde der ursprüngliche Regionalplan im Jahr 2013/2014 fortgeschrieben und stellt jetzt den Rahmen der gesamten Regionalplanung im Münsterland.

Münsterland e.V.

Vereinszweck ist die Förderung des Münsterlandes. Dabei setzt sich der Verein für die Bereiche Kultur, Tourismus, Wirtschaft und Wissenschaft ein. Als Leitbild wird der „Ausbau der Radregion Münsterland als führende Region im Radtourismus durch qualitativ hochwertige radtouristische Angebote und einen unvergleichlichen radtouristischen Service" verfolgt. Die Stadtmarketingvereine der Region berkel schlinge sind hier im engen Kontakt. Eine LEADER-regionsübergreifende Kooperation wird verfolgt.

Regionale 2016

Als Regionale 2016-Region des Strukturförderungsprogrammes des Landes Nordrhein-Westfalen unter dem Motto ZukunftsLAND sind im westlichen Münsterland zahlreiche Projektideen gesucht, entwickelt und teilweise schon umgesetzt worden. Beteiligt sind die Kreise Borken und Coesfeld sowie die Kommunen Dorsten und Haltern am See (Kreis Recklinghausen), Hamminkeln, Hünxe, Schermbeck (Kreis Wesel), Selm und Werne (Kreis Unna).

[65] Regionale Tourismusorganisation Winterswijk

Die Projekte sollen als Modelle für Antworten auf Zukunftsfragen ländlich geprägter Räume dienen. Über einen eigenen Fördertopf für die Umsetzung von Projekten verfügt eine Regionale nicht. Für die Finanzierung wird auf Förderprogramme des Landes Nordrhein-Westfalen zurückgegriffen. Eine Umsetzung einzelner Projekte durch LEADER ist – insbesondere durch den überwiegend kooperativen Ansatz – geplant und wird im Einzelfall geprüft. Einige „Regionale-Projekte“ wurden im Rahmen des Projektaufrufes bereits eingereicht. Über die Projektebene hinaus soll insbesondere der Austausch innerhalb der Regionale-Kulisse LAG-übergreifend intensiviert und kooperative Maßnahmen gemeinsam umgesetzt werden. Eine entsprechende Kooperationsvereinbarung wurde hierzu getroffen (siehe Kap. G 2).

C 2.3 Regionale Konzepte und Projekte

Zahlreiche regionale Konzepte für den Kreis Borken stellen den Entwicklungsstand der Region dar, geben Entwicklungsrichtungen und Ziele an und dienen durch regelmäßige Neuauflagen als Monitoring-Instrumente. Unter anderem wurden folgende Konzepte als übergeordneter Rahmen in die Erstellung der LES einbezogen:

Kompass 2025 – Entwicklungsstrategie für den Kreis Borken und Zwischenbilanz

Unter den Zielsetzungen einer starken Wirtschaft, vielfältigen Bildung, Familienfreundlichkeit, hohe Lebensqualität und intakter Umwelt wurden die Entwicklungsstrategien des Kreises von Politik und Verwaltung in diesem Konzept festgehalten. Es gilt als Ausgangspunkt der Regionalentwicklung. In einer ersten Zwischenbilanz wurde im Jahr 2014 die Zielerreichung überprüft und die Entwicklungsstrategien ggf. angepasst.

Klimaschutzkonzept für den Kreis Borken 2009 und Projekte zur Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes im Fachbereich Natur und Umwelt 2010/2011

Mit Basis einer umfassenden Datenanalyse hat der Kreis Borken in seinem Klimaschutzkonzept die Entscheidungsgrundlagen entwickelt, um Klimaschutzziele erreichen zu können. Die Handlungsziele wurden definiert und weitere Maßnahmen der beteiligten Kommunen/Akteuren im Sinne einer Klimaallianz festgelegt. Die 2010/2011 veröffentlichte Liste der bisher stattgefundenen und zukünftig weiter zu verfolgenden Klimaschutzaktivitäten baut auf dem Klimaschutzkonzept des Kreises Borken auf und konkretisiert die Maßnahmen.

Bildungsbericht des Kreises Borken 2014

Basierend auf dem 2011 erschienenen ersten Bildungsbericht wurden umfassend alle Daten zur Bildungslandschaft des Kreises gesammelt und aufbereitet. Der Bildungsbericht gibt damit einen Einblick in die Strukturen und Veränderungsprozesse der Bildungseinrichtungen des Kreises Borken.

Wirtschaft und Schule als Partner (WSP)

Die Stadt Vreden beteiligt sich an dem Projekt WSP. Ziel ist die Vernetzung heimischer Unternehmen aus allen Bereichen mit den Vredener Schulen. Auf einer Internetplattform wird allen am Wirtschaftsleben Beteiligten eine Präsentationsmöglichkeit geboten und Jugendlichen die Berufsorientierung erleichtert. Denkbar ist, diesen Ansatz auf die gesamte Region berkel schlinge auszuweiten.

C 2.4 Stadtentwicklungskonzepte

Innenstadt Vreden - Integriertes Handlungskonzept Vreden 2012

Das Integrierte Entwicklungskonzept hat unter dem Namen „Vredener Dreiklang“ die Stärkung und Vernetzung des Zentrums, des KulturQuartiers und der Berkelaue zum Ziel. Es wurden Ziele und Maßnahmen u.a. für folgende Bereiche definiert:

- Verbesserung Stadtbilds und Wohnraumangebot der Innenstadt
- Verbesserung Einzelhandel und Gastronomieangebot
- Parkplatzerweiterungen
- Vereinfachte Verkehrsführung
- Berkelaue: Umgestaltung/bessere Anbindung
- Neues Wege- und Informationssystem

Integriertes Handlungskonzept – Perspektive Innenstadt Stadtlohn 2020 – Für eine lebendige Mitte (2011, Fortschreibung 2014)

In diesem Konzept werden alle Maßnahmen zusammengefasst, die Stadtlohns innerstädtischen Einzelhandel, die Gastronomie, die Dienstleistungsangebote und den Städtebau zukünftig stärken sollen.

Abgeschlossene Maßnahmen sind:

- Sanierung der Herta-Lebenstein-Realschule
- Aufwertung der innerstädtischen Fuß-und Radwegeverbindungen (Barrierefreier Durchgang Ehrenhalle, Fortsetzung des Fußweges „Vogttgasse“)
- Gestaltungshandbuch Innenstadt

Maßnahmen in der Durchführung:

- Umgestaltung der Dufkamp- und Mühlenstraße
- Umgestaltung der Klosterstraße
- ISG Dufkampstraße – Markt- Hövel (Immobilien- und Standortgemeinschaft)
- Verschiedene private Maßnahmen (z.B. Wohn- und Geschäftshäuser Hook)

Geplante Maßnahmen:

- Sanierung des Marktes
- Umgestaltung der Steger- und Eschstraße

Weitere Konzepte (Auswahl)

- Flächennutzungsplan Stadtlohn 2003
- Flächennutzungsplan Vreden 2014
- Einzelhandelskonzept Vreden 2005, Fortschreibung 2010
- Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Gemeinde Südlohn 2009
- Verkehrsuntersuchung Vreden

Weitere Konzepte siehe Quellenangaben.

C 2.5 Partner und Initiativen (Auszug)

Stiftung Haus Hall

Die Bischöfliche Stiftung Haus Hall mit Sitz in Gescher ist keine Förderstiftung, sondern lebt Inklusion. Sie bietet an verschiedenen Standorten im westlichen Münsterland ca. 2.000 ambulante und stationäre Plätze für Menschen mit Behinderung in Wohnbereichen und Werkstätten, in Frühförder- und Beratungsstellen, in einer integrativen Kindertageseinrichtung und in einer Förderschule für geistige Entwicklung. Darüber hinaus sind der Stiftung stationäre

Angebote der Altenhilfe angeschlossen. Sie ist ein überregional bedeutendes Kompetenzcenter für Menschen mit geistiger Behinderung.

Mittlerweile finden die meisten Aktivitäten zur Begleitung der Menschen mit (geistiger) Behinderung nicht mehr auf dem weitläufigen Gelände in Gescher statt, sondern in der Region, beispielsweise durch Außenwohngruppen. Die frühere Sonderwelt der Einrichtung für Menschen mit Behinderung auf dem Stiftungsgelände gibt es nicht mehr: das parkähnliche Gelände mit seiner Infrastruktur steht den Bürgern der Stadt Gescher und der Region offen für Aktivitäten und Begegnungen mit den Menschen mit Behinderungen.

Weitere Stiftungen (Auswahl)

- Sparkassenstiftung für den Kreis Borken
- Stiftung Kulturlandschaft Kreis Borken
- Stiftung Natur und Landschaft Westmünsterland
- Bürgerstiftung Westmünsterland
- Bürgerstiftung Vreden
- Bürgerstiftung Südlohn-Oeding
- Bürgerstiftung Gescher
- Geschwister Hakenfort-Stiftung
- Stiftung Aktive Bürger (Stadtlohn)
- VR-Westmünsterland Bildungsinitiative e.V.

Wirtschaftspartner

- Wirtschaftsförderungsgesellschaft Kreis Borken mbH (WFG)
- AIW Unternehmensverband
- VREWIN (grenzüberschreitende Unternehmervereinigung Vreden-Winterswij)

Stadtwerke

- SVS Versorgungsbetriebe GmbH (Wasser, Strom, Gas)
  (Gesellschafter: Stadtlohn Südlohn und Vreden)
- Stadtwerke Gescher GmbH

Naturschutzorganisationen

- Biologische Station Zwillbrock e.V.
- Förderverein Kulturlandschaft Vreden
- Hegering Vreden
- NABU Gruppe Vreden
- Naturschutz- und Förderverein Gescher/ Hochmoor e.V.
- Stadtlohner Naturschutzverein

D Analyse des Entwicklungsbedarfes

D 1 SWOT – Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

Die SWOT-Analyse dient als Basis für die Ableitung der Handlungsbedarfe in der Region berkel schlinge. Exogene Umfeldeinflüsse (Chancen und Risiken) lassen sich in Bezug auf das endogene Potenzial (Stärken und Schwächen) nutzen, um die Schwerpunkte der Entwicklung und Aktivitäten abzustimmen. Aufgrund der begrenzten Ressourcen sowie der Ausrichtung können und sollen nicht alle Bedarfe gleichermaßen durch das LEADER-Programm

angegangen werden. Vielmehr muss eine Fokussierung erfolgen und ein regionsspezifischer Ansatz entwickelt werden. Dennoch sollen die weiteren Potentiale und Handlungsbedarfe, die nicht über die LAG berkel schlinge abgedeckt werden können, nicht verworfen werden, sondern vielmehr im Prozess hinsichtlich weiterer Förderoptionen mitgedacht werden.

In der folgenden Tabelle sind die – aus regionaler Sicht – wichtigsten Aspekte der gesamten SWOT-Analyse als Zusammenfassung aus der Definition des Gebietes (Kapitel A) sowie der Situationsanalyse (Kapitel C) aufgeführt. Ausführliche SWOT-Analysen zu Teilbereichen sind im Anhang II zu finden.

Tab. 12: SWOT – Wichtigste Aspekte

Stärken	**Schwächen**
▪ Berkel und Schlinge als grenzüberschreitende Verbindung ▪ Vielfältige Grenzregion und interkulturelle Vielfalt ▪ Wirtschaftlich breit aufgestellt mit stabiler Branchenstruktur mit kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie einem vielfältigen Angebot an Ausbildungsplätzen ▪ Hohe Lebensqualität durch ausgeprägte Kulturlandschaft mit ländlichem Charakter ▪ Verkehrsstrukturell gut erschlossen ▪ Traditionelle, vielfältige Fahrradfahrer-Region mit gut ausgebautem Fahrradwegenetz und guter Beschilderung ▪ Hohe ehrenamtliche Beteiligung im Bereich sozialer Dienstleistungen (Kolping, Familien in Not, DRK, Feuerwehr, …) ▪ Hohes Potenzial an Schutzgebieten ▪ Vorhandene interkommunale und grenzüberschreitende Kooperationserfahrungen ▪ Erfahrene Akteure aus vorangegangenen Regionalentwicklungsprozessen (ILEK, Regionale 2016, Stadtmarketing, …)	▪ Stagnation der Bevölkerungszahl trotz kontinuierlicher Zuwanderung aufgrund des rückläufigen natürlichen Bevölkerungssaldos ▪ Attraktivitätsverlust als Wohnstandort durch aussterbende Innenstädte ▪ Verdrängung der inhabergeführten Fachgeschäfte durch Niedrigpreisanbieter ▪ Unvollständige Breitbandversorgung insbesondere bei Privathaushalten ▪ fehlende Kompatibilität der Bildungsabschlüsse zwischen Deutschland und Niederlande ▪ Geringe Artenvielfalt auf Böden für nachwachsende Rohstoffe ▪ Kaum abgestimmtes Management in grenzüberschreitenden Schutzgebieten ▪ Nutzungskonflikte zwischen intensiver Landwirtschaft und Erholungssuchenden ▪ Probleme für Grenzpendler aufgrund unterschiedlicher nationaler sozialer Systeme
Chancen	**Risiken**
▪ Stärkung der regionalen Lebensqualität und Wirtschaftskreisläufe durch Intensivierung grenzüberschreitender Verflechtungen und Austausch von Erfahrungen ▪ Ausbau der Beziehungen mit den Niederlanden ▪ Schaffen von Anreizen, um junge Menschen in der Region zu halten (Arbeits- und Ausbildungsplätze, familienfreundliche Infrastruktur) ▪ Konsequente Vermarktung der Region als attraktiven, zukunftsfähigen Lebensstandort ▪ Erhöhung der Beschäftigungsflexibilität durch alternierende Telearbeit ▪ Bedarfsorientierte Qualifikationsmaßnahmen zur Stärkung grenzüberschreitender Netzwerke ▪ Niederschwellige Bildungsangebote für alle Bevölkerungsgruppen ▪ Ausschöpfen des regionalen Potenzials durch Schaffung von Angeboten im Bereich lebenslangen Lernens ▪ Entwicklung und Stärkung einer Willkommenskultur	▪ Bevölkerungsrückgang und alternde Gesellschaft sowie ändernde Ansprüche an das Sozialsystem durch demografischen Wandel ▪ Missachtung der Bedürfnisse von Familien durch Fokus auf alternde Gesellschaft ▪ Unzureichende Integration von insbesondere niederländischen Migranten ▪ Nutzungskonflikte zwischen landwirtschaftlichen Fahrzeugen und Fahrradfahrern, insbesondere auf landwirtschaftlichen Wegen ▪ Zunahme an Auspendlern erforderlich durch fehlende Arbeitsplätze in der Region ▪ Zunehmender Fachkräftemangel ▪ Innovationshemmnisse durch alternde Gesellschaft und Abwanderung junger, talentierter Menschen ▪ Auseinandergehen der Bildungsschere ▪ Klimaveränderung fordert verstärkt den Ausbau regenerativer Energieerzeugung: erhöhter Druck auf den ländlichen Raum

▪ Sensibilisierung der Bevölkerung für den Wert der sich wandelnden Kulturlandschaft ▪ Hohes Potenzial an öffentlichen Freiflächen kann der ökologischen Aufwertung innerstädtischer Bereiche dienen ▪ Erweiterung der Möglichkeiten durch grenzüberschreitende Alltagsangebote	▪ Verlust der Ursprünglichkeit der Natur und Kulturlandschaft durch intensiven Maisanbau ▪ Weiterer Flächenverbrauch durch Energiepflanzen und Versiegelung der Landschaft ▪ Sprach- und Verständnisprobleme bei grenzübergreifendem Wissenstransfer

D 2 Handlungsbedarfe

Aus der Gegenüberstellung der Chancen und Risiken ergeben sich regionale Handlungsbedarfe, die mit den Akteuren im Rahmen der LES-Erstellung intensiv diskutiert wurden, um erste Ansätze für regionale Handlungsbereiche und Aktivitäten zu sammeln und die Handlungsfelder abzugrenzen. Die Handlungsbedarfe können zudem als Impulse für eine spätere Projektentwicklung dienen.

Die ermittelten und diskutierten Handlungsbedarfe lassen sich thematisch folgendermaßen clustern:

Innovation

- Ausbau der grenzüberschreitenden Kooperation in allen Bereichen zum Qualitätssteigerung und Bündelung von Ressourcen
- Erhalt der konstanten positiven Bevölkerungsentwicklung durch konsequente Vermarktung der Region als attraktiven, zukunftsfähigen Lebensstandort
- Konflikte vorbeugen und Unterstützung des Zuzuges neuer Mitbürger durch Willkommenskultur
- Erweiterung der Möglichkeiten des Arbeitsmarktes durch Erhöhung der Beschäftigungsflexibilität durch alternierende Telearbeit
- Erweiterung der Möglichkeiten durch grenzüberschreitende Alltagsangebote

Ökonomie

- Erhalt der vielseitigen Branchenstruktur mit kleinen und mittelständischen Unternehmen
- Attraktivitätssteigerung im Ausbildungsbereich durch Unterstützung des vielfältigen Angebots
- Förderung grenzüberschreitender Kooperation im Bereich Bildung und Ausbildung
- Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten durch Optimierung der Touristischen Vermarktung

Soziales

- Förderung des Ehrenamtes insbesondere hinsichtlich der Herausforderungen im sozialen Dienstleistungsbereich
- Förderung von Begegnungsräumen, -möglichkeiten zum generationsübergreifenden und transnationalen Austausch
- Schaffen von Anreizen, um junge Menschen in der Region zu halten (Arbeits- und Ausbildungsplätze, familienfreundliche Infrastruktur)
- Unterstützung des lebenslangen Lernens
- Niederschwellige Bildungsangebote für alle Bevölkerungsschichten und -gruppen

Umwelt und Ökologie

- Erhalt und Stärkung von Schutzgebieten

- Sensibilisierung der Bevölkerung für den Wert der sich wandelnden Kulturlandschaft
- Nutzen des Potenzials der Region zur ökologischen Aufwertung
- Entwickeln einer regionalen Biodiversitätsstrategie
- Reduzierung von Interessenskonflikten durch Intensivierung der Zusammenarbeit der Akteure aus Landwirtschaft und Naturschutz

Die dargelegten Handlungsbedarfe sind nicht ausschließlich durch LEADER leistbar. Eine Verknüpfung mit weiteren Programmen, wie INTERREG V, EFRE, ESF, Stiftungen, Wirtschaftsförderung usw. ist sinnvoll. Eine regionale ländliche Entwicklung muss als ein langfristig angelegter Prozess verstanden werden. Hierbei zählen v. a. der Ausbau und die Weiterentwicklung des Bestehenden mit dem Ziel der Nachhaltigkeit.

E Zielsystem

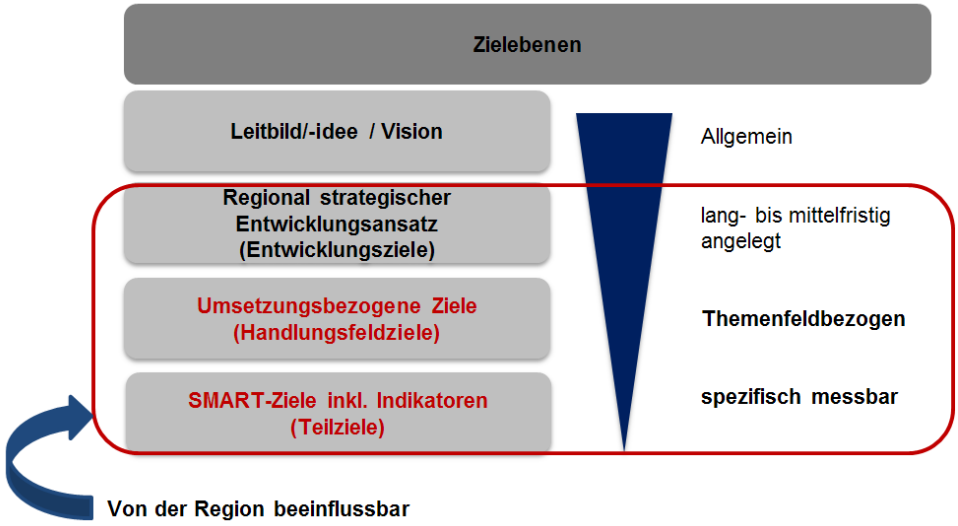
Das regionale Zielsystem ist als Ausschnitt aus einem komplexen Gesamtzielsystem im Bereich der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESI) zu verstehen. Über dem regionalen Zielsystem stehen die Ziele der ländlichen Entwicklung der EU. Der Plan des Landes Nordrhein-Westfalen zur Entwicklung des ländlichen Raums[66] bildet den Rahmen des Landes. Oberziele[67] sind die Prioritäten der EU 2020 Strategie (hier: Nachhaltiges Wachstum), die Ziele der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) sowie der GSR Verordnung. Hierunter stehen die ELER Ziele und Prioritäten der EU (hier: Priorität 6: Förderung der sozialen Inklusion, der Armutsbekämpfung und der wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Gebieten und Unterpriorität 6b: Förderung der lokalen Entwicklung in ländlichen Räumen), die wiederum auf Landesebene im NRW-Programm Ländlicher Raum durch Maßnahmen und Handlungsbedarfe (hier: Steigerung der Lebensqualität, Attraktivität und Wirtschaftskraft im ländlichen Raum) näher definiert sind.

Durch LEADER soll auf die **übergreifenden Zielsetzungen Innovation, Umweltschutz, Eindämmung des Klimawandels und Anpassung an seine Auswirkungen** eingezahlt werden. Eine besondere Aufgabe sieht das Land in der **Förderung der sozialen Eingliederung, der Armutsbekämpfung und der wirtschaftlichen Entwicklung in den ländlichen Gebieten** (Querbezüge zur LES siehe Tab. 17).

Das regionale Zielsystem verfolgt diese übergeordneten Ziele und setzt sie mit einem regionsspezifischen Ansatz nach der LEADER-Methode um. Bei dem regionalen Zielsystem der LES handelt es sich um den Rahmen für mögliche Maßnahmen und Aktivitäten, die im Rahmen von LEADER über das Budget der Region umgesetzt werden können. Andere Förderbereiche des ELER, der GAK, anderer ESI Fonds etc. werden mitgedacht, sind aber nicht Bestandteil des LES-Zielsystems (siehe Abb. 13).

[66] *NRW Programm ländlicher Raum: 2. Entwurf vom 16. Juli 2014*
[67] *Diese Oberziele werden nicht weiter ausgeführt, da in der LES die regionale Entwicklung im Fokus steht.*

Abb. 13: Zielebenen der LES berkel schlinge



Das regionale Zielsystem besteht aus mehreren Ebenen, die von strategischen lang- bis mittelfristigen Entwicklungsansätzen (Strategieebene bzw. grober strategischer Rahmen) über kurzfristige, umsetzungsbezogene Ziele auf Maßnahmenebene bis hin zu konkreten SMART[68]-definierten Teilzielen reichen.

Die **regionalen strategischen Entwicklungsansätze werden über Entwicklungsziele** definiert. Diese Zielebene ist noch relativ allgemein gehalten und lässt sich nur bedingt von der Region beeinflussen. Die Zielerreichung ist lang- bis mittelfristig angelegt. Diese strategische Zielebene dient den regionalen Akteuren als Leitplanke, um ihr Handeln an den Zielen der regionalen Entwicklungsstrategie auszurichten.

Die **umsetzungsbezogenen Ziele** sind ein Auszug der regionalen strategischen Entwicklungsansätze, die verhältnismäßig kurzfristig, regional beeinflussbar sind und zukünftig mit LEADER umgesetzt werden können. Die Definition erfolgte in Anlehnung an Maßnahmenbeschreibungen in Förderrichtlinien (z. B. Förderung von klimaschonendem Verhalten und Aktivitäten). Sie beschreiben grob **mögliche Aktionen in einem umrissenen Themenfeld** bzw. benennen grobe Maßnahmenbündel, die im Handlungsfeld anhand der **Handlungsfeldziele** fokussiert bearbeitet werden sollen. Im letzten Schritt sind dann **konkrete regionale Teilziele** nach dem **SMART-Prinzip** inkl. Indikatoren festgelegt.

Diese drei Ebenen dienten als Arbeitsstruktur im Beteiligungsprozess, um die messbaren konkreten Ziele der LES strategisch abzuleiten und näher zu konkretisieren bzw. zu „regionalisieren“ (s. Kap. F). Anschließend erfolgte ein Abgleich mit den eingegangenen Projektideen aus der Beteiligung bzw. von der Umsetzungsebene her, welche im Aktionsplan (s. Kap. G) aufgeführt sind. Durch eine stringente Ableitung der Zielebenen wird sichergestellt, dass Ziele und Handlungsfelder in sich geschlossen und stimmig sind und mit den Projekten des Aktionsplans die Umsetzung der LES inkl. Zielerreichung gegeben ist.

Die **Entwicklungsziele**, **Handlungsfeldziele** sowie **Teilziele** der lokalen Entwicklungsstrategie der Region berkel schlinge sowie ihr Beitrag zu den übergreifenden Zielsetzungen werden im **Kap. F 2** in den sogenannten Handlungsfeldblättern (s. Tab. 13 - 16) dargestellt.

[68] *SMART ist ein Akronym für „**S**pecific **M**easurable **A**ccepted **R**ealistic **T**imely“, d. h. spezifisch, messbar, er-reichbar, realistisch und terminierbar.*

F Entwicklungsstrategie

F 1 Leitbild

Wir in Europa. grenzenlos. wert[e]voll.

berkel schlinge agiert für ALLE - gemeinsinn- und werteorientiert, vernetzt und innovativ

Die Entwicklungsstrategie der Region berkel schlinge folgt dem Leitbild „Wir in Europa. grenzenlos. wert[e]voll." und orientiert sich handlungsfeldübergreifend am Selbstverständnis „berkel schlinge agiert für ALLE - gemeinsinn- und werteorientiert, vernetzt und innovativ".

Mit dem Leitbild wird zum Ausdruck gebracht, dass über Grenzen zu handeln für das westliche Münsterland selbstverständlich ist. Durch gemeinsame Aktivitäten sind bereits heute sowohl thematische als auch Gemeinde-, Stadt- Kreis-, Bundes- und Staatsgrenzen überwunden. Diese Kultur der Zusammenarbeit soll weiter verfestigt werden und im Rahmen des LEADER-Prozesses darüber hinaus das Innenverhältnis der vier Kommunen der Region berkel schlinge stärken.

berkel schlinge begreift sich als gesellschaftlich, sozial, ökologisch und ökonomisch vielseitige und gemeinsinn- sowie werteorientierte Region. Natur- und Kulturlandschaft prägen das Landschaftsbild neben wirtschaftlicher Innovation und sowohl kultureller als auch gesellschaftlicher Mannigfaltigkeit. Die Region begreift diese Vielfalt als Chance und arbeitet daran, den Menschen vor Ort eine hohe wert(e)volle Lebensqualität zu bieten.

F 2 Handlungsfelder

Die vier regionalen Handlungsfelder der LES leiten sich aus den in der SWOT identifizierten endogenen Potentialen des Gebietes (S. Kap A und C) und des Entwicklungsbedarfes (s. Kap. D) sowie den regionalen Strukturen und beteiligten Akteuren ab.

Die SWOT-Analyse der Region sowie die aus diesen Ergebnissen resultierende Verdichtung der Themen, wurden im Rahmen von Zukunftswerkstätten und Strategiegruppentreffen ermittelt sowie durch zahlreiche Gespräche mit Akteuren und Experten der Region auf ihre Relevanz für die zukünftige Entwicklung der Region überprüft.

Die stringente Herleitung der Handlungsfelder aus der SWOT sowie die dem Handlungsfeld zugordneten Entwicklungs-, Handlungsfeld- und Teilziele sind den sogenannten Handlungsfeldblättern (s. Tab. 13 bis Tab. 16) zu entnehmen.

Die Region berkel schlinge setzt sich für die Umsetzung von LEADER-Projekte in der folgenden thematischen Handlungsfelder ein:

- Lebenswelten nachhaltig gestalten,
- Arbeitswelten nachhaltig entwickeln,
- Lernwelten nachhaltig ausrichten und
- Ressourcen nachhaltig einsetzen.

Der Region berkel schlinge ist es wichtig, mit den Handlungsfeldern fokussiert und zugleich möglichst breit und zukunftsorientiert aufgestellt zu sein, um einerseits die LES effektiv, auch in Kooperation mit anderen Regionen, umsetzen zu können und andererseits neue Ansätze

integrieren zu können. In den ersten beiden Handlungsfeldern sieht die Region ihr „Kapital“. In den Lebenswelten und Arbeitswelten ist die Region gut aufgestellt. Dieses Kapital gilt es zu erhalten und weiterzuentwickeln, um auch zukünftig ein attraktiver Wirtschafts- und Lebensstandort zu sein. Ein großes Potenzial der Region liegt in den Lernwelten und im ressourcenschonenden Umgang (Handlungsfeld 3 und 4). Hier gilt es, das Potenzial, durch unterstützende Maßnahmen, freizusetzen.

Handlungsfeldübergreifend und übergeordnet steht das Leitbild mit dem Anspruch der Region für ALLE- gemeinsinn- und werteorientiert, vernetzt und innovativ zu handeln.

Abb. 14: Überblick über die vier Handlungsfelder

Handlungsfelder LAG berkel schlinge

GRENZÜBERSCHREITEND

Wir in Europa. grenzenlos. wert[e]voll

berkel schlinge agiert für ALLE - gemeinsinn- und werteorientiert, vernetzt und innovativ

LEBENSWELTEN nachhaltig gestalten	Entwicklungsziele: ▪ Stärkung des freizeit-touristischen, jugendorientierten & familienfreundlichen Lebensraums ▪ Förderung eines attraktiven Wohnumfeldes ▪ Integration und Inklusion aller Bewohner und Besucher der Region
ARBEITSWELTEN nachhaltig entwickeln	Entwicklungsziele: ▪ Erhalt und Weiterentwicklung der regionalen Arbeitsmarktsituation, regionaler Wertschöpfungsketten & Verkehrswege ▪ Unterstützung der sich wandelnden Ansprüche an das Arbeitsverhalten (New Work) ▪ Sicherung qualifizierter Fachkräfte
LERNWELTEN nachhaltig ausrichten	Entwicklungsziele: ▪ Freisetzen von Bildungspotenzialen und Optimierung von Bildungsangeboten für alle Bevölkerungsschichten und –gruppen ▪ Förderung des lebenslangen Lernens ▪ Unterstützung des generationsübergreifenden Austauschs
RESSOURCEN nachhaltig einsetzen	Entwicklungsziele: ▪ Förderung von klimaschonendem Verhalten und Aktivitäten ▪ Schutz und Förderung einer lebendigen Kulturlandschaft ▪ Bündelung sowie effektiver und effizienter Einsatz von Mitteln, Know-how, etc.

Im Folgenden werden die Handlungsfelder detailliert erläutert. Die SMART-definierten Teilziele dienen der Messung der Zielerreichung bezüglich der LES Umsetzung[69] über Indikatoren und Zielgrößen, die mittels Monitoring erfasst und regelmäßigen Evaluierungen bewertet werden. Es gilt, nicht nur inhaltliche Ziele der LES zu erreichen, sondern auch zu Zielsetzungen des Landes beizutragen (s. Kap. E).

[69] *Die eigentliche Umsetzung erfolgt durch Aktivitäten und Projekte, die im Kapitel G näher beschrieben werden.*

In den sogenannten **Handlungsfeldblättern** sind jeweils die Handlungsfeldziele, der Bezug zur SWOT-Analyse der Region (s. Kap. D) sowie Maßnahmen[70] und Teilziele aufgeführt. Die Übersicht schließt mit der Nennung von bereits bekannten Netzwerken und Akteuren, welche in diesen Bereichen tätig sind.

F 2.1 Lebenswelten nachhaltig gestalten (HF 1)

Der Lebensraum bildet die Basis für die Menschen der Region berkel schlinge. Grundsätzlich geht es in diesem Handlungsfeld darum, sowohl den Raum zu gestalten als auch die Zufriedenheit der Menschen vor Ort zu erhalten bzw. zu steigern. Insbesondere die Ansprüche der Kinder- und Jugendlichen an ihren Lebensraum sollen frühzeitig Gehör finden und in Planungen und Projekte einfließen, um ein familienfreundliches Umfeld zu schaffen.

Um den Raum zu Erholungszwecken optimal nutzbar auszugestalten, soll die freizeit-touristische Infrastruktur gesichert und an sich wandelnde Bedürfnisse, sowohl des Menschen als auch der Natur, angepasst werden.

Neben Freizeit und Tourismus beinhaltet das Handlungsfeld das alltägliche Leben. Bewohner empfinden ihre Region überwiegend als attraktiven Wohn- und Lebensstandort, der sich insbesondere durch seine gute Ausstattung an Versorgungs- und Infrastruktureinrichtungen auszeichnet. Diese Qualität gilt es zu bewahren, insbesondere hinsichtlich des Verlustes der kulturellen und kommerziellen Vielfalt der Innenstädte. Ziel ist dabei, innovative Wohn- und Lebensmodelle zu unterstützen. Innovativ heißt in diesem Fall, dass die Maßnahmen oder Ansätze in der Region noch nicht dagewesen sind. Innovative Wohn- und Lebensmodelle könnte bspw. die Schaffung generationsübergreifender Wohnmöglichkeiten sein, in der die gegenseitige Unterstützung gewährleistet ist oder eine Wohnungsbaugenossenschaft zu gründen bzw. eine Untermieterplattform einzurichten.

Ein wichtiger Aspekt ist zudem die Ausgestaltung eines familienfreundlichen Umfeldes und die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, beispielsweise durch eine regionale „rund um die Uhr-Kinderbetreuung“ sowie die Unterstützung bei der Pflege Angehöriger.

Sowohl im freizeit-touristischen als auch im Wohnbereich steht die gleichberechtigte Teilhabe aller behinderten Menschen (Inklusion) als auch die Barrierefreiheit sowie Integration aller Bevölkerungsschichten und –gruppen im Vordergrund.

Tab. 13: Handlungsfeldblatt HF 1

Handlungsfeld	**Lebenswelten nachhaltig gestalten**
Entwicklungsziele (EZ)	▪ Stärkung des freizeit-touristischen, jugendorientierten & familienfreundlichen Lebensraums ▪ Förderung eines attraktiven Wohnumfeldes ▪ Integration und Inklusion aller Bewohner und Besucher der Region
Regionspotenzial/ Bezug zur SWOT-Analyse	▪ Hohe Lebensqualität durch ausgeprägte Kulturlandschaft mit ländlichem Charakter ▪ Hohe ehrenamtliche Beteiligung im Bereich sozialer Dienstleistungen (Kolping, Familien in Not, DRK, Feuerwehr, …) ▪ Konsequente Vermarktung der Region als attraktiver, zukunftsfähiger Lebensstandort ▪ Erweiterung der Möglichkeiten durch grenzüberschreitende Alltagsangebote ▪ Missachtung der Bedürfnisse von Familien durch Fokus auf alternde Gesellschaft ▪ Durch demografischen Wandel ändernde Ansprüche an das Sozialsystem ▪ Nutzungskonflikte zwischen landwirtschaftlichen Fahrzeugen und Fahrradfahrern, insbesondere auf landwirtschaftlichen Wegen

[70] *Maßnahmen können sowohl Projekte, als auch Veranstaltungen, Qualifizierung, Öffentlichkeitsarbeit o.ä. sein*

	▪ Entwicklung und Stärkung einer Willkommenskultur
Handlungsfeldziele	▪ Flüsse Berkel und Schlinge stärker in des kommunale Leben einbinden und erlebbar machen ▪ Förderung der touristischen, grenzüberschreitenden Entwicklung - insbesondere hinsichtlich Qualitätsverbesserung und Ausbau digitaler Informationssysteme ▪ Stärkere Einbindung von Jugendlichen und Kindern in Planungs- und Gestaltungsprozesse und Beachtung der Bedürfnisse dieser Zielgruppen ▪ Umgang mit potenziellen Wohngebietsveränderungen durch den demografischen Wandel ▪ Förderung der Integration von Menschen mit Behinderung in die Nachbarschaft und stärkere Einbindung von Einrichtungen für Menschen mit Behinderung in das kommunale Leben ▪ Unterstützung von kulturellen Einrichtungen und Angeboten sowie des ehrenamtlichen Engagements zur Übernahme dieser freiwilligen Aufgabe

Konkrete regionale Ziele:
SMART-definierte Ziele und Hinweise zu Dokumentationen zum Monitoring

Nr. TZ	Teilziele	Indikatoren	Zielgröße[71]
	Stärkung des freizeit-touristischen, jugendorientierten & familienfreundlichen Lebensraums (EZ)		
TZ 1.1	Umsetzung freizeit- touristischer Maßnahmen zur Erhöhung der regionalen Attraktivität für Bürger und Gäste	Anzahl der Maßnahmen	2 (2017) 2 (2020)
TZ 1.2	Vernetzte und/oder kooperative Maßnahmen im freizeittouristischen Bereich	Anzahl der LAG-übergreifenden und/oder grenzüberschreitenden Maßnahmen Anzahl der Kooperationspartner	1 (2017) 1 (2020) 1 (2017) 1 (2020)
TZ 1.3	Maßnahmen zur Optimierung der Lebensqualität von Familien, Kindern und Jugendlichen	Anzahl der Maßnahmen	1 (2017)
	Förderung eines attraktiven Wohnumfeldes (EZ)		
TZ 1.4	Entwicklung und Umsetzung von überlokalen Strategien zur Quartiersanpassung	Anzahl der Konzepte	1 (2020)
TZ 1.5	Hohe Lebensqualität für Familien sichern und aufbauen	Anzahl der Maßnahmen	2 (2020)
TZ 1.6	Unterstützung generationsübergreifender Begegnungsmöglichkeiten und Wohnformen	Anzahl der Projekte	1 (2020)
	Integration und Inklusion aller Bewohner und Besucher der Region (EZ)		
TZ 1.7	Förderung der Willkommenskultur und Integration neuer Bewohner	Anzahl der Projekte	1 (2020)
TZ 1.8	Maßnahmen zur Unterstützung der Barrierefreiheit bzw. -armut	Anzahl der Projekte	1 (2020)
TZ 1.9	Projekte zur Inklusion von Menschen mit Behinderung	Anzahl der Projekte	1 (2017)

Bezug zum endogenen Entwicklungspotenzial:
regionale Akteursstruktur/Netzwerke in Bezug auf das Handlungsfeld und die Umsetzung (Auswahl)

Bischöfliche Stiftung Haus Hall - Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, Jugendkomitee der Stadt Stadtlohn, Jugendwerk Vreden, Kolping Südlohn, Jugend- und Familienbildungswerk e. V., Heimatverein Stadtlohn e. V., Vredener Tafel, Stadtmarketingträger der vier Kommunen, Arbeitsgruppe Wohnen – Außengebiet Winterswijk (NL)

F 2.2 Arbeitswelten nachhaltig entwickeln (HF 2)

Die Region setzt sich mit diesem Handlungsfeld zum Ziel, ihr „Kapital“ des positiven Arbeitsmarktes in der Region weiter zu erhalten und auszubauen. Die Ansprüche der Arbeitgeber aber auch der Arbeitnehmer und freiberuflich Schaffender verändern sich mit dem zu-

[71] Zielgröße inkl. Terminierung – 2017 bzw. 2020 bedeutet, dass bis Ende des jeweiligen Jahres die Zielgröße ausgelöst ist.

nehmenden Wandel der digitalisierten Welt. Hinzu kommen flexible Modelle bezüglich Arbeitszeit, -ort und -form. Im Rahmen des Handlungsfeldes werden insbesondere innovative Lösungsansätze und technische Möglichkeiten zur Anpassung des Arbeitsmarktes an zukünftige Herausforderungen unterstützt. Hier gilt es, Trends zu verfolgen und Chancen für die Region zu ergreifen. Hinzu kommt die Herausforderung, insbesondere jungen Menschen in der Region ein attraktives Arbeitsumfeld zu bieten, sie durch zukunftsfähige Unternehmen zu halten bzw. die Rückkehr in die Heimat, bspw. nach ihrer Ausbildung, zu unterstützen. Dies ist vor allem auch vor dem Hintergrund, dass Nachfolgeprobleme und Fachkräftemangel aufgrund des demografischen Wandels zu erwarten sind, von hoher Bedeutung.

Tab. 14: Handlungsfeldblatt HF 2

Handlungsfeld	**Arbeitswelten nachhaltig entwickeln**
Entwicklungsziele (EZ)	▪ Erhalt und Weiterentwicklung der regionalen Arbeitsmarktsituation, regionaler Wertschöpfungsketten und Verkehrswege ▪ Unterstützung der sich wandelnden Ansprüche an das Arbeitsverhalten (New Work) ▪ Sicherung qualifizierter Fachkräfte
Regionspotenzial/ Bezug zur SWOT-Analyse	▪ Wirtschaftlich breit aufgestellt mit stabiler Branchenstruktur mit kleinen und mittelständischen Unternehmen ▪ Vorhandene interkommunale und grenzüberschreitende Kooperationserfahrungen ▪ Verkehrsstrukturell gut erschlossen ▪ Probleme für Grenzpendler aufgrund unterschiedlicher nationaler sozialer Systeme ▪ Stärkung der regionalen Lebensqualität und Wirtschaftskreisläufe durch Intensivierung grenzüberschreitender Verflechtungen
Handlungsfeldziele	▪ Erhöhung der Wertschöpfung in der Region/Aufbau von regionalen Wertschöpfungsketten (z. B. Landwirtschaft, Gastgewerbe, Handel) ▪ Anpassung der Wirtschaftswege an vielseitige Nutzungsansprüche ▪ Steigerung der Attraktivität für Unternehmer/Freischaffende durch Optimierung der Voraussetzungen des digitalen Datentransfers (Breitband) ▪ Förderung innovativer Lösungen zur Unterstützung regionaler Unternehmensnetzwerken ▪ Fachkräfte in der Region halten und gewinnen durch Vermittlung der vielseitigen Aus- und Weiterbildungspalette

Konkrete regionale Ziele: SMART-definierte Ziele und Hinweise zu Dokumentationen zum Monitoring			
Nr. TZ	**Teilziele**	**Indikatoren**	**Zielgröße**
	Erhalt und Weiterentwicklung der regionalen Arbeitsmarktsituation, regionaler Wertschöpfungsketten und Verkehrswege (EZ)		
TZ 2.1	Etablierung regionaler Wertschöpfungsketten	Anzahl der beteiligten Partner	2 (2017) 3 (2020)
TZ 2.2	Schaffung von dynamischen Mobilitätsmodellen für Arbeitnehmer, Warenlogistik	Anzahl der Konzepte	1 (2017) 1 (2020)
TZ 2.3	Optimierung der Absatzmärkte regionaler Produkte	Anzahl der Projekte	2 (2020)
	Unterstützung der sich wandelnden Ansprüche an das Arbeitsverhalten (New Work) (EZ)		
TZ 2.4	Information und Diskussion zu Ausbaustrategien von Breitband, öffentlichem WLAN	Anzahl der Veranstaltungen	4 (2017)
TZ 2.5	Unterstützung barrierefreier Arbeitsmodelle	Anzahl der Projekte	2 (2020)
TZ 2.6	Schaffung von Angeboten zur Verbesserung der Work-Life-Balance	Anzahl der beteiligten Unternehmen	1 (2017) 2 (2020)
	Sicherung qualifizierter Fachkräfte (EZ)		
TZ 2.7	Optimierung der Vereinbarkeit von Familien und Beruf	Anzahl der Projekte	2 (2020)

TZ 2.8	Organisation von Recruiting-Messen zur Gewinnung von Fachkräften	Anzahl der Messen	1 (2017) 2 (2020)
TZ 2.9	Veranstaltungen zum deutsch-niederländischen Erfahrungsaustausch in Bezug zum Umgang mit Fachkräftemangel	Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen	1 (2017) 1 (2020)
Bezug zum endogenen Entwicklungspotenzial: regionale Akteursstruktur/Netzwerke in Bezug auf das Handlungsfeld und die Umsetzung (Auswahl)			
SVS Versorgungsbetriebe GmbH (Wasser, Strom, Gas), Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Borken, AIW Unternehmensverband e. V., JW Leemkuil Miste bv (NL), VREWIN (grenzüberschreitende Unternehmervereinigung Vreden-Winterswijk), Landwirtschaftliche Ortsverbände, Landwirtschaftskammer NRW, Kreishandwerkerschaft Borken, IHK Nord Westfalen, regionale Unternehmer			

F 2.3 Lernwelten nachhaltig ausrichten (HF 3)

Die Menschen vor Ort tragen das Potenzial der Region in sich. Jede Bevölkerungsgruppe und –schicht leistet ihren Beitrag dazu. Lebenslanges Lernen ist das Stichwort, welches dafür steht, sich Wissen und Kompetenz kontinuierlich während der gesamten Lebensspanne anzueignen. Dies führt nicht nur zu persönlichem Gewinn, sondern beeinflusst die Region sowohl ökonomisch als auch sozial positiv. Das Ziel des Handlungsfeldes ist, das Potenzial der Menschen vor Ort freizusetzen und Wissenstransfer generationsübergreifend, überregional und grenzüberschreitend zu gewährleisten. Wesentliche Voraussetzung sind gut abgestimmte Angebote der Lerninfrastruktur sowohl im schulischen, als auch im außerschulischen Bereich.

Tab. 15: Handlungsfeldblatt HF 3

Handlungsfeld	**Lernwelten nachhaltig ausrichten**		
Entwicklungsziele (EZ)	▪ Freisetzen von Bildungspotenzialen und Optimierung von Bildungsangeboten für alle Bevölkerungsschichten und -gruppen ▪ Förderung des lebenslangen Lernens ▪ Unterstützung des generationsübergreifenden Austauschs		
Regionspotenzial/ Bezug zur SWOT-Analyse	▪ Niederschwellige Bildungsangebote für alle Bevölkerungsgruppen ▪ Ausschöpfen des regionalen Potenzials durch Schaffung von Angeboten im Bereich lebenslanges Lernen ▪ Kompatibilität der Bildungsabschlüsse zwischen Deutschland und Niederlande nur teilweise gegeben ▪ Sprach- und Verständnisprobleme bei grenzübergreifendem Wissenstransfer ▪ Berkel und Schlinge als grenzüberschreitende Verbindung ▪ Vielfältige Grenzregion und interkulturelle Vielfalt ▪ Bedarfsorientierte Qualifikationsmaßnahmen zur Stärkung grenzüberschreitender Netzwerke		
Handlungsfeldziele	▪ Unterstützung des außerschulischen und schulischen Lernangebots ▪ Unterstützung von Maßnahmen zum Neu-, Aus- und Umbau von Gebäuden und Plätzen zur Schaffung von Mehrgenerationenangeboten/multifunktionalen Einrichtungen ▪ Sensibilisierung der Bevölkerung für lebenslanges Lernen ▪ Förderung von integrativem und inklusivem Lernen		
Konkrete regionale Ziele: SMART-definierte Ziele und Hinweise zu Dokumentationen zum Monitoring			
Nr. TZ	**Teilziele**	**Indikatoren**	**Zielgröße**
	Freisetzen von Bildungspotenzialen und Optimierung von Bildungsangeboten für alle Bevölkerungsschichten und -gruppen (EZ)		
TZ 3.1	Vernetzung vorhandener Bildungseinrichtungen	Anzahl der Partner	8 (2020)

TZ 3.2	Förderung des Zugangs zu Bildungsangeboten für alle Bevölkerungsgruppen und -schichten	Anzahl der Angebote/ Projekte	1 (2017) 1 (2020)
TZ 3.3	Schaffung von Bildungsanreizen durch anerkennende und wertschätzende Maßnahmen	Anzahl der Maßnahmen	1 (2017) 1 (2020)
	Förderung des lebenslangen Lernens (EZ)		
TZ 3.4	Unterstützung grenzüberschreitender Bildungskooperationen	Anzahl der Kooperationsangebote	2 (2020)
TZ 3.5	Erhöhung der Motivation am lebenslangen Lernen durch neuartige Angebote und Mitmachaktionen	Anzahl der Angebote Aktionen	3 (2020) 3 (2020)
TZ 3.6	Entwicklung von Bildungsangeboten und Durchführung von Aktionen zur Sensibilisierung für regionale Themen	Anzahl der Angebote Anzahl der Aktionen	2 (2020) 3 (2020)
	Unterstützung des generationsübergreifenden Austauschs (EZ)		
TZ 3.7	Unterstützung des aktiven Miteinanders	Anzahl der Projekte Anzahl der Personen	1 (2017) 1 (2020) 50 (2020)
TZ 3.8	Unterstützung von integrativen Angeboten und Aktionen	Anzahl der Angebote/ Projekte	1 (2017) 1 (2020)
TZ 3.9	Umgestaltung zu/Schaffung von Mehrgenerationenangeboten/multifunktionalen Einrichtungen	Anzahl der Angebote	2 (2020)
Bezug zum endogenen Entwicklungspotenzial: regionale Akteursstruktur/Netzwerke in Bezug auf das Handlungsfeld und die Umsetzung (Auswahl)			
Bildungskreis Borken, Rassegeflügelzuchtverein Vreden e.V (RGZV), Förderverein Hospizbewegung Stadtlohn e. V., Musikkapelle Südlohn 1908 e.V., Luurn bi de Buern, , Bürgerstiftung Südlohn-Oeding, Förderverein Menke Mühle e.V., Landfrauenvereine, Bündnis für Familie e.V., Bündnis für Familie e.V., Volkshochschulen, Schulen, Musikschulen			

F 2.4 Ressourcen nachhaltig einsetzen (HF 4)

Die Region setzt sich das Ziel, klimaschonendes Verhalten durch Sensibilisierung weiter zu fördern sowie ressourcenschonende Einspar- und Effizienzmaßnahmen in allen Bereichen zu unterstützen. Die Möglichkeit, regenerative Energie durch den Anbau von Biomasse, Solar- und Windstrom zu produzieren, ist ein Potenzial des ländlichen Raums. Übergeordnetes Ziel ist hierbei, die Kulturlandschaft im Einklang mit dem Wandel der Landwirtschaft weiter zu entwickeln und zu schützen.

Ressourcenschonendes Verhalten bezieht sich im Handlungsfeld nicht nur auf Energie, sondern auch auf zweckmäßigen Einsatz von Mitteln sowie Arbeits- und Personaleinsatz und gezielte Anwendung von Know-how. Ziel ist es, durch interkommunale und transnationale Kooperationen, Doppelstrukturen zu vermeiden und Synergieeffekte zu nutzen.

Tab. 16: Handlungsfeldblatt HF 4

Handlungsfeld	**Ressourcen nachhaltig einsetzen**
Entwicklungsziele (EZ)	▪ Förderung von klimaschonendem Verhalten und Aktivitäten ▪ Schutz und Förderung einer lebendigen Kulturlandschaft ▪ Bündelung sowie effektiver und effizienter Einsatz von Mitteln, Know-how, etc.
Regionspotenzial/ Bezug zur SWOT-Analyse	▪ Sensibilisierung der Bevölkerung für Klimaschutz durch aktive Beratung und Kampagnen ▪ Hohes Potenzial an öffentlichen Freiflächen kann der ökologischen Aufwertung innerstädtischer Bereiche dienen ▪ Überprägung der Kulturlandschaft durch Anbau von Energiepflanzen (Mais) ▪ Nutzungskonflikte zwischen intensiver Landwirtschaft und Erholungssuchenden ▪ Klimaveränderung fordert verstärkt den Ausbau regenerativer Energieerzeugung: erhöhter Druck auf den ländlichen Raum ▪ Verlust der Ursprünglichkeit der Natur und Kulturlandschaft durch intensiven Maisanbau ▪ Erfahrene Akteure aus vorangegangenen Regionalentwicklungsprozessen (ILEK, Regionale 2016, Stadtmarketing …)
Handlungsfeldziele	▪ Sensibilisierung im Bereich Hochwasserschutz sowie zur Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie ▪ Entwicklung von Konzepten und Maßnahmen zur Förderung und Erhaltung der natürlichen Artenvielfalt ▪ Unterstützung von Hochwasserschutz-Konzepten ▪ Maßnahmen zum Erhalt der biologischen Vielfalt ▪ Ressourcenoptimierender Einsatz

Konkrete regionale Ziele:
SMART-definierte Ziele und Hinweise zu Dokumentationen zum Monitoring

Nr. TZ	**Teilziele**	**Indikatoren**	**Zielgröße**
	Förderung von klimaschonendem Verhalten und Aktivitäten		
TZ 4.1	Durchführung von Veranstaltungen oder Aktionen zur Förderung von klimabewusstem Denken und Handeln	Anzahl der Aktionen	2 (2017) 3 (2020)
TZ 4.2	Unterstützung von Klimaschutzmaßnahmen	Anzahl der Maßnahmen	1 (2017) 1 (2020)
TZ 4.3	Stärkung des Umwelt- und Klimaschutzes	Anzahl der Maßnahmen	2 (2020)
	Schutz und Förderung einer lebendigen Kulturlandschaft		
TZ 4.4	Entwicklung von Aktionsplänen zur Umsetzung der nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt	Anzahl der Projekte	1 (2020)
TZ 4.5	Maßnahmen zur Renaturierung von Wegerandstreifen	Anzahl der Projekte	1 (2017)
TZ 4.6	Angebote schaffen um die Kultur- und Naturlandschaft erlebbar zu machen und für ihren Wert zu sensibilisieren	Anzahl der Angebote	1 (2020)
	Bündelung sowie effektiver und effizienter Einsatz von Mitteln, Know-how, etc.		
TZ 4.7	Unterstützung von innovativen Energiesparmaßnahmen	Anzahl der Projekte	2 (2020)
TZ 4.8	Erhöhung der Ressourceneffizienz durch eine enge Abstimmung von Initiativen, Verbänden, Vereinen, Unternehmen, öffentlichen Verwaltung	Anzahl der Abstimmungstreffen	1 (2017) 2 (2020)
TZ 4.9	Vermeidung von Doppelstrukturen durch Stärkung der interkommunalen und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit	Anzahl der Projekte	1 (2017) 1 (2020)

Bezug zum endogenen Entwicklungspotenzial: regionale Akteursstruktur/Netzwerke in Bezug auf das Handlungsfeld und die Umsetzung (Auswahl)

Biologische Station Zwillbrock e.V., Förderverein Kulturlandschaft Vreden e. V., Wasser- und Bodenverband Untere Berkel, Verein "Freunde der Berkel"/Stiftung 3. Berkelcompagnie, NABU-Ortsgruppen

F 2.5 Querbezüge zu übergreifenden Zielsetzungen

Die Handlungsfelder selbst sind teilweise eng miteinander verzahnt, sodass Projekte handlungsfeldübergreifend eingeordnet werden können und auch sollen. Die folgende Übersicht zeigt die Querbezüge der Handlungsfelder zu übergreifenden Zielsetzungen des Landes.

Tab. 17: Schwerpunktmäßige x und tangierende (x) Querbezüge der einzelnen Handlungsfelder zu übergreifenden Zielsetzungen

	Innovation	**Umweltschutz**	**Eindämmung des Klimawandels und Anpassung an seine Auswirkungen**	**Armutsbekämpfung**	**wirtschaftliche Entwicklung in den ländlichen Gebieten**
HF 1	x	(x)	(x)	x	x
HF 2	x	(x)	(x)	x	x
HF 3	x	(x)	(x)	x	x
HF 4	x	x	x	(x)	(x)

F 2.6 Gewichtung der Handlungsfelder

Zur Gewichtung der Handlungsfelder wurde die Relevanz der jeweiligen Handlungsziele für die Region abgeleitet sowie die Bedeutsamkeit der LEADER-Förderung für die Zielerreichung wie folgt bewertet:

Tab. 18: Relevanzableitung HF 1

HF 1: Lebenswelten nachhaltig gestalten	**Relevanzableitung**
Stärkung des freizeit-touristischen, jugendorientierten & familienfreundlichen Lebensraums	Zukunftsorientierte Lebensraumgestaltung
Förderung eines attraktiven Wohnumfeldes	Wesentliche Kernstärke der Region
Integration und Inklusion aller Bewohner und Besucher der Region	Gesamtgesellschaftliche Verpflichtung
Priorität bei der LEADER-Förderung: Äußerst bedeutsam	

Tab. 19: Relevanzableitung HF 2

HF 2: Arbeitswelten nachhaltig entwickeln	**Relevanzableitung**
Erhalt und Weiterentwicklung der regionalen Arbeitsmarktsituation, regionaler Wertschöpfungsketten & Verkehrswege	Regionales Potenzial nutzen
Unterstützung der sich wandelnden Ansprüche an das Arbeitsverhalten (New Work)	Zukunftsorientierte Arbeitsmarktgestaltung
Sicherung qualifizierter Fachkräfte	Kernstärke der Region
Priorität bei der LEADER-Förderung: Sehr bedeutsam	

Tab. 20: Relevanzableitung HF 3

HF 3: Lernwelten nachhaltig ausrichten	**Relevanzableitung**
Freisetzen von Bildungspotenzialen und Optimierung von Bildungsangeboten für alle Bevölkerungsschichten und -gruppen	Grundlegender Erfolgsfaktor
Förderung des lebenslangen Lernens	Altersunabhängige Entwicklung
Unterstützung des generationsübergreifenden Austauschs	Intergenerativer Wissenstransfer
Priorität bei der LEADER-Förderung: Sehr bedeutsam	

Tab. 21: Relevanzableitung HF 4

HF 3: Ressourcen nachhaltig einsetzen	**Relevanzableitung**
Förderung von klimaschonendem Verhalten und Aktivitäten	Relevante Grundnotwendigkeit
Schutz und Förderung einer lebendigen Kulturlandschaft	Wertige Landschaftsentwicklung
Bündelung sowie effektiver und effizienter Einsatz von Mitteln, Know-how, etc.	Optimale Synergienutzung
Priorität bei der LEADER-Förderung: bedeutsam	

Daraus ergeben sich folgende Prioritäten für die LEADER-Förderung:

Tab. 22: Priorisierung der Handlungsfelder

Priorität	**Handlungsfeld**
Priorität I	Lebenswelten nachhaltig gestalten
Priorität II	Arbeitswelten nachhaltig entwickeln
	Lernwelten nachhaltig ausrichten
Priorität III	Ressourcen nachhaltig einsetzen

Die Priorisierung spiegelt sich auch im indikativen Finanzplan wider, der die Aufteilung des Mittelkontingentes beinhaltet (s. Kap. F). Hier wird zusätzlich der Charakter des Handlungsfeldes (Verhältnis investiv zu nicht investiven Maßnahmen) einbezogen.

Im Rahmen der Halbzeitevaluation wird die vorgeschlagene Priorisierung überprüft und gegebenenfalls angepasst.

F 3 Strategische Entwicklungsansätze

Grundsätzlich ist die LES mittelfristig ausgelegt: auf die EU-Förderperiode 2014-2020 sowie die Umsetzung bis 2023 durch die n+3 Regelung.

Um vereinbarte Ziele zu erreichen, gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher (strategischer) Vorgehensweisen. Die Region berkel schlinge legt für ihr Vorgehen zur Erreichung der beschriebenen Ziele folgende Strategien fest (siehe Tab. 23)

Tab. 23: Strategiebox

Strategie-bereich	Gewählte Handlungsoptionen				
Entwicklung	Stärken ausbauen/Chancen nutzen	Schwächen abbauen/Risiken vermeiden	Innovativ	Grenzüberschreitend	Inklusiv
Akteursebene	Öffentlich	WiSo-Partner/Privat	PPP	CLLD[72]	
Nutznießer	Teil der Bevölkerung	Gruppierungen (Vereine, Verbände)	Unternehmen	Kulturlandschaft	ALLE
Wirkung	Fair / Offen	Kommunikativ	Identitätsstiftend / regionsstärkend	Erfahrungsaustauschend	Vernetzend / Synergetisch
Kooperationsarten	Geografisch	Institutionell bzw. akteursbezogen	Thematisch	Diagonal ergänzend	
Beteiligung	Bevölkerungsgruppen	Bevölkerungsschichten	Kinder und junge Menschen	Generationen	ALLE
Raumbezug	Regional	Überregional	Grenzüberschreitend		
Handlungsfeld	Lebenswelten…	Arbeitswelten…	Lernwelten…	Ressourcen…	
Steuerung	Strategisch	Zielorientiert / SMART (LES-bezogen)	Budgetiert	Evaluierend	
Finanzen	LEADER-Mittel	Weitere Fördermittel (u.a. INTERREG, EFRE, ELER, EFRE)	Weitere Finanzquellen (u.a. Stiftungen, Spenden, Mäzene)	Eigenmittel/ Eigenleistung	
Ausrichtung	Mittelfristig	Langfristig			

Strategiebereich Entwicklung

Im Strategiebereich Entwicklung gibt es fünf ausgewählte Handlungsoptionen. Diese orientieren sich am positiven Bestand der Region. Es sollen Stärken ausgebaut und Chancen genutzt sowie Schwächen abgebaut und Risiken vermindert werden. Vorwiegend sollen Projekte umgesetzt werden, die einen innovativen Charakter haben, d. h. Neuerungen oder zukunftsweisende Veränderungen in der Region bewirken. Durch die umgesetzten Projekte und Maßnahmen soll die Inklusion weiter voranschreiten. Grenzüberschreitend zu handeln bleibt dabei ein wichtiger Aspekt der künftigen Entwicklung der Region berkel schlinge.

Strategiebereich Akteursebene

Im Strategiebereich Akteursebene gibt es vier ausgewählte Handlungsoptionen. Handelnde Akteure in der Region berkel schlinge sollen sowohl öffentliche (GO) als auch private Akteure bzw. WiSo-Partner (NGO) sein, sowie eine Kooperation der öffentlichen Hand und privater Unternehmer. Die lokalen Entwicklungen sollen außerdem bottom-up (von unten) und unter der Federführung der Bevölkerung (CLLD) erfolgen.

[72] *Community Led Local Development (CLLD) steht für Entwicklungsansätze, die nach dem Leader-Prinzip umgesetzt werden.*

Strategiebereich Nutznießer

Nutznießer der umgesetzten Projekte sollte idealerweise die ganze Bevölkerung (ALLE) der Region berkel schlinge sein. Da jeder Mensch jedoch unterschiedliche Bedürfnisse und Empfindungen hat, wird sich der Nutzen, den ein Mensch durch ein Projekt verspürt, unterschiedlich stark ausprägen. Es können somit nicht alle Menschen gleich stark von einem Projekt profitieren. Da aber auch nicht nur eine Person Nutzen von einem Projekt haben soll, sind die gewählten Nutznießer ein Teil der Bevölkerung (eine bestimmte Bevölkerungsgruppe oder -schicht). Ein Teil kann hier auch eine bestimmte Gruppierung sein oder ein Unternehmen. Ein weiterer Nutznießer soll auch die Kulturlandschaft an sich sein.

Strategiebereich Wirkungen

In der Region berkel schlinge gibt es fünf wesentliche Wirkungen, die von den Projekten in die Region ausstrahlen sollen. Die Prozesse sollen fair verlaufen, d. h. die Fördergelder sollen möglichst in Projekten verteilt über die gesamte Region Verwendung finden und auch der Nutzen aus den Projekten soll sich gleichmäßig über die Region verteilen. Die Region soll weiter zusammenwachsen und sich positiv auf die eigene Identität sowie die Regionsstärke auswirken. Der LEADER-Prozess soll eine vernetzende Wirkung haben, um Synergieeffekte sinnvoll zu nutzen und Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen (kommunikativ). Der Erfahrungsaustausch innerhalb der Region aber auch mit weiteren LEADER-Regionen soll gefördert werden.

Strategiebereich Kooperationsarten

Im Strategiebereich Kooperationen gibt es vier favorisierte Handlungsoptionen/Kooperationsformen. Geografisch und thematisch übergreifende Kooperationen sind Kooperationen, die über die Region berkel schlinge hinausgehen bzw. zwischen verschiedenen LAGn[73] stattfinden. Die institutionellen bzw. akteursbezogenen Kooperationen sind solche, die sich zwischen verschiedenen Akteuren bzw. Institutionen inner- sowie außerhalb der Region abspielen. Thematische Kooperationen können dort entstehen, wo ein Projekt zu mehreren Handlungsfeldern passt. Diagonal ergänzend bezieht sich auf Kooperationen unterschiedlicher Themenbereiche wie bspw. Landwirte in Kooperation mit Produktdesignern.

Strategiebereich Beteiligung

Ein weiterer wichtiger Punkt im strategischen Vorgehen der Region berkel schlinge ist, passend zum LEADER-Ansatz, die Beteiligung. Hierdurch sollen insbesondere die Bedürfnisse unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen, sowie -schichten Gehör finden. Kinder und Jugendlichen sollen durch gezielte Beteiligungsverfahren stärker in den Gesamtprozess der LES-Umsetzung eingebunden werden. Durch generationsübergreifendes Handeln soll sich eine Verbindung zwischen Jung und Alt einstellen.

Strategiebereich Raumbezug

Die Projekte, die in der Region berkel schlinge umgesetzt werden, sollen sich immer auf einen bestimmten Raum beziehen. Die Region hat hier drei verschiedene Handlungsoptionen ausgewählt. Beim regionalen Raumbezug beziehen sich die Projekte (ihre Wirkungen) auf die Region berkel schlinge. Bei überregionalen Projekten sind die Nachbarregionen mit einbezogen und bei grenzüberschreitenden Projekten erstreckt sich der Wirkungsbereich auf die Niederlande.

[73] national und transnational

Strategiebereich Handlungsfelder

Projekte, die in der Region berkel schlinge umgesetzt werden, müssen außerdem zu den im Strategieentwicklungsprozess festgelegten und Kapitel F beschriebenen Handlungsfeldern passen. Das bedeutet, dass sie mindestens einem Handlungsfeld zugeordnet werden können. Sie können aber auch mehrere Handlungsfelder bedienen (vgl. Strategiebereich Kooperationen).

Strategiebereich Steuerung

Zur Steuerung der Prozesse in der Region berkel schlinge wurden diese vier Handlungsoptionen festgelegt.

1. Die Region berkel schlinge handelt strategisch, d. h. sie hat eine Strategie erstellt, die im weiteren Prozess umgesetzt wird.
2. Die Region berkel schlinge handelt zielorientiert, nach den Zielen der lokalen Entwicklungsstrategie. Damit die Zielerreichung überprüft werden kann, müssen die Teilziele nachfolgende Eigenschaften aufweisen. Sie müssen:
   - **S**pezifisch, d. h. eindeutig definiert sein,
   - **M**essbar sein, d. h. eindeutige Messkriterien haben,
   - **A**kzeptiert, d. h. der Empfänger mit ihnen einverstanden sein,
   - **R**ealistisch, d. h. ihre Umsetzung möglich sein,
   - **T**erminiert, d. h. ihre Erreichung auf einen bestimmten Termin festgelegt sein.
3. Die Region berkel schlinge handelt budgetiert. Die angestrebte Aufteilung der Fördersumme pro Handlungsfeld (Grundbudget) wurde definiert. Prozessbegleitend wird die Aufteilung überwacht und bei Budgetierung angepasst.
4. Die Region berkel schlinge handelt evaluierend. Die Region berkel schlinge hat in ihrer Strategie Ziele festgelegt, deren Erreichung im weiteren Prozess durch kontinuierliches Erheben von Kennzahlen verfolgt und bewertet wird.

Strategiebereich Finanzen

Zur Finanzierung der Projekte und Maßnahmen werden neben den LEADER-Mitteln unterschiedliche Finanzierungsmittel- und –quellen geprüft und eingesetzt sowie Eigenmittel und -leistungen herangezogen.

Strategiebereich Ausrichtung

Im Strategiebereich Ausrichtung geht es um die zeitlichen Effekte, die von den umgesetzten Projekten ausgehen sollen. Diese sollen vorrangig im mittel- bis langfristigen Bereich liegen. Kurzfristige Effekte sind ebenso zulässig.

F 4 Leitmaßnahmen

Während der gesamten Förderperiode sollen Leitmaßnahmen die Umsetzung des LEADER-Prozesses begleiten. Die Region berkel schlinge verfolgt dabei insbesondere folgende Prozessziele:

- Aufbau von regionalen Strukturen und Netzwerken
- Verbesserung der interkommunalen Zusammenarbeit sowie Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

- Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Bevölkerungsschichten- und -gruppen und Gewinnung neuer Akteure für die Entwicklung der Region berkel schlinge
- Gezielte Einbindung von Kindern und Jugendlichen in den LEADER-Prozess

Folgende Leitmaßnahmen sollen die Steuerung des LEADER-Prozesses ermöglichen und zur Erreichung der Ziele beitragen. Eine Weiterentwicklung, Ergänzung und Anpassung der Maßnahmen ist vorgesehen, um flexibel auf den Fortlauf des Prozesses eingehen zu können.

F 4.1 Arbeitsgruppen

Zur thematischen Umsetzung der Strategie und Vernetzung der Akteure sollen projektbezogene Arbeitsgruppen für einen begrenzten Zeitraum (abhängig vom Projektverlauf) eingerichtet werden. In die Arbeitsgruppen sollen möglichst die für die Umsetzung einer Maßnahme (z. B. Veranstaltungsreihe) oder eines Projektes relevanten Mitglieder berufen werden. Der Kreis der Mitglieder der Arbeitsgruppen ist dabei nicht auf die Mitglieder des Vereins LAG berkel schlinge begrenzt. Zur Mitarbeit in diesen Arbeitsgruppen sind vielmehr alle juristischen und natürlichen Personen des Entwicklungsgebietes eingeladen, die sich für das konkrete Projekt engagieren wollen. Die frühzeitige Einbeziehung von Fachleuten wird situationsbezogen befürwortet, um eine qualifizierte Beratung der Arbeitskreismitglieder zu gewährleisten. Die Arbeitsgruppen haben die Aufgabe, ein zielkonformes und damit förderfähiges Projekt zu erarbeiten, einen Finanzierungsplan dafür aufzustellen und die notwendigen Maßnahmen umzusetzen. Soweit dieses erforderlich ist, kann die Arbeitsgruppe einen Sprecher wählen, der mit Unterstützung durch die Geschäftsstelle/dem LAG-Management nachstehende Aufgaben übernimmt:

- Organisation der Arbeitsgruppentreffen
- Leitung und Nachbereitung der Arbeitsgruppentreffen
- Ggf. Monitoring der Arbeitsgruppen
- Austausch mit dem Vereinsvorstand
- Informationsaustausch mit dem RM
- Repräsentation und Darstellung der Arbeitsgruppen nach außen

Zur Vernetzung der Arbeitsgruppen untereinander sowie zur Bündelung von Ressourcen des RMs können Arbeitsgruppen parallel tagen und im Rahmen eines gemeinsamen Forums kann ein direkter Austausch stattfinden.

F 4.2 Öffentlichkeitsarbeit

Während des gesamten Umsetzungsprozesses der LES soll eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt werden. Ziel ist hierbei, das Leitbild, die Ziele und die Inhalte der LES zu transportieren sowie potenzielle Projektträger über das Förderprogramm LEADER zu informieren. Zur Gewährleistung der Transparenz wird regelmäßig über die Ergebnisse der LEADER-Arbeit sowie den Umsetzungsstand der LES berichtet.

Die Öffentlichkeitsarbeit soll zielgruppenspezifisch erfolgen. Folgende Zielgruppen sollen dabei insbesondere beachtet werden:

- Bevölkerung der Region berkel schlinge
- Mitglieder des Projektauswahlgremiums, Vereinsmitglieder
- Projektträger, Arbeitsgruppenmitglieder
- Verbände und Vereine, Wirtschaftsunternehmen

- Grenzüberschreitende Netzwerke
- LAG-übergreifende Netzwerke

Folgende Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit sollen umgesetzt werden:

Tab. 24: Generelles zur Öffentlichkeitsarbeit

Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit	
Wer?	Das RM übernimmt die externe Kommunikation in Absprache mit dem erweiterten Vorstand.
Wie?	Es erfolgt eine breite Zielgruppenansprache.
Wodurch?	Die Kommunikation erfolgt mit Hilfe der Medien auf lokaler Ebene. Kommunikationsmittel/-kanäle sind Webseite, Facebook und Mailverteiler der LEADER-Region berkel schlinge, ggf. ein Newsletter, sowie die lokale Presse.

Tab. 25: Kommunikation in der ersten Hälfte der Förderperiode

Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit	
Was?	▪ Informationen zu Förderbedingungen, Vorstellung der Startprojekte, erste Umsetzung von Projekten ▪ Aufbau und regelmäßige Pflege einer Homepage der LAG berkel schlinge ▪ Aufbau und regelmäßige Pflege sozialer Netzwerke insbesondere zur Einbindung von Kindern und Jugendlichen in den Prozess (Facebook, Online-Beteiligung, Online-Diskussionsforum) ▪ Veröffentlichung der Termine, Vorstandssitzungen, Arbeitsgruppentreffen etc. ▪ Zyklische Verbreitung von Informationen über E-Mail-Newsletter ▪ Verbreitung von Informationen für die bestehenden kommunalen Kommunikationsmedien (Amtsblätter, Internetseiten, Verteiler etc.) ▪ Intensiver Kontakt zur regionalen Presse (fortlaufende Information der Presse, regelmäßige Pressemitteilungen, Pressegespräche) ▪ Beiträge für Radio- und Fernsehsender erstellen ▪ In Fachzeitschriften über LEADER berichten ▪ Durchführung von Veranstaltungen (Regionalforen, Fachtagungen) ▪ Regelmäßige Wettbewerbe zur Gewinnung neuer Akteure (Fotowettbewerb, Schreibwerkstatt zur Zukunftsvision der Region, …) ▪ Vorstellung von regionalen Schlüsselakteuren auf einer Webseite der Region berkel schlinge und in der lokalen Presse (v. a. des ehrenamtlichen Engagements) ▪ Informationen zu Veranstaltungen der LAG z. B. Projektbereisungen, Austausch mit anderen LAGn (inkl. Ankündigung und Berichterstattung im Nachgang) ▪ Informationen zur Teilnahme der LAG an Veranstaltungen/Märkten/Messen (inkl. Ankündigung und Berichterstattung im Nachgang)
Hinweise	Kommunikation läuft intensiv zur Bekanntmachung der LAG berkel schlinge, breite und spezifische Zielgruppenansprache

Tab. 26: Kommunikation in der zweiten Hälfte der Förderperiode

Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit (zusätzlich zu bereits genannten)	
Was?	▪ Informationen zum Stand der LES-Umsetzung (Zielerreichung) ▪ Mitverfolgen und Unterstützung von Projektentwicklungen (Planung, Stand, Umsetzung, Fertigstellung) ▪ Pressetermine zu umgesetzten Projekten ▪ Präsentation der LEADER-Projekte durch Projektpartner (Tag der Region) ▪ Veröffentlichung der Ergebnisse aus der Halbzeitevaluierung und der erfolgten Anpassungen ▪ Initiierung von Aktivitäten zur Zielerreichung zum Ende der Förderperiode
Hinweise	Kommuniziert wird strategisch, dem Anlass entsprechend, sowie breit in Vorbereitung auf die neue Förderperiode

F 4.3 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Folgende erste Ansätze zur Gewährung der Vorgaben zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wurden von der Strategiegruppe erarbeitet und sollen im künftigen Aufgabenbereich des Regionalmanagements liegen:

- Das RM hat jährlich mindestens einen Termin zur Einbindung von Kindern und Jugendlichen in Schulen, Sportvereinen, etc. durchzuführen („Jugend-Aktionstag“)
- Nutzung und Einbindung vorhandener Beteiligungsstrukturen von Kindern und Jugendlichen, wie z. B. mittels eines Jugendparlaments
- Offenes U 20[74]-Forum initiieren
- U 20-Haushalt als regionsweites LEADER-Projekt entwickeln
- U 20-Akteure nach Bedarf und Möglichkeit in Projektauswahlgremium in beratender Funktion einbinden
- Zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit (Soziale Medien) aufbauen und pflegen

F 4.4 Qualifizierung und Einbindung von Experten

Auf Anregung des erweiterten Vorstandes, der Geschäftsstelle bzw. dem LAG-Management sowie der Arbeitsgruppensprecher können zur Erörterung und Bewertung spezifischer Themengebiete oder Projektvorhaben externe Berater bzw. Experten hinzugezogen werden. Insbesondere für die Evaluierung wird – unter dem Gesichtspunkt der Wahrung der Neutralität – der Einsatz externer Berater befürwortet.

Zur Qualifizierung sowie zur Unterstützung des bundesweiten und transnationalen LAG-Austausches wird das RM an Veranstaltungen, Workshops und Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen.

G Aktionsplan

Im folgenden Aktionsplan sind die Aktivitäten zur Umsetzung der LES und damit zum Erreichen der Ziele der Region berkel schlinge für den Zeitraum 2015 – 2020 dargestellt.

In der

Tab. 27 ist der Aktionsplan für den Zeitraum 2015 bis 2017 erfasst. Die hier aufgeführten Maßnahmen werden nach dem in der Zeile „Bemerkung“ aufgeführten Rhythmus bis zum Jahr 2020 weitergeführt, sofern sich durch die Ergebnisse der Halbzeitevaluation keine Veränderungen ergeben. Die Maßnahmen müssen bis 2020 abgeschlossen sein bzw. müssen Projekte bis Ende 2020 bewilligt sein. Durch die n+3-Regelung können bewilligte Projekte bis 2023 umgesetzt werden.

G 1 Überblick zu Aktivitäten zur Umsetzung der Strategie und Operationalisierung der Ziele

Der Aktionsplan gliedert sich in die Bereiche „Prozessmanagement“, „Dokumentation und Evaluation“ sowie „Projektmanagement“. Er bildet die Grundlage für eine detaillierte Jahresplanung, welche das RM in Abstimmung mit dem Vorsitz zu Beginn im Rahmen der „Jahresvorausschau“ erstellt. Hier werden geplante Maßnahmen und Themenschwerpunkte konkretisiert.

[74] *U 20: Unter 20 Jahren*

Tab. 27: Aktionsplan LAG berkel schlinge für die Jahre 2015 – 2017 [75]

	2015			2016						2017						Bemerkung
Prozess-management	9	10	11-12	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10	11-12	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10	11-12	
Anerkennung	x															(Annahme)
Vereinsgründung	x															Voraussetzung: Anerkennung
Auftaktver-anstaltung		x														Einmalig im Jahr 2015
Vorstandssitzung		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	Vorsitz + RM - Jour-Fix alle 2 Monate
Entscheidungs-gremium			x		x		x		x		x		x		x	Erweiterter Vorstand/ mind. 3 x pro Jahr
Mitglieder-versammlung								x						x		1 x im Jahr
Externe Beratung					(x)				(x)				(x)			Bedarfsorientiert
Netzwerktreffen (Regionale 2016, Münsterland e.V., Kooperationspartner)				x			x			x			x			1-2 x im Jahr
Arbeitsgruppen			(x)		(x)		(x)		(x)		(x)		(x)		(x)	Bedarfsbedingt
Jugend-Aktionstag					x						x					1 x im Jahr
Regionalkonferenz								x						x		1 x im Jahr
Öffentlichkeits-arbeit																Fortlaufend
Fördermittel-management - und akquise																Fortlaufend
Qualifizierung LAG, Projektträger		(x)						(x)						(x)		Bedarfsorientiert
Dokumentation und Evaluation																
Monitoring																Fortlaufende Datenerfassung
Jahresberichte erstellen			x	x					x	x						1 x im Jahr / Reflektion mit Vorstand
Jahresvorausschau				x						x						Festlegung der Jahresziel
Zwischenevaluation																Halbzeit - ggf. Anpassung der LES
Zwischenbilanz-Workshop									x							Einmalig im Jahr 2016
Abschluss-evaluation																Einmalig im Jahr 2020
Projekt-management																
Qualifizierung Projektideen (LES)																Qualifizierung/Beratung
Neue Projektideen																Qualifizierung/Beratung Fortlaufend bis 2020

G 2 Projektideen

Im Erstellungsprozess der LES wurde von Beginn bis Ende die gemeinsame Entwicklung von Projekten motiviert und durch mehrere Projektaufrufe (persönlich in den Veranstaltungen und Fachgesprächen sowie per Pressemitteilung und Internetaufruf) unterstützt. Alle in der Region ansässigen Akteure sowie weitere Kooperationspartner hatten (und haben) die Möglichkeit, ihre Projektvorhaben über das eigens hierfür angelegte Formular zur einheitlichen Erfassung von Projekten zu melden.

[75] *Hier Darstellung ab September 2015 bis einschließlich Dezember 2017. Die Aktionen laufen kontinuierlich bis 2020 weiter bzw. werden anhand der Halbzeitbewertung ggf. angepasst.*

Die eingegangenen 44 Projektideen (s. Anhang III) wurden durch die begleitende Strategiegruppe gesichtet und die Konformität bezüglich der Handlungsfelder und SMART-Ziele der LES überprüft. Sie werden prioritär folgenden Handlungsfeldern zugeordnet, wobei jedoch fast alle Projekte mehrere Handlungsfelder bedienen:

HF 1 – Lebenswelten:	20 Projekte
HF 2 – Arbeitswelten:	8 Projekte
HF 3 – Lernwelten:	11 Projekte
HF 4 – Ressourcen:	5 Projekte

In Gesprächen mit den Projektträgern bzw. den Ideenträgern wurden die Vorhaben konkretisiert und ihre Umsetzungsreife gutachterlich eingestuft. Es wird deutlich, dass bereits einige Projekte in den Startlöchern stehen und nach der Anerkennung als LEADER-Region zügig mit der Umsetzung der LES begonnen werden kann. Die konkrete Auswahl von Startprojekten wurde nicht vorgenommen, da zum Zeitpunkt der LES-Erstellung durch fehlende abschließende Förderrichtlinien keine zuverlässige Aussage der Umsetzungsmöglichkeit getroffen werden kann. Des Weiteren soll der Anschein einer Umsetzungsgarantie bzw. erhöhter Chancen durch die Definition von Startprojekten gemieden werden.

Um Vernetzungsmöglichkeiten, Querbezüge und Synergieeffekte der einzelnen Projekte bereits im Vorfeld deutlich zu machen, fasste die Strategiegruppe die Maßnahmen zu sogenannten „Projektfamilien“ zusammen. Im Folgenden werden einige der 44 Projektideen zur Veranschaulichung der Vielfalt der eingegangenen Ideen ausgeführt. Eine gesamte Übersicht aller Projektideen befindet sich im Anhang.

1. Passend zur Namensgebung der Region, können zahlreiche Ideen unter der *Projektfamilie „Berkel und Schlinge“* zusammengefasst werden:
   - Mit der Projektidee **“Vernetzung: Eine Brücke bauen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung“** der Stiftung Haus Hall soll beispielsweise durch eine Fußgängerbrücke über die Berkel die Veränderung von dem einstigen "Sondergebiet" hin zu mehr durchmischten Wohn- und Lebensformen gestärkt werden.
   - Die Projektidee der Stadt Stadtlohn **„Berkelerlebnisse“** befasst sich mit der Aufwertung der Uferpromenade und knüpft an das Regionale 2016 Projekt „Die Berkel – Leben mit dem Fluss“ an.
   - In diesem Zusammenhang ist auch die Umsetzung von Projektbausteinen des Regionale 2016-Projektes **„Forum Bildungsberkel“** von der Biologischen Station Zwillbrock e.V. und der Stadt Stadtlohn über LEADER beabsichtigt.
   - Die Kolpingfamilie Südlohn möchte mit der Projektidee **„Besinnungsweg“** entlang der Schlinge einem Ort der Ruhe und Entspannung schaffen.

2. Eine Maßnahme der *Projektfamilie „Bürgerschaftliches Engagement“* hat das Bündnis für Familie Vreden e. V. eingereicht:
   - Mit ihrer LEADER-Projektidee **„Ehrenamtsbüro“** soll das Ehrenamt in den einzelnen Kommunen gestärkt und darüber hinaus ein Netzwerk für die Region berkel schlinge aufgebaut werden. Ehrenämter wie z. B. Migrationslotsen, Patenschaften für frühe Hilfen oder Pflege oder auch der Imker und viele andere Aufgaben in Vereinen und Verbänden können dadurch gestärkt werden.
   - Bei **"Jugendstil"** wurde eine Idee des Jugendkomitees der Stadt Stadtlohn aufgegriffen. Am Beispiel einer Teilfläche des Losbergparkes soll ein traditionell durch junge

Menschen stark genutzter Raum durch Elemente bereichert werden, die von Jugendlichen erdacht, eventuell auch geplant und realisiert werden.
- Ein Zentrum für Musik, Kunst und Kultur auf Kreismitte soll durch das Projekt **„Ton-ART“** der Musikkapelle Südlohn e. V. entstehen und allen in der Region in Musik und Kultur tätigen Vereinen, Verbänden, Initiativen und Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.

3. Eine weitere *Projektfamilie* bilden die *„touristischen Projektideen“*. So sind sowohl die Antragsteller der jeweiligen Stadtmarketingeinrichtungen der Kommunen als auch deren gemeinsam entwickelten Projektideen:
   - „**Wandernetzwerk in der berkel schlinge“,**
   - **„Von der städtischen Information zur lebendigen interaktiven Tourismusregion“,**
   - **„FlussLandschaft berkel schlinge 2.0“** sowie
   - **„Dynamic Packaging berkel schlinge – von der städtischen informellen Website zum individuellen, online-buchbaren Reisepaket“** eng miteinander verknüpft und haben alle den Ansatz, die Region touristisch gemeinsam weiter voran zu bringen.

4. In der *Projektfamilie* der „Arbeitswelten“ haben insbesondere der AIW Unternehmensverband e. V. und die Wirtschaftsfördergesellschaft für den Kreis Borken (WFG) Ideen und Maßnahmen für potenzielle LEADER-Projekte entwickelt:
   - So soll mit **„Recruiting-Messen“** der drohende Fachkräftemangel vermindert werden.
   - Durch einen innovativen **„Officebus“** – ausgestattet mit WLAN für den täglichen Arbeitsweg – soll die Attraktivität der Region berkel schlinge für Fachkräfte aus dem IT-Bereich gesteigert werden.
   - Die Wirtschaftsfördergesellschaft für den Kreis Borken (WFG) plant mit der Idee **„Breitband: Digitaler Wandel in der LEADER-Region“** eine Veranstaltungsreihe zur Information und zum Austausch der Akteure aus Wissenschaft und Praxis.

5. Die *Projektfamilie „Biodiversität“* beinhaltet die Idee,
   - den Prozess der Umsetzung der Nationalen **Strategie zur Biologischen Vielfalt** auf regionaler Ebene gemeinschaftlich anzugehen und das entstehende LEADER-Netzwerk für die Einbindung möglichst vieler Akteure zu nutzen.
   - In diesem Zusammenhang ist auch die Projektidee der **Renaturierung der Wegerandstreifen** zu sehen.

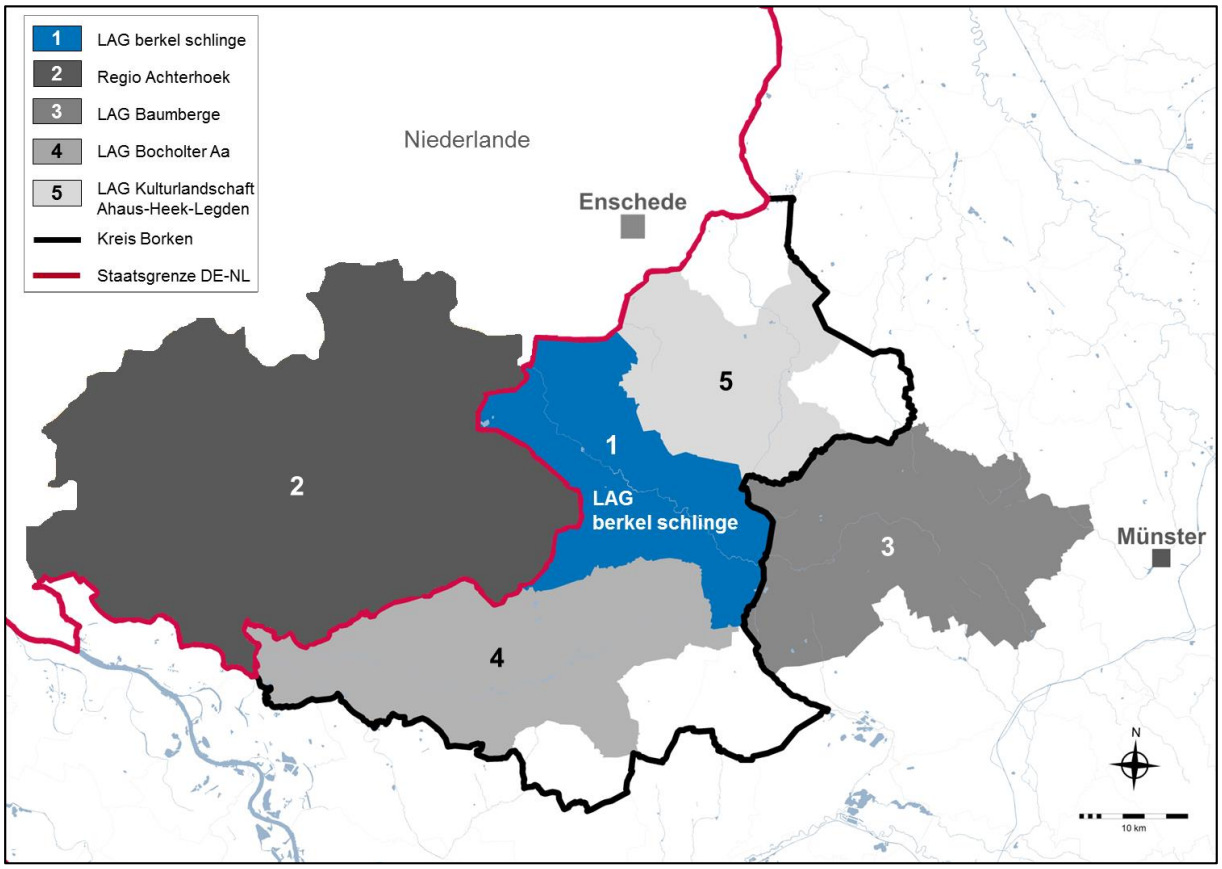
G 3 Grenzüberschreitende / gebietsübergreifende Kooperation

Regio Achterhoek (NL), LAG berkel schlinge (D) und LAG Bocholter Aa (D)

Während der Strategieerstellung wurden Kooperationsgespräche gemeinsam mit der niederländischen LAG Achterhoek und mit der LAG Bocholter Aa geführt. Als Resultat der Gespräche wurde eine Absichtserklärung (letter of intent) unterzeichnet (s. Anhang IV) mit dem Ziel, den Informations- und Erfahrungsaustausch zu fördern und zudem zusätzlich gemeinschaftliche Maßnahmen und Projekte zu entwickeln und umsetzen, die eine nachhaltige, zukunftsorientierte und grenzüberschreitende Entwicklung der Regionen fördern und unterstützen.

Die Zusammenarbeit soll insbesondere in den Bereichen Daseinsvorsorge, Tourismus und Naherholung, Stärkung der regionalen Wirtschaftskreisläufe sowie Umwelt und Ökologie erfolgen.

Abb. 15: Regionale Einordnung der LAG berkel schlinge mit angrenzenden Regionen



LEADER, Regionale 2016 und Münsterland e.V.

Die Region berkel schlinge ist seit 2014 aktiv in dem Regionale 2016 Prozess eingebunden und beteiligt sich mit konkreten interregionalen Projektvorschlägen. Die Umsetzung von Regionale 2016-Projekten oder Teilbereichen daraus über LEADER wird grundsätzlich befürwortet, sofern diese den LEADER-Prinzipien entsprechen und vom Projektauswahlgremium befürwortet werden. Des Weiteren sollen – insbesondere im touristischen Bereich – Synergien durch die enge Zusammenarbeit mit dem Münsterland e. V. genutzt werden.

Die LEADER-Bewerber aus dem Münsterland sichern deshalb zu, im Falle einer erfolgreichen Beteiligung am LEADER-Wettbewerb in der Förderperiode 2014-2020 unter dem Dach der Regionale 2016 und des Münsterland e. V. eng zu kooperieren, Anknüpfungspunkte zu bereits bestehenden Projekten zu nutzen und damit die interregionale Zusammenarbeit in der Region weiter zu stärken. Die Absichtserklärungen liegen im Anhang IV vor.

Folgende Regionale 2016-Projekte wurden im Rahmen der Projektideensammlung bereits als Projektideen zur LES eingereicht:[76]

- Stadtlohn: An der Berkel leben mit dem Fluss
- Forum BildungsBerkel

[76] Detaillierte Projektbeschreibungen siehe unter: www.regionale2016.de/de/projekte.html (Stand 28.01.2015)

- Weißes Venn - Auf dem Weg in die Zukunft
- Luurn @ Hof Schlüter

H Durchführung und Prozessgestaltung

H 1 LAG Strukturen und Prozesse

H 1.1 Organisation, Zusammensetzung und Kompetenz der LAG

Rechts- und Organisationsform

Die Region berkel schlinge verfügte als neue Region zu Beginn des Strategieprozesses im August 2014 über keine LEADER-angepassten Strukturen. Dies hat sich innerhalb weniger Monate grundlegend geändert. Zum Zeitpunkt der Abgabe der LES zur Bewerbung als LEADER-Region steht lediglich die Anerkennung des Vereins als e. V. aus. Zudem müssen mit Aufnahme der Arbeit nach Anerkennung entsprechende Arbeitsgruppen gefestigt werden. Die Basis wurde bereits im Strategieprozess geschaffen. In diesem Kapitel werden die Strukturen des Vereins LAG berkel schlinge beschrieben und das Aufgabenspektrum aufgezeigt.

Die Region berkel schlinge wird durch die Lokale Aktionsgruppe (LAG) als eingetragenen Verein, der den Namen LAG berkel schlinge führt, gestaltet. Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung sowie der erweiterte Vorstand.

Grundlage des Handelns für den künftigen Verein LAG berkel schlinge bildet die in dieser LES beschriebenen Ausrichtung der LEADER-Region berkel schlinge.

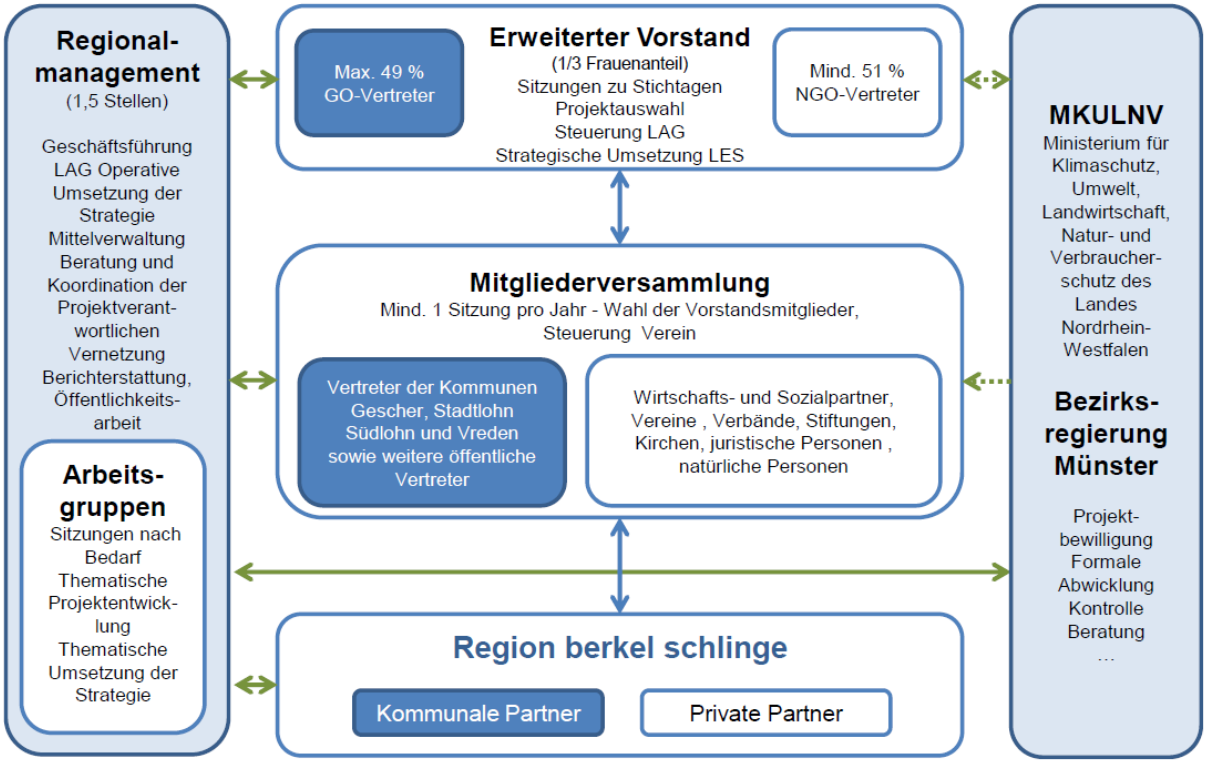
Zweck des Vereins ist die Entwicklung und Umsetzung der von der örtlichen Bevölkerung betriebenen Maßnahmen zur lokalen Entwicklung gemäß den jeweils geltenden EU-Verordnungen. Der Verein übernimmt die Aufgabe der LAG. Er erstellt die gemeinschaftlich in der Region erstellte Strategie für die lokale Entwicklung und führt sie durch. Durch die Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie soll ein dauerhafter Entwicklungsprozess in der Region angeschoben werden, der auch über die einzelnen EU-Förderperioden hinausgeht. Die detaillierten Aufgaben sind in der Satzung geregelt (*siehe Anhang V*).

H 1.2 Vereinsorganisation und -strukturen

Die Mitglieder sind die Basis des Vereins LAG berkel schlinge. Generell können Kreis, Städte, Gemeinden, Wirtschafts- und Sozialpartner, Vereine, Verbände, Stiftungen, Kirchen, juristische und natürliche Personen Mitglieder sein, sofern sie ihren Sitz oder Wirkungskreis im Vereinsgebiet haben. Die Institutionen benennen eine Person als ständigen Vertreter im Verein. Die LAG ist als für die Region repräsentative Partnerschaft von verschiedenen Vertretern öffentlicher, privater und sozioökonomischer Interessen angelegt.

Die Organisationsstruktur der LAG berkel schlinge zeigt die folgende Grafik.

Abb. 16: Struktur LAG berkel schlinge [77]



Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung setzt sich aus Vertretern lokaler öffentlicher und privater sozio-ökonomischer Interessen zusammen. Bei der Zusammensetzung der Vereinsmitglieder wird eine passende Zusammensetzung in Bezug auf die Handlungsfelder angestrebt.

Die Mitgliederversammlung soll satzungsgemäß mindestens einmal jährlich tagen, um eine Transparenz der Entscheidungsprozesse im erweiterten Vorstand zu gewährleisten und eine Nähe zum erweiterten Vorstand zu suchen. Die Sitzungen sind öffentlich. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit, zur Satzungsänderung mit Dreiviertel-Mehrheit, der Anwesenden gefasst. Dies ist sehr basisdemokratisch und wird dem Bottom-up-Prinzip des LEADER-Ansatzes gerecht. Zur Beschlussfähigkeit ist eine Anwesenheit von einem Viertel der Mitglieder erforderlich (Satzungsentwurf siehe Anhang V).

Erweiterter Vorstand

Der erweiterte Vorstand ist das **Entscheidungsgremium** der LAG. Insgesamt gehören dem Entscheidungsgremium 9 Mitglieder an, davon 4 kommunale und behördliche Partner (GO) und 5 Mitglieder aus den Bereichen der Wirtschafts- und Sozialpartner, Verbände sowie sonstige juristische und private Personen (NGO). Diese werden durch die Mitgliederversammlung aus den Mitgliedern, gewählt. Über eine Ausweitung des erweiterten Vorstandes beschließt die Mitgliederversammlung. Dabei muss gewährleistet sein, dass weder die kommunalen Gebietskörperschaften gemeinsam mit den Behörden, noch eine einzelne Interessengruppe mit mehr als 49 % der Stimmrechte vertreten ist.

[77] *GO-Vertreter: Öffentliche Partner (governmental organization), NGO-Vertreter: Wirtschafts- und Sozialpartner (non-governmental organization). Das MKULNV sowie die Bezirksregierung sind beratend tätig bzw. erfolgt die Bewilligung der Projekte durch die Bezirksregierung.*

Das Regionalmanagement kann an der Mitgliederversammlung und an den Sitzungen des erweiterten Vorstandes mit beratender Funktion teilnehmen. Die Bezirksregierung (Münster) wird als bewilligende Stelle über die Ergebnisse der Sitzungen informiert. Die Bezirksregierung stellt den EU-konformen Einsatz der Fördermittel durch die LAG berkel schlinge sicher und dient als Schnittstelle zu den Ministerien, insbesondere zum MKULNV.

Im Rahmen der Strategieerstellung wurde folgende mögliche Besetzung des erweiterten Vorstands vorgeschlagen[78]:

Tab. 28: Potenzielle Mitglieder des Entscheidungsgremiums der LAG berkel schlinge

Organisation	Name	m/w	Vertretung	m/w	NGO[79]	GO[80]
Stadt Gescher	Hubert Effkemann	m	Sabine Kucharz	w		x
Stadt Stadtlohn	Helmut Könning	m	Karlheinz Pettirsch	m		x
Gemeinde Südlohn	Christian Vedder	m	Werner Stödtke	m		x
Stadt Vreden	Dr. Christoph Holtwisch	m	Bernd Kemper	m		x
Biologische Station Zwillbrock e. V.	Elke Happe	w	Dietmar Ikemeyer	m	x	
SOMIT - Südlohn Oeding Marketing, Information & Tourismus e. V.	Karin Otto-Höper	w	Martin Auras/SMS-Stadtmarketing Stadtlohn e. V.		x	
AIW Unternehmensverband	Horst Dreyer	m	Hanna Seeger	w	x	
Stiftung Haus Hall	Heiner Gerleve	m	Stephanie Pohl	w	x	
Bündnis für Familie e. V.	Agnes Schültingkemer	w	Sandra Lentfort	w	x	

Der vorgeschlagene erweiterte Vorstand erfüllt damit die Vorgabe, dass der öffentliche Sektor oder eine einzelne Interessensgruppe nicht mehr als 49 % der Stimmrechte auf der Entscheidungsebene besitzen darf, sowie der Frauenanteil der stimmberechtigten Mitglieder mindestens ein Drittel beträgt.

Regionalmanagement

Der erweiterte Vorstand betreibt ein RM im Rahmen einer Geschäftsstelle mit 1,5 vollzeitäquivalenten Stellen. Er kann dem RM verantwortlich die operative Ausführung folgender Angelegenheiten übertragen:

1. Koordination der Umsetzung der Entwicklungsstrategie, dazu zählt u. a.

- Zuarbeit zu den Gremien des Vereins,
- Operative Umsetzung, Steuerung und Weiterentwicklung der integrierten Entwicklungsstrategie,
- Inhaltliche und sektorübergreifende Koordinierung von Projekten, Vorbereitung von Entscheidungen des Vereins,
- Berücksichtigung übergeordneter Planungen von Kreis/Land sowie der Ziele der
- Programmplanungen,

[78] *Vorbehaltlich einer Wahl bei der Vereinsgründungsveranstaltung nach Anerkennung als LEADER-Region sowie unter Vorbehalt, dass das Stadtmarketing als Wirtschafts- und Sozialpartner (WiSo)-Partner eingeordnet werden kann.*
[79] *NGO-Vertreter: Wirtschafts- und Sozialpartner (non-governmental organization)*
[80] *GO-Vertreter: Öffentliche Partner (governmental organization)*

- Beratung und Betreuung der Antragsteller,
- Schnittstelle zur Bezirksregierung Münster und zum MKULNV,
- Unterstützung bei der Berichterstattung gegenüber den Gremien des Vereins, der Bezirksregierung Münster, dem MKULNV und der Kommission,
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit inklusive der Einhaltung der Publizitätsvorschriften,
- Unterstützung bei der Beteiligung am nordrhein-westfälischen Regionen-Netzwerk sowie an nationalen und europäischen Netzwerken,
- Selbstevaluierung und Zuarbeit für ein Monitoring und eine Programmevaluierung.
- Inhaltliche und organisatorische Vor- und Nachbereitung (inkl. Schriftführung) der Vorstandssitzungen, Mitgliederversammlungen und ggf. Arbeitsgruppentreffen sowie die Teilnahme an diesen Veranstaltungen.

2. Mobilisierung und Qualifizierung der Akteure, dazu können u. a. zählen

- Zentraler Ansprechpartner vor Ort
- Einrichtung und Betreuung von Arbeitsgruppen
- Mitgliederwerbung
- Regionaler Kompetenzaufbau, z. B. durch regelmäßige Weiterbildung der Vereinsmitglieder inkl. Motivation und Koordinierung der Akteure
- Organisation von Fachveranstaltungen, ggf. mit externen Referenten
- Regelmäßige aufgabenorientierte Weiterbildung des RMs.

Dabei obliegt es dem Verein, ob er eigenes Personal beschäftigt oder einen Auftrag an einen externen Dienstleister vergibt. Eine Darstellung der Vorteile der verschiedenen Varianten befindet sich im Anhang (siehe Anhang V).

Das Regionalmanagement ist entsprechend für die verwaltungsmäßige Erledigung der Aufgaben und den Geschäftsablauf verantwortlich. Der erweiterte Vorstand kann dem RM durch Beschluss bestimmte Aufgaben übertragen und diese auch jederzeit wieder entziehen. Die Gesamtverantwortung hinsichtlich der Führung der Geschäfte verbleibt beim erweiterten Vorstand. Das RM hat den erweiterten Vorstand laufend zu unterrichten. Bei Bedarf kann das Regionalmanagement, in Abstimmung mit dem erweiterten Vorstand, externe Beratung in Anspruch nehmen.

Bezirksregierung und Ministerium

Die Bezirksregierung Münster steht als bewilligende Stelle der LAG berkel schlinge beratend zur Seite. Sie informiert in diesem Sinne über Fördermöglichkeiten und dient als Schnittstelle zum MKULNV und bei Bedarf zu weiteren Ministerien.

H 2 Arbeitsweisen und Verfahren

Im Folgenden werden die Strukturen und die verschiedenen Prozesse zur Umsetzung der LES dargestellt. Die identifizierten **Hauptprozesse** sind: **Entscheidungsprozesse, Steuerungsprozesse und Beteiligungsprozesse**. Eine trennscharfe Darstellung ist aufgrund der strukturbedingten Interaktionen und aufeinander aufbauenden Prozesse nicht immer möglich.

Die Grundlage der LAG-Arbeit bildet die LES[81] sowie ergänzend die Vereinssatzung. Der zentrale Entscheidungsprozess zur **Projektauswahl** wird unter Projektauswahlverfahren ausführlich beschrieben (siehe

Tab. 29 bis Tab. 32). Die **Steuerung der LES-Umsetzung** erfolgt v. a. durch die Ziele, die Auswahl der Projekte sowie die Budgetierung. Vor allem das Zielsystem der LES, insbesondere die SMART-definierten Teilziele und das hierauf basierende systematische Monitoring sowie ausgewählte Instrumente zur Evaluierung dienen als Managementhilfen zur Steuerung und damit auch der Weiterentwicklung. Es geht bei der Steuerung im Wesentlichen um eine Fortschreibung der Ziele für den Aktionsplan, die Überprüfung der Strukturen und Prozesse sowie um die Selbstreflexion als regionaler Lernprozess. Monitoring und Evaluierung sind Gegenstand diese Kapitels (H).

Die **aktive Beteiligung** der regionalen Akteure in der Umsetzungsphase erfolgt über die Integration der Akteure in die LAG. Dies kann durch eine Mitgliedschaft im Verein, durch ehrenamtliches Engagement durch Mitarbeit im Arbeitskreis oder als engagierter Projektträger mit einem Beitrag zur Umsetzung der LES geschehen.

Zum anderen erfolgt die **aktivierende Beteiligung** der öffentlichen und privaten Akteure durch Sensibilisierung und Kompetenzentwicklung sowie der breiten Öffentlichkeit im Rahmen einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit (siehe Kap. F 4)

Zur **Sensibilisierung** gehören Maßnahmen zur Bereitstellung von Informationen über die Region und die lokale Entwicklungsstrategie, z. B. durch öffentliche Sitzungen und Veranstaltungen, Informationsmaterial und Veröffentlichungen bspw. im Internet. Durch Sensibilisierung sollen die schwächer gestellten Teile der regionalen Akteure und Bevölkerung zur Beteiligung am lokalen Entwicklungsprozess angeregt werden. Insbesondere bei der Entwicklung von Projekten inkl. Antragstellung sollen Personen mit wenig Verwaltungserfahrung in Bezug auf das Förderantragswesen unterstützt werden. Es soll nicht nur auf die bestehende Nachfrage nach Zuschüssen reagiert, sondern weitere potenzielle Begünstigte zu Investitionen ermutigt werden. Auch gilt es, verschiedene Akteure in der Region zusammenzuführen und zur (Weiter-)Entwicklung der Region zu animieren. Es gilt ein Umfeld zu schaffen, in dem neue Ideen und eine Kultur der Zusammenarbeit für gemeinsame Ziele entwickelt werden und die Förderung einer regionalen Identität eine wichtige und motivierende Rolle spielt. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass durch Sensibilisierungsmaßnahmen in menschliche und soziale Kapazitäten investiert wird, um den LEADER-Ansatz umzusetzen bzw. zu leben.

Transparenz und Kommunikation

Eine bedeutende Aufgabe in der LEADER-Regionsarbeit ist im Rahmen der Umsetzung des CLLD-Ansatzes die transparente Darstellung aller Arbeitsschritte und Ergebnisse, insbesondere in Hinblick auf die Projektauswahl. Ebenso ist eine vernetzende Arbeitsweise von hoher Bedeutung. Im folgenden Unterkapitel wird dargestellt, wie die LAG diesen Anforderungen gerecht werden möchte.

Die LES sowie alle zur Umsetzung relevanten Dokumente werden im Internet auf einer Webseite verfügbar und zukünftig in der Geschäftsstelle des Vereins LAG berkel schlinge erhältlich sein. Alle Termine in der LAG berkel schlinge finden öffentlich statt. Grundsätzlich

[81] Darüber hinaus gelten die Rahmenbedingungen der EU und des Landes Nordrhein-Westfalen (v. a. *NRW*-Programm Ländlicher Raum 2014-2020 und die Richtlinie, deren Inhalte zur Zeit der LES-Erstellung jedoch noch nicht bekannt waren.

sind Interessierte als neue Mitglieder und aktive Akteure bei den Treffen der Vereinsgremien herzlich willkommen.

Die Transparenz der Arbeit zur Umsetzung der LES, insbesondere der Projektauswahl wird durch folgende Aktivitäten erreicht:

- Information zur LEADER-Förderung und den konkreten Verfahrensschritten in der LAG für potenzielle Projektträger als Handreichung, Merkblatt und Veröffentlichung auf der Website
- Veröffentlichung der Projektauswahlkriterien (Bewertungsmatrix) und des Projektauswahlverfahrens inkl. der Projektauswahltermine
- Versand der Projektbewertungsmatrix mit den Antragsunterlagen an den potenziellen Projektträger
- Fristgerechter Versand der Projektunterlagen inkl. Empfehlung des zuständigen Arbeitskreises und Vorbewertung des Projektes durch das RM an die Mitglieder des Entscheidungsgremiums
- Dokumentation der Projektauswahlentscheidung im Entscheidungsgremium (Protokollauszug)
- Information der Öffentlichkeit nach der Projektauswahl über ausgewählte und bewilligte Projekte (Webseite, Presse)
- Zur Vermeidung von Interessenskonflikten und zur Sicherstellung eines diskriminierungsfreien Auswahlverfahrens sind die Verfahrensweisen (z. B. Umgang bei Befangenheit eines Mitglieds des Auswahlgremiums) in der Satzung bzw. Geschäftsordnung geregelt.
- Neben den projektbezogenen Dokumenten werden alle vereinsbezogenen Unterlagen wie Vereinssatzung, Mitgliederlisten und Termine der Gremien inkl. deren Dokumentationen veröffentlicht.
- Zur Information und Aktivierung der regionalen Akteure sowie der breiten Öffentlichkeit wird als Leitmaßnahme eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt (siehe Kap. F 4).

H 3 Projektauswahlverfahren

Der erweiterte Vorstand als Entscheidungsgremium entscheidet in der zukünftigen LEADER-Region berkel schlinge über die gestellten Projektanträge. Zu beachten ist dabei der Ausschluss von Mitgliedern bei der Entscheidungsfindung bei Interessenkonflikten. Das Projektauswahlverfahren ist praktikabel, nicht diskriminierend und transparent. Die Auswahlkriterien für Projekte werden veröffentlicht und sind potenziellen Projektträgern im Vorfeld der Antragstellung bekannt. Die Auswahlentscheidungen werden dokumentiert.

Das Auswahlverfahren gewährleistet, dass

- mindestens 51 Prozent der Stimmen in den Auswahlentscheidungen von Akteuren aus dem nicht-öffentlichen Bereich stammen,
- die Möglichkeit des Einspruchs gegen die Auswahlentscheidung besteht und
- die Auswahl im schriftlichen Verfahren erlaubt ist.
- Im NRW-Programm Ländlicher Raum 2014-2020 werden die Anspruchsberechtigten nach Fördermaßnahmen aufgeführt. Die abschließende verbindliche Festlegung erfolgt in der LEADER-Richtlinie.

Grundsätzlich sind die Förderrahmenbedingungen (diese beinhalten auch nicht förderfähige Kosten) in den folgenden Verordnungen geregelt:

- Gemeinsamer Strategischer Rahmen (GSR): Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates
- ELER-Verordnung (ELER-VO): Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates der Europäischen Union über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds (ELER)
- NRW - Programm ´Ländlicher Raum 2014 - 2020` Plan des Landes Nordrhein-Westfalen zur Entwicklung des ländlichen Raums
- LEADER-Richtlinie des Landes Nordrhein-Westfalen

Im Folgenden wird das Verfahren zur Projektauswahl detailliert beschrieben.

H 3.1 Verfahren

Beratung und Vorbereitung

Projektideen sollen in der Regel in einem Vorgespräch mit dem RM erörtert werden. Das RM berät bezüglich des weiteren Vorgehens und liefert Informationen zum Antragsverfahren sowie den Projektauswahlkriterien. Es empfiehlt ggf. die Zusammenstellung einer projektbezogenen Arbeitsgruppe (siehe Kap. F 4) und unterstützt bei der Zusammenstellung der Mitglieder und Fachleute. Mit den Vordrucken für Projektanträge werden auch die Kriterien zur Projektauswahl ausgehändigt.

Detaillierte Projektanträge werden beim RM eingereicht. Dieses nimmt eine Bewertung der Projektanträge basierend auf der Projektauswahlkriterien (siehe Kap. H 3.2) vor und leitet seine Einschätzung an die Vorstandsmitglieder weiter. Sollte das Projekt nicht durch die Region berkel schlinge förderfähig sein oder erscheint ein anderer Fördertopf sinnvoller, so unternimmt das RM die entsprechenden Schritte (Weiterleitung, Zusammenführen von Akteuren etc.). Grundsätzlich soll zunächst immer breit und offen gedacht werden, um möglichst viele Ideen aus der Region verwirklichen zu können.

Auswahl

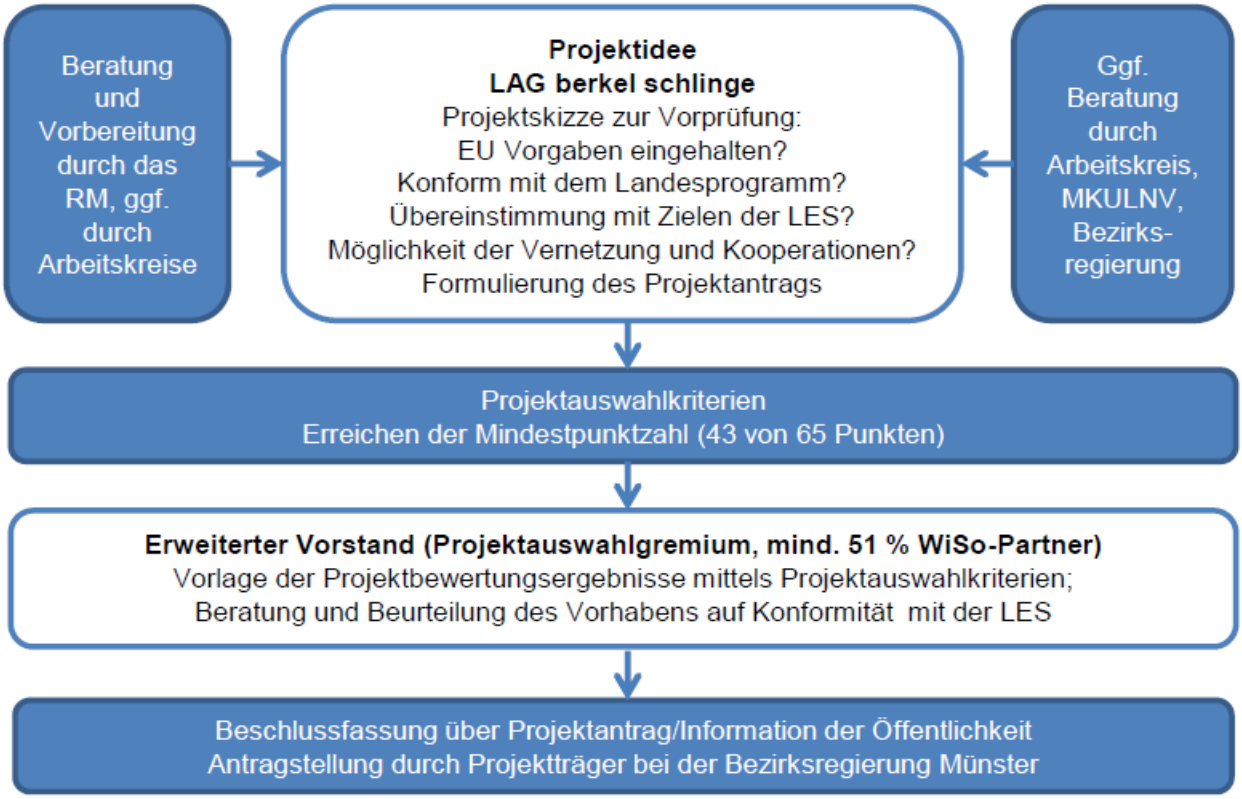
Die Mitglieder des erweiterten Vorstandes diskutieren den Projektantrag gemeinsam auf Basis der Einschätzung durch das RM und der Projektauswahlkriterien. Die stimmberechtigten Mitglieder bewerten den Projektantrag gemeinsam. Projektanträge, die die Mindestkriterien nicht erfüllen, können das Verfahren nicht durchlaufen.

Die Einschätzung der stimmberechtigten Mitglieder des erweiterten Vorstandes hinsichtlich des Projektantrages mit begründeter Annahme bzw. Ablehnung erfolgt unter Angabe der erreichten Punktzahl und der qualitativen Bewertung laut Projektauswahlmatrix. Wird ein Projektantrag abgelehnt, besteht die Möglichkeit, diesen überarbeitet und entsprechend modifiziert nochmals einzureichen.

Bei der Entscheidung über die Auswahl von Projekten müssen mindestens 50 % der abgegebenen Stimmen im Entscheidungsgremium von Partnern stammen, bei denen es sich um NGO handelt.

Nach positivem Votum des erweiterten Vorstands als Projektauswahlgremium kann der Antrag bei der bewilligenden Stelle eingereicht werden.

Abb. 17: Von der Projektidee zum LEADER-Antrag



Die Projektauswahl erfolgt auf Basis von Kriterien, um eine transparente und nachvollziehbare Entscheidung für alle Beteiligten – d. h. den Projektträger, die Mitglieder des Entscheidungsgremiums und die Bewilligungsstelle – zu gewährleisten. Die Projektauswahlkriterien werden veröffentlicht, um die Transparenz im Hinblick auf die Grundlage zur Projektauswahl sicherzustellen. Zudem dient diese Veröffentlichung potenziellen Antragstellern als Orientierungshilfe zur ersten Selbsteinschätzung ihres Projektes. Bewertungskriterien werden zudem vom Regionalmanagement im Rahmen der Projektträgerbetreuung kommuniziert.

H 3.2 Projektauswahlkriterien

Die Kriterien inklusive Bewertungsskala werden nachfolgend beschrieben und ausgeführt. In Bezug auf die Bewertungskriterien zur Projektauswahl wurde darauf geachtet, dass diese einen qualitätsorientierten Charakter besitzen. Die Kriterien wurden objektiv und eindeutig formuliert. Das bedeutet, sie dürfen nicht zu komplex sein und sollen keinen Interpretationsspielraum lassen.

Die Anwendung der Projektauswahlkriterien (PAK) erfolgt für alle Projekte, die in der Region berkel schlinge aus dem LEADER-Budget zur Umsetzung der LES gefördert werden können.

Mindestkriterien

Bevor die qualitative Bewertung des Projektes anhand von Punkten erfolgt, wird im ersten Schritt die Erfüllung der Mindestkriterien geprüft (siehe

Tab. 29). Diese sind als K.O.-Kriterien zu verstehen und müssen alle erfüllt sein, damit das Projekt die nächste Stufe des Auswahlverfahrens erreicht.

Tab. 29: Mindestkriterien (PAK)

I.	Mindestkriterien	Erfüllt
	(ohne Erreichen der Mindestkriterien wird keine weitere Projektbewertung vorgenommen, alle Fragen müssen mit "ja" beantwortet werden)	**(Beantwortung mit ja oder nein)**
1.1	Das Projekt ist grundsätzlich vereinbar mit der LES berkel schlinge und kann mindestens einem Handlungsfeld zugeordnet werden.	
1.2	Die Projektträgerschaft ist geklärt.	
1.3	Die Finanzierung des Projekts ist gesichert (Eigenanteil, Kofinanzierung und Vorfinanzierung).	
1.4	Der Durchführungszeitraum des Projektes ist geklärt.	

Qualitative Projektbewertung

Diese erfolgt anhand der Bewertungsmatrix mit gewichteten Punkten (siehe Tab. 30 bis Tab. 32).

Mittels unterschiedlicher Gewichtung einzelner Auswahlkriterien lässt sich der Qualitätsanspruch an die Projekte besser umsetzen als mit einer ungewichteten Matrix. Die relevanten Aspekte können stärker auf die Auswahl von Projekten wirken. Weniger wichtige oder zusätzliche Aspekte können entsprechend geringer einfließen und führen nicht zu einer Verzerrung der Gesamtbewertung.

Die Bewertungsmatrix zur Projektauswahl wird im Folgenden kurz erläutert. Unter II. (Tab. 30) wird die Wirkung des Projektvorhabens auf die Region und deren Umfeld geprüft und das Projektvorhaben hinsichtlich des Beitrags zu den Zielen der Handlungsfelder zugeordnet. Hierbei ist nicht nur das zutreffende Handlungsfeld auszufüllen, da Projekte integriert angelegt sein können und Beiträge zu mehreren Handlungsfeldern leisten können. Es sind jeweils die relevanten Teilziele zu dokumentieren.

Tab. 30: Regionale Wirkung (PAK)

II.	Regionale Wirkung - LEADER Mehrwert				
	Bewertungskriterium	**Bewertungsskala**	**Gewichtung (1 - 3)**	**Pkt. max.**	**Notiz/Begründung**
1.1	Bezug Projekt zu SWOT der LES berkel schlinge	0 Kein Bezug 1 Bezug zu mindestens einem SWOT-Aspekt	3	3	
1.2	Synergieeffekte mit anderen Projekten der LAG berkel schlinge	0 Kein Effekt nachweisbar 1 Effekte vorhanden und nachweisbar	2	2	
1.3	Wirkung des Projektes	0 Lokale Wirkung 1 Überlokale Wirkung (2 bis 3 Kommunen) 2 Regionale Wirkung (alle 4 Kommunen) 3 Grenzüberschreitende Wirkung (deutsch-niederländisch)	3	9	

1.4	Positive Effekte für die Region	0 Einzelörtlich, nicht übertragbar 1 Beteiligung von und Nutzen für mind. 2 Kommunen 2 Beteiligung von und Nutzen für mind. 3 Kommunen oder auf eine Teilregion übertragbares Pilotprojekt 3 Beteiligung von und Nutzen für alle Kommunen oder transnationale (Deutsch-Niederländisch)	3	9	
1.5	Das Projekt leistet einen Beitrag zur Erreichung der Ziele der HF • Arbeitswelten	0 Keine Wirkung 1 Positiver Beitrag	2	2	Konkreter Beitrag zu Teilziel(en) dokumentieren
1.6	Das Projekt leistet einen Beitrag zur Erreichung der Ziele der HF • Lebenswelten	0 Keine Wirkung 1 Positiver Beitrag	2	2	Konkreter Beitrag zu Teilziel(en) dokumentieren
1.7	Das Projekt leistet einen Beitrag zur Erreichung der Ziele der HF • Lernwelten	0 Keine Wirkung 1 Positiver Beitrag	2	2	Konkreter Beitrag zu Teilziel(en) dokumentieren
1.8	Das Projekt leistet einen Beitrag zur Erreichung der Ziele der HF • Ressourcen	0 Keine Wirkung 1 Positiver Beitrag	2	2	Konkreter Beitrag zu Teilziel(en) dokumentieren

Kooperationsansätze werden in der Region berkel schlinge als Impulsgeber für die lokale Entwicklung und im Zuge einer großmaschigen Lösung für überregionale gesamtgesellschaftliche Herausforderungen oder die Erprobung modellhafter Ansätze gesehen.

Ihnen schreibt die LAG jedoch auf die Region gesehen eine geringere Flächenwirkung und Zahl der erreichten Bevölkerung zu. Unter III. (siehe Tab. 31) werden daher gebietsübergreifende Kooperationen berücksichtigt.

Tab. 31: Kooperationsprojekte (PAK)

III.	**Zusatzkriterien für Kooperationsprojekte**				
	Bewertungskriterium	**Bewertungsskala**	**Gewichtung (1 - 3)**	**Pkt. max.**	**Notiz / Begründung**
2.1	Zusatznutzen durch gebietsübergreifende Kooperation • Kompetenzerweiterung / -optimierung • Steigerung der Effektivität durch gemeinsame Problemlösung	0 Keine Wirkung 1 Positiver Beitrag (zu bewerten je Kriterium, max. 2 Punkte)	3	3	

Unter IV. (Tab. 32) wird das Projektvorhaben handlungsfeldübergreifend auf die Konformität zur LES geprüft. Weiterhin erfolgt eine detaillierte differenzierte Bewertung zu den Auswirkungen des Projektes auf die Region unter Berücksichtigung des gewählten Leitbildes.

Tab. 32: Qualitätskriterien (PAK)

IV.	**Qualitätskriterien**				
	Bewertungskriterium	**Bewertungsskala**	**Gewich-tung (1 - 4)**	**Pkt. max**	**Notiz/ Begrün-gründung**
3.1	Innovationsgehalt/modellhafter Ansatz / Übertragbarkeit Projekt ist innovativ / modellhaft (Bezug: LEADER-Regionen NRW) (neuartige Erzeugnisse und Dienstleistungen, Modernisierung von Verfahren / Abläufen/Methoden, Fortschrittliche Formen zur Beteiligung der lokalen, Bevölkerung, Übertragbarkeit)	0 Kein nachweisbarer Innovationsgehalt 1 Regionaler Innovationsgehalt, übertragbarer Ansatz auf andere Akteure/Sektoren/Regionen 2 Hoher Innovationsgehalt über die Region hinaus	4	8	
3.2	Stärkung der regionalen Wirtschaftsstruktur/ Strukturwirksamkeit • Stärkung /Unterstützung der regionalen Branchenvielfalt • Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten • Stärkung von benachteiligten Bevölkerungsgruppen am Arbeitsmarkt • Unterstützung der Anpassung an sich wandelnde Arbeitsmarktansprüche • Fachkräftemangel entgegen wirkend • Förderung der transnationalen Kompatibilität des Arbeitsmarktes	0 Kein Effekt nachweisbar 1 Mindestens neutrale Wirkung 2 Positive Wirkung (zu bewerten je Kriterium = max. 6 Punkte)	2	4	
3.3	Soziales Bewusstsein • Bewusster, nachhaltiger Umgang mit den regionalen derzeitigen und zukünftigen sozialen Strukturen unter Berücksichtigung des demografischen Wandels • Weiterentwicklung der Menschen im Sinne von demokratischer Bildung und aktiver Teilnahme an der Gesellschaft • Förderung des Schutzes von Kindern und Jugendlichen durch Unterstützung von Familien	0 Kein Effekt nachweisbar 1 Mindestens neutrale Wirkung 2 Positive Wirkung (zu bewerten je Kriterium = max. 6 Punkte)	2	4	
3.4	Ressourcenschonung • Klimaschonende Umsetzung • Sinnvolle Nutzung und Vernetzung von vorhandenen Angeboten und Planungen • Tragbare Belastung der ehrenamtlich Beteiligten (im Sinne von Zeit)	0 Negative Wirkung 1 Neutrale Wirkung 2 Positive Wirkung (zu bewerten je Kriterium = max. 6 Punkte)	2	4	

3.5	Gemeinsinnorientiert und vernetzt	0 Keine Beteiligung des Ehrenamtes 1 Beteiligung des Ehrenamtes 2 Das Projekt von der Idee bis zur Umsetzung wird maßgeblich von Menschen aus der Region getragen und gestaltet. Abhängig von Umfang und Inhalten sind viele und unterschiedliche Akteure in einem sinnvollen Maß über die gesamte Projektlaufzeit beteiligt.	1	2	
3.6	Gleichberechtigter Zugang für ALLE	0 Stark eingeschränkter Zugang / Nutzbarkeit nur für einen kleinen, ausgewählten Personenkreis 1 Nutzung der geschaffenen Angebote wird der Öffentlichkeit zugänglich gemacht 2 Die Angebote, die durch das Vorhaben geschaffen werden, sind grundsätzlich allen Menschen in der Region berkel schlinge zugänglich. Bei zielgruppen spezifischen Angeboten wird der Zu gang der gesamten Zielgruppe unab hängig z. B. von Herkunft oder Einkom men ermöglicht.	1		
3.7	Arbeitsplätze (in Vollzeitäquivalenten)	0 keine Arbeitsplatzrelevanz 1 Sicherung oder Schaffung von mind. 1 Arbeitsplatz 2 Schaffung oder Sicherung von 2 und mehr Arbeitsplätzen	1	2	
3.8	Öffentlichkeitswirksamkeit/ Bottom-up Ansatz	0 Keine Wirkung 1 Positiver Beitrag 2 Die Einbeziehung der Bevölkerung ist im besonderen Maße gegeben	1	2	
3.9	Ökologische Nachhaltigkeit	0 Nicht nachweisbar 1 Das Vorhaben leistet einen Beitrag zum Klimaschutz und zur biologischen Diversifizierung und wendet Kriterien zur Nachweisbarkeit an.	1	1	Begründung erforderlich
3.10	Ökonomische Nachhaltigkeit	0 Nicht nachweisbar 1 Das Vorhaben ist dauerhaft nachhaltig, trägt sich wirtschaftlich und wendet Kriterien zur Nachweisbarkeit an.	1	1	Begründung erforderlich
3.11	Soziale Nachhaltigkeit	0 Nicht nachweisbar 1 Das Vorhaben ist im sozialen Sinne Nachhaltig und wendet Kriterien zur Nachweisbarkeit an.	1	1	Begründung erforderlich

Am Ende werden alle gewichteten Punkte zu einer Gesamtsumme addiert. Ein Projekt kann eine Maximalpunktzahl von **65 Punkten** erreichen. Erreicht ein Projekt die **Mindestpunktzahl von 43** wird es an das Projektauswahlgremium weiter geleitet. Das weitere Vorgehen wurde bereits im selben Kapitel unter „Verfahren“ beschrieben.

H 4 Monitoring- und Evaluationskonzept

H 4.1 Konzeptansatz

Der Ansatz der eigenverantwortlichen regionalen Entwicklung ländlicher Räume durch die LAG berkel schlinge wird in der Förderperiode 2014-2020 weiter gestärkt, indem eine Steue-

rung des Umsetzungsprozesses über messbare Ziele verfolgt wird. Definierte Zielgrößen dienen dazu, die eigene Situation zu analysieren, zu bewerten und besser zu verstehen. Es sind auf Basis dieser Erkenntnisse konkrete Möglichkeiten und Wege zur Verbesserung der aktuellen Situation zu erarbeiten, um diese zu verändern und einen kontinuierlichen Lernprozess in der Region anzustoßen und zu etablieren.

Das **Monitoring** dient der kontinuierlichen Beobachtung des Prozesses und der systematischen Erfassung von Daten bzw. Informationen. Monitoring-Instrumente liefern Informationen zu:

- laufenden Prozessen (d. h. Arbeit und Management der LAG berkel schlinge),
- den eingesetzten Ressourcen (v. a. Mittel/Finanzen und Personal) und
- den Aktivitäten (v. a. Umsetzung von Projekten).

Die daran anschließende **Evaluierung** bewertet diese Informationen und den Stand der Zielerreichung. Abweichungen bezüglich der Ziele erfordern Steuerungsmaßnahmen der Region berkel schlinge, z. B. eine Verstärkung der Aktivitäten zur Zielerreichung oder Zielanpassungen nach unten oder oben. Folgende Evaluierungen sind vorgesehen:

- Eine interne Evaluierung bzw. **Selbstevaluierung** durch die Region berkel schlinge findet jährlich statt.
- Die **Halbzeitevaluierung** erfolgt nach Ende 2016, sodass eine Anpassung ausgewählter Kriterien 2017 bis 2018 erfolgen kann.
- Bis 2020 erfolgt eine **Abschlussevaluierung**.

Die notwendigen Daten werden vom RM jährlich systematisch erfasst und nach den folgenden drei Bewertungsbereichen zusammengestellt. Die im DVS-Leitfaden definierten[82] Bereiche werden von der Region berkel schlinge wie folgt übernommen:

- Inhalte und Strategie
- Prozess und Struktur
- Aufgaben des RM

Die aufbereiteten Ergebnisse werden vom erweiterten Vorstand bewertet und im Rahmen der Mitgliederversammlung vorgestellt und diskutiert. Die jährliche, öffentliche Darstellung des bereits Erreichten und der strategische Blick in die Zukunft soll auch dazu beitragen das Engagement der Akteure wertzuschätzen und sich positiv auf ihre Motivation auswirken.

Eine **externe Evaluierung**, d. h. eine Bewertung durch außerhalb der Region berkel schlinge Stehende, sollte im Rahmen der Halbzeitevaluierung mit den Daten bis 2016 und zum Ende der Förderperiode 2020 erfolgen. Diese beiden Evaluierungen erfordern größere Kapazitäten und können nicht mehr allein vom RM getragen werden. Zudem wird der Blick von außen als förderlich für den Prozess und die Ergebnisse eingestuft, sodass eine externe Moderation und Begleitung empfohlen wird. Die Halbzeit- und Endevaluierung sind Meilensteine der LES-Umsetzung, zu denen die Zielerreichung mit einem breiten Methodenmix (z. B. Zufriedenheitsbefragung der Mitglieder) umfassender bewertet und das Zielsystem an sich sehr kritisch überprüft werden sollte. Das Zielsystem mit messbaren Erfolgskriterien wird erstmals 2015 eingeführt und sollte grundsätzlich bis zur Halbzeit verfolgt werden, bevor

[82] *Leitfaden „Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung – Leitfaden mit Methodenbox“ der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (Hrsg. 2014)*

grundlegende Anpassungen vorgenommen werden. Um das System bewerten zu können, reichen die Erfahrungen eines Jahres nicht aus. Das Vorgehen muss sich erst einspielen und Erfahrungswerte müssen gesammelt werden.

H. 4.2 Methodik und Kriterien

Die Zusammenstellung der Kriterien und Methoden orientiert sich am **DVS-Leitfaden zur Selbstevaluierung** und berücksichtigt Erfahrungen der Akteure der Region sowie des externen Büros. Das Evaluierungssystem soll leicht verständlich und v. a. in der Praxis handhabbar bezüglich des Aufwand-Nutzen-Verhältnisses sein. Die Evaluierung ist kein Selbstzweck, sondern dient dem Zweck der Reflexion, des Lernens und des Weiterentwickelns der Region und der LES. Es werden gemäß des DVS-Leitfadens im Rahmen der jährlichen Selbstevaluierung daher v. a. die **Methoden des Signalchecks**, d. h. einfache Abfragen, eingesetzt. Eine differenzierte Betrachtung und Bewertung ist im Rahmen der Halbzeitevaluierung sowie am Ende der Förderperiode vorgesehen sowie bei identifizierten Abweichungen. Die Evaluierung ist Teil der LES und in die Beschreibung der Handlungsfelder durch die Benennung von Teilzielen integriert.

Es lassen sich im Wesentlichen folgende vier Methoden im Bereich Monitoring/Evaluierung unterscheiden: Dokumentationen, Befragungen, Ergebnis-Workshops und Koordinierungstreffen.

Bei der Erstellung von Dokumentationen werden im ersten Schritt durch das RM Daten erfasst, die im zweiten Schritt durch den erweiterten Vorstand und die Mitglieder bewertet werden, d. h. es wird eine Bilanz gezogen: In welchem Umfang wurden die Ziele erreicht und inwieweit war die Organisationsstruktur zur Bewältigung der Herausforderungen geeignet?

- **Dokumentation** der Umsetzung in Bezug auf die Zielerreichung nach Handlungsfeldern durch jährliche Erfassung und Zuordnung der Projekte (Bilanzierung als Soll-Ist-Abgleich) durch das RM im Rahmen der Erstellung des jährlichen Tätigkeitsberichtes
- Dokumentation zu Projekten anhand des Projektdatenbogens sowie der jährlichen Dokumentation zum Stand der Projektumsetzung mit dem Projektfeedbackbogen
- Dokumentation zu Beratungsleistungen des RM und Erfassung der Anzahl der Beratungen inkl. Zeiterfassung
- Dokumentation zu Veranstaltungen und Sitzungen der Region berkel schlinge (Anzahl der Termine, Teilnehmerzahl, Dauer, Ort der Veranstaltung etc.)
- Dokumentation zur Projektauswahl und Bewilligung
- Dokumentation des Fördermittelflusses und der Investitionen in der Region (pro Jahr, nach Handlungsfeldern, nach Projektträgern etc.).

Darüber hinaus werden Daten und Informationen mittels **Befragungen** von verschiedenen Zielgruppen und somit aus unterschiedlichen Perspektiven erfasst:

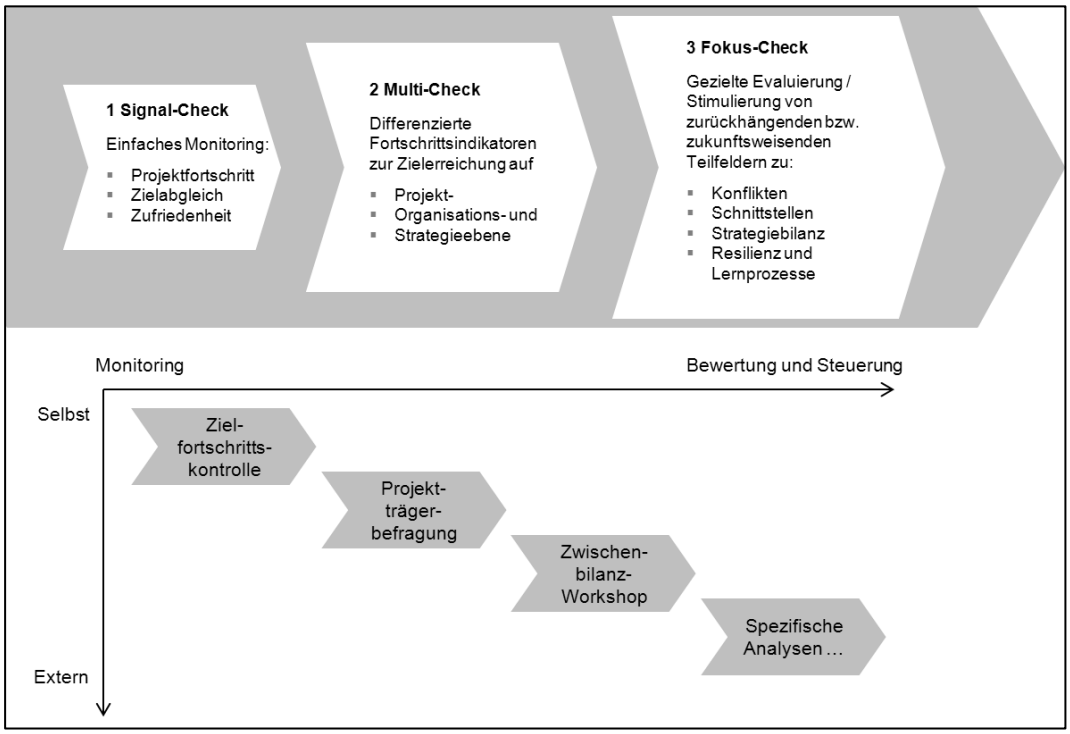
- Zufriedenheitsbefragung der Mitglieder, jährliche Kurzbefragung (z. B. im Vorfeld oder im Rahmen einer Mitgliederversammlung), umfassende Befragung zur Halbzeit und zum Ende der Förderperiode (unter Nutzung der Instrumente des DVS-Leitfadens zur Selbstevaluierung, s. Abb. 18)
- Befragung der Vorstandsmitglieder zur Halbzeit und zum Ende der Förderperiode

- Befragung des RM zur Halbzeit und zum Ende der Förderperiode
- Befragung der Projektträger stichprobenhaft während der LES-Umsetzung und zum Ende.

In den **Workshops und Koordinierungstreffen** erfolgt die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen in Form einer Analyse der Daten und Bewertung des Umsetzungsstandes. Es können zudem interne und externe Erfolgsfaktoren identifiziert werden und Ursachen von Abweichungen ermittelt werden. Auf dieser Basis werden die Perspektiven und Lösungsansätze erarbeitet. Die weitere Steuerung der Prozesse erfolgt über die Festlegung von Umsetzungszielen und Etappenzielen.

Die wichtigsten Werkzeuge bzw. Methoden sind folglich die **Steuerung über Ziele**, deren Dokumentation (Bilanzierung), Zielgruppen-Befragungen sowie die Diskussion der Bilanz und der Befragungsergebnisse im erweiterten Vorstand sowie die Beteiligung und Kommunikation im Rahmen der Mitgliederversammlung.

Abb. 18: Modulare Nutzung verschiedener Instrumente gemäß DVS-Leitfaden



Quelle: Eigene Darstellung nach DVS 2013 (2015)

Bewertungsbereich Inhalte und Strategie

Als Grundlage dienen hier die SMART-definierte Teilziele der Handlungsfelder. Die Erhebung der Daten erfolgt in diesem Bewertungsbereich für alle Kriterien **jährlich** durch **Dokumentation**. Die Teilziele und Indikatoren zu den Handlungsfeldern der LES werden hier nicht explizit aufgeführt, da diese bereits in Kapitel F 2 anhand der Handlungsfeldblätter (siehe Tab. 13 bis 16) benannt sind.

Abb. 19: Kriterien im Bewertungsbereich Inhalt und Strategie

Ziel	Indikatoren	Zielgröße	Terminierung	Erhebungsmethode
Aktivitäten zur Umsetzung der LES	Anzahl der eingereichten Projekte je Stichtag		jährlich	Dokumentation der jeweiligen Anzahl der Indikatoren
	Anzahl der vom Projektauswahlgremium ausgewählten Projekte		jährlich	
	Anzahl der von der bewilligten Stelle bewilligten Projekte		jährlich	
	Anzahl der Kooperationsprojekte		jährlich	
	Anzahl unterstützter Projekte (auch anteilig) aus anderen Fonds/Förderprogrammen (z. B. EFRE, ESF, INTERREG, GAK) finanziert		jährlich	
	Anzahl der vom Projektauswahlgremium abgelehnten Projekte		jährlich	
Zielerreichung bezüglich der LES Handlungsfelder	Anzahl der Projekte (auch anteilig) nach Handlungsfeldern Grad der Zielerreichung im Handlungsfeld insgesamt und nach Teilzielen	Siehe SMARTe Teilziele zu den 4 Handlungsfeldern (Kap. F)		Dokumentation
Investitionen in der LEADER Gebietskulisse	Gesamtinvestitionen durch LEADER-Projekte		jährlich	Dokumentation
	Fördermitteleinsatz gesamt		jährlich	Dokumentation
	Investitionen nach Handlungsfeldern	Siehe Budgetplanung Kap. I	jährlich	Dokumentation
Projektträgerstruktur	Verhältnis der öffentlichen/nicht-öffentlichen Projektträgerstruktur	ausgewogen	jährlich	Dokumentation
Meilensteine	Zielerreichung von gesetzten Meilensteinen	Abhängig von Vereinbarungen	jährlich	Dokumentation
Beitrag zu den übergreifenden Zielsetzungen				
Innovation	Anzahl der vom Projektauswahlgremium ausgewählten Projekte Anzahl unterstützter Projekte (auch anteilig) aus anderen Fonds/Förderprogrammen (z. B. EFRE, ESF, INTERREG, GAK) finanziert		jährlich	Dokumentation
Umweltschutz			jährlich	Dokumentation
Eindämmung des Klimawandels und Anpassung an seine Auswirkungen			jährlich	Dokumentation
Förderung der sozialen Eingliederung, der Armutsbekämpfung und der wirtschaftlichen Entwicklung in den ländlichen Gebieten			jährlich	Dokumentation

Bewertungsbereich Prozess und Struktur

Hier geht es um angestrebte Verbesserungen bezüglich der Organisations- und Arbeitsstrukturen, Kooperationen und Beteiligung von Akteuren sowie der Bevölkerung am regionalen Entwicklungsprozess.

Abb. 20: Kriterien im Bewertungsbereich Prozess und Struktur

	Indikatoren	Zielgröße	Terminierung	Erhebungsmethode
Förderung einer ausgewogenen Zusammensetzung der Mitgliederstruktur inkl. Anregung der Beteiligung neuer Zielgruppen	Mitgliederstruktur nach öffentlich, WiSo-Partnern, nach Brachen/Sektoren, Verbänden, Vereinen sowie Privatpersonen	Vorgaben der EU, kein Sektor mehr als 49 %	Jährlich	Dokumentation: Mitgliederliste
	Anzahl Aktivierungsaktivitäten zur Beteiligung	2 4	2016 2020	Dokumentation der Termine
Transparente Arbeitsweise der LAG	Veröffentlichung der LAG-Termine auf der Website der Region berkel schlinge	100 %	Jährlich	Dokumentation
	Veröffentlichung der relevanten LAG-Dokumente auf der Website der Region berkel schlinge	100 %	Jährlich	Dokumentation
Transparente Ergebnis-dokumentation bzgl. der Strategieumsetzung durch Projekte	Veröffentlichung der bewilligten Projekte auf der LAG-Website	Mindestens 4 pro Jahr	Kontinuierlich, mindestens quartalsweise	Dokumentation
	Anzahl der Pressemitteilungen zu bewilligten Projekten	Anzahl der bewilligten Projekte	Jährlich	Dokumentation
	Veröffentlichung der umgesetzten Projekte auf der LAG-Website	100 %	Kontinuierlich	Dokumentation
Kommunikation des Umsetzungsstatus der LES	Veröffentlichung der Bilanz zur Zielerreichung auf der LAG-Website	1	Jährlich	Dokumentation
	Präsentation und Diskussion der Bilanz auf der Mitgliederversammlung	1	Jährlich	Dokumentation
Kontinuierliche Erhöhung der Zufriedenheit der Mitglieder mit der LAG	Zufriedenheit der Mitglieder	Note (je nach eingesetzter Bewertungsskala, mindestens Schulnote „gut“)	2016 2018 2020	Befragung
Optimale quantitative Personalbesetzung des RMs	Anzahl der Über-/ Minusstunden	0	jährlich	Dokumentation
Veranstaltungen	Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen, differenziert nach Zielgruppen und Themenbereichen	1	jährlich	Dokumentation

	Zielgruppe: Kinder und Jugend	1	jährlich	Dokumentation
Netzwerke	Anzahl der Netzwerktreffen mit Nennung der Netzwerkpartner	1	jährlich	Dokumentation

Bewertungsbereich Aufgaben des Regionalmanagements

Im Bereich RM bzw. regionales Management soll eine kontinuierliche Verbesserung durch Zielsetzungen im Bereich Arbeitseffizienz und -effektivität bezüglich des Aufgabenspektrums des RMs (s. Kap H 1.2 „Regionalmanagement“) erreicht werden.

Abb. 21: Kriterien im Bewertungsbereich Aufgaben des Regionalmanagements

Ziel	Indikatoren	Zielgröße	Terminierung	Erhebungsmethode
Qualität der Projektberatung	Zufriedenheit der Projektträger	Note (je nach eingesetzter Bewertungsskala, mind. Schulnote „gut“)	Alle 2 Jahre Jährlich	Befragung
Hohe Fachkompetenz des RMs	Zufriedenheit der LAG	Note (je nach eingesetzter Bewertungsskala, mind. Schulnote „gut“)	Alle 2 Jahre	Befragung
Weiterbildung des RMs	Weiterbildungstage je Mitarbeiter	1,5	Jährlich	Dokumentation
Hohe Bekanntheit des Regionalmanagers als Beratungsstelle	Anzahl der Pressemitteilungen	4	Jährlich	Dokumentation
	Anzahl der Pressegespräche	Mind. 1 pro Jahr	Jährlich	Dokumentation
	Anzahl öffentlich wirksamer Veranstaltungsbesuche	Nach Bedarf	Jährlich	Dokumentation
	Anzahl Netzwerktermine/ -beteiligung	Nach Bedarf	Jährlich	Dokumentation
Durchführung einer jährlichen Selbstevaluierung in Anlehnung an den DVS-Signalcheck.	Anzahl der Selbstevaluierungen	1	Jährlich	Dokumentation Befragung
Koordinierung der externen Evaluierung zur Halbzeit und zum Ende der Förderperiode	Anzahl der externen Evaluierungen	2	2017/2020	Dokumentation

I Finanzierungskonzept

Die Förderperiode 2014-2020 startet voraussichtlich nicht vor Mitte des Jahres 2015. Insofern beginnt die Finanzplanung Mitte 2015. Wenngleich die Förderperiode im Jahr 2020 offiziell endet, ist für das Betreiben der Lokalen Aktionsgruppe, insbesondere das RM aufgrund der n+3 Regelung, eine Finanzierung bis 2023 mitzudenken. Dies betrifft auch die Kofinan-

zierung. Für das Jahr ist eine um 50 % reduzierte Kofinanzierung budgetiert, da die Tätigkeiten des RM für die aktuelle Förderperiode geringfügiger angenommen werden.

I 1 Budgetplanung

Gemäß der Information des MKULNV vom 27.10.2014 im LEADER-Wettbewerbsaufruf[83] wird das Budget an EU-Mitteln in der LEADER-Region mindestens 2,3 Mio. Euro betragen. Grundsätzlich werden im Budgetansatz der Region berkel schlinge nur die Mittel dargestellt, die im direkten Zugriff der LAG liegen. Hinzu kommt ein regionaler öffentlicher Mindestanteil von 250.000 Euro. Das Gesamtbudget der Jahre 2015-2020 (+ 3) liegt somit bei 2.550.000 Euro.

Der mit der Anerkennung zur Verfügung gestellte Bewirtschaftungsrahmen stellt sich wie folgt dar:

Tab. 33: Regionaler Bewirtschaftungsrahmen der LAG berkel schlinge in Euro

Beteiligung ELER	Beteiligung Land NRW	LEADER	Regionaler öffentlicher Mindestanteil	Budget gesamt
1.840.000	460.000	2.300.000	250.000	2.550.000

Quelle: NRW-Programm Ländlicher Raum 2014-2020

Dieses untergliedert sich zum einen auf die Budgetansätze nach:

1. Laufenden Kosten der LAG (insbesondere RM)
2. Inhaltlicher Priorisierung zur Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen der lokalen Entwicklungsstrategie (Projekte)

I 2 Finanzplanung

I 2.1 Laufende Kosten der LAG

Zunächst ist festzuhalten, in welcher Höhe Mittel für die laufenden Kosten der LAG bereit gestellt werden sollen.

Für laufende Kosten dürfen max. 20 % des LEADER-Kontingentes aufgewendet werden, d. h. im vorliegenden Fall max. 250.000 Euro. Die LAG ist dazu verpflichtet, ein Regionalmanagement von mindestens 1,5 Vollzeitarbeitskräften einzurichten.

Die Kostenkalkulation für das Regionalmanagement wurde folgendermaßen errechnet:

[83] *Wettbewerb zur Auswahl der LEADER-Regionen in Nordrhein-Westfalen zur Förderung der Umsetzung integrierter Entwicklungsstrategien im Rahmen der Maßnahme LEADER des NRW-Programm „Ländlicher Raum 2014-2020" (Bekanntmachung des MKULNV vom 27.10.2014, AZ.: II B2-2090.04.09)*

Tab. 34: Kostenkalkulation LAG berkel schlinge (RM)

Kalkulation Regional- und Vereinsmanagement		**zzgl. MwSt**
Regionalmanagertätigkeiten (Arbeitgeberbrutto für 1 VZÄ)	60.000	71.400
Assistenztätigkeiten (Arbeitgeberbrutto für ca. 0,5 VZÄ)	18.600	22.134
Miete Büro (inkl. Heizung, Strom, Wasser, Reinigung)	6.000	7.140
Büromaterial und -ausstattung	3.200	3.808
Jahresabschlussprüfung, Steuerberater, Notar	2.000	2.380
Externe Dienstleistung (Grafiker, Techniker etc.)	5.000	5.950
Kommunikation, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit	2.400	2.856
Weiterbildung des Regionalmanagements	2.000	2.380
Laufende Kosten (u.a. Reisekosten, Telefon, Porto)	6.000	7.140
Sensibilisierung insbesondere zur Aktiviereung	4.000	4.760
Summe	**109.200**	**129.948**

Die jährlichen Kosten (Grundlage: 12 Monate) belaufen sich somit auf rund 130.000 Euro (brutto). Dieser im Vergleich zur vorherigen Förderperiode erhöhte Ansatz wird als sinnvoll betrachtet, da auch der LES eine erhöhte Bedeutung zukommt. Zudem werden die Aufgaben des RM in der anstehenden Förderperiode umfangreicher sein (Kontrolle zur Einhaltung der eigenständigen Förderrichtlinie, Umsetzung Aktionsplan, verstärkte Kooperationsarbeit). Aufgrund einer Kalkulation für die laufenden Kosten der LAG, zu der neben den Kosten des RM auch die Kosten der Geschäftsstelle inkl. Öffentlichkeitsarbeit zählen, wird von einem notwendigen Betrag in Höhe von rund 130.000 Euro (brutto) pro Jahr ausgegangen. Im Jahr 2015 und 2023 wird anteilig je rund 50 % der Kosten kalkuliert, so dass die Gesamtkosten für die laufenden Kosten der LAG 1.039.974 Euro betragen (s. Tab. 35). Bei Beibehaltung einer Förderquote in Höhe von 65 % in der kommenden Förderperiode auf die Brutto-Kosten entspricht dies einer Förderung in Höhe von rund 675.983 Euro bzw. rund 27 % des zur Verfügung stehenden LEADER-Kontingentes.

Durch die Umsetzung öffentlicher Projekte steigt der Betrag der öffentlichen Kofinanzierung. Somit wird sich das Verhältnis der LAG-Kosten (derzeit bei 27 %) zu den öffentlichen Gesamtausgaben im Laufe der Förderperiode verändern. Sollten die Kosten der LAG weiter über den vorgeschriebenen 20 % liegen, werden die beteiligten Kommunen für die Differenz aufkommen.

Tab. 35: Finanzierungsplan LAG berkel schlinge für den Zeitraum 2015-2018

Kosten:	Fördersatz		2015	2016	2017	2018
Regionalmanagement (brutto)			64.974	130.000	130.000	130.000
abzgl. Förderung	65 %	brutto	42.233	84.500	84.500	84.500
Kofinanzierung Kommunen			**22.741**	**45.500**	**45.500**	**45.500**
Anteil an Kofinanzierung je Kommune (1/4)	4		**5.685**	**11.375**	**11.375**	**11.375**

Tab. 36: Fortsetzung Finanzierungsplan für den Zeitraum 2019-2023 inkl. Summe

Kosten:	2019	2020	2021	2022	2023	Mittelwert	SUMME
Regionalmanagement (brutto)	130.000	130.000	130.000	130.000	65.000	115.553	1.039.974
abzgl. Förderung	84.500	84.500	84.500	84.500	42.250	75.109	675.983
Kofinanzierung Kommunen	**45.500**	**45.500**	**45.500**	**45.500**	**22.750**	**40.443**	**363.991**
Anteil an Kofinanzierung je Kommune (1/4)	**11.375**	**11.375**	**11.375**	**11.375**	**5.688**	**10.111**	**90.998**

I 2.2 Umsetzung der Strategie

Nach Abzug der Mittel für die laufenden Kosten der LAG verbleiben somit noch rd. 1.624.017 Euro für die Umsetzung der Strategie. Diese Summe muss nun entsprechend der Gewichtung der Handlungsfelder aufgeteilt werden.

Die **inhaltliche Priorisierung** der Budgetplanung basiert auf der Ausgestaltung der jeweils zugeordneten Handlungsfelder. So ergeben sich beispielsweise bei einem fast ausschließlich nicht-investiv angelegten Handlungsfeld mit Fokus auf Sensibilisierungsmaßnahmen ein geringerer Mittelbedarf und ein entsprechend niedriger Budgetansatz, während eher investiv ausgelegten Handlungsfeldern vergleichsweise höhere Mittelansätze zugrunde liegen. Darüber hinaus stellt sich die Frage, bei welchen Maßnahmen eine LEADER-Förderung sinnvoll ist. Im Bereich Klimaschutz (HF 4) wird insbesondere auf die Zusammenarbeit mit weiteren Förderprogrammen und –möglichkeiten gesetzt. Im Förderprogramm LEADER wird hier vor allem die Stärke gesehen, die Bevölkerung zu sensibilisieren, die Kooperationen unterschiedlicher Beteiligter zu unterstützen und somit die Koordination unterschiedlicher Klimaschutzansätze zu optimieren.

Unter anderem wird folgende Budgetierung basierend auf der Relevanzableitung (s. Tab. 18 bis Tab. 21) und den Projektansätzen im Aktionsplan zur Umsetzung der LES ab 2015 zur Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen der LES berkel schlinge vorgenommen:

- Lebenswelten (von 25 bis 35 %)
- Arbeitswelten (von 20 bis 30 %)
- Lernwelten (von 20 bis 30 %)
- Ressourcen (von 15 bis 25 %)

Abzüglich der laufenden Kosten der LAG (Regionalmanagement) stellt sich eine mögliche Variante der Aufteilung auf die Handlungsfelder in folgender Tabelle dar:

Tab. 37: Verteilung des LEADER-Budgets auf die HF der LAG berkel schlinge

Handlungsfeld (HF)	Summe	Prozentualer Anteil
Lebenswelten	487.205 €	30
Arbeitswelten	406.004 €	25
Lernwelten	406.004 €	25
Ressourcen	324.803 €	20
Gesamt	**1.624.017 €**	**100**

Die Mittelaufteilung stellt hierbei eine Orientierung zur Prozesssteuerung dar. Die vorgenommene Priorisierung wird im Rahmen der Evaluation bewertet und ggf. angepasst. Aufgrund der nicht gegebenen Planbarkeit von Projekten über einen Zeitraum von 6 bzw. 9 Jahren (durch die n+3 Regelung zur Umsetzung von Projekten) ist eine Verschiebung des Budgetrahmens der Handlungsfelder mit Begründung grundsätzlich möglich. Die geplante Aufteilung der Mittel je Handlungsfeld pro Jahr ist im „Kap. I 2.7 Indikativer Finanzplan“ dargestellt (vgl. Tab. 37).

Zum Zeitpunkt der LES-Erstellung besitzt die Budgetplanung einen indikativen Charakter. Es handelt sich um keine abschließende Aufteilung der Mittel und dient somit zur Verdeutlichung der angestrebten regionalen Förderschwerpunkte. Aktuell ist nicht absehbar, ob alle umsetzungsreifen Projekte auch tatsächlich umgesetzt werden können.

I 2.3 Förderbedingungen

Unter anderem sind folgende wichtige Punkte hinsichtlich der Förderbedingungen gemäß des „NRW-Programm Ländlicher Raum 2014-2020“ zu beachten[84]:

I 2.4 Fördersätze

Die maximale Förderquote beträgt 65 %. Dabei handelt es sich um Bruttoförderung, sofern die zukünftige LEADER-Richtlinie dies zulässt, ansonsten Nettoförderung. Die Region berkel schlinge nimmt keine Differenzierung der Fördersätze nach Fördertatbestand vor. Die mindestens 35 % Eigenmittel des Projektträgers müssen nicht zwingend aus öffentlichen Mitteln finanziert werden. Eine Refinanzierung über zweckgebundene Spenden o.ä. wird voraussichtlich möglich sein. Unbare Eigenleistungen werden voraussichtlich zu einem noch festzulegenden Stundensatz wie bisher als zuwendungsfähige Kosten anerkannt werden können. Zum Zeitpunkt der LES-Erstellung ist noch nicht bekannt, ob und in welcher Höhe ein Mindestanteil der Eigenmittel des Projektträgers in geldlicher Form erbracht werden muss.[85]

Bagatellgrenzen liegen voraussichtlich für Projekte bei öffentlichen Antragstellern bei 12.500 Euro sowie bei privaten Antragstellern bei 1.000 Euro Zuschuss. Die finale Festlegung erfolgt mit der Förderrichtlinie. Die maximale Förderung pro Projekt beträgt 250.000 Euro.

[84] *Vgl. MKULNV (2015), S. 494 ff.*
[85] *Nach Haushaltsrecht Nordrhein-WestfalenVVG zu § 44 LHO-Teil II - VV für Zuwendungen an Gemeinden (GV) - (VVG) §2.4.3. Die LHPO sieht einen durch den Zuwendungsempfänger zu erbringender Eigenanteil i.H.v. 10.v.H. der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben vor.*

Eine genaue Festlegung der Förderbedingungen wird in den LEADER-Förderrichtlinien des Landes Nordrhein-Westfahlen festgelegt, die auch alle gesetzlichen, haushaltsrechtlichen und vergaberechtlichen Bestimmungen beinhalten.

I 2.5 Kofinanzierung und Beschlussfassung der Kommunen

Kofinanzierung

Alle beteiligten Kommunen haben mittels Ratsbeschluss zur Bewerbung der LAG berkel schlinge als LEADER-Region zugestimmt (siehe Anhang VI). Je nach Zeitpunkt der Haushaltsberatungen wurden die jeweiligen Mittel für das Jahr 2015 bereits in den Haushalt eingestellt und in der mittelfristigen Finanzplanung berücksichtigt.

Eine genaue Aufteilung der Kosten auf die jeweiligen Kommunen für förderfähige Maßnahmen wird projektbezogen entschieden.

I 2.6 Synergien zu anderen europäischen Fonds/Alternative Finanzierungsquellen

Nicht alle im Rahmen der Strukturanalyse und SWOT identifizierten regionalen Handlungsbedarfe und endogenen Entwicklungspotenziale in der Region berkel schlinge lassen sich mit dem LEADER-Ansatz bearbeiten und/oder aus dem LEADER-Budget des ELER fördern. Projektbezogen können alternative oder ergänzende Fördermittel aus anderen Strukturfonds oder Finanzierungsquellen eingesetzt werden, welche im Folgenden aufgelistet sind.[86]

Stiftungen[87]

- Fonds Soziokultur (Kulturstiftung des Bundes)
- Günther Fielmann Stiftung
- Nordrhein-Westfalen-Stiftung
- Sparkassenstiftung
- Stiftung Wohlfahrtspflege NRW
- Umweltschutzförderung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt
- VolkswagenStiftung

Öffentliche Förderprogramme

- Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP)
- Aktionsprogramm zur naturnahen Entwicklung der Gewässer 2. Ordnung in NRW
- Bundesprogramm Biologische Vielfalt (BPBV)
- Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) (2014-2020)
- Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)
- Europäischer Sozialfonds (ESF)
- Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK)
- INTERREG V A-Programm Deutschland - Nederland 2014-2020
- Regionale Kulturpolitik des Landes Nordrhein-Westfalen (RKP)
- Regionales Wirtschaftsförderungsprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen (RWP)
- Städtebauförderung

[86] *Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zu beachten ist jeweils der zu erbringende Mindestanteil nach LHO sowie bestehende Kumulierungsverbote (EU-Fördermitteln)*
[87] *Weitere regionale Stiftungen siehe unter Kap. 2.5 „Stiftungen“*

Weitere Finanzierungsmöglichkeiten

- Aktion Mensch
- BKK-Förderung
- IKK (IKK Classic)
- KfW (Förderkredit der KfW-Bank)

I 2.7 Indikativer Finanzplan

Im indikativen Finanzplan sind die LEADER-Mittel der LAG berkel schlinge bezogen auf die Jahre 2015 bis 2020 (+3) verteilt, bezogen auf den Bewilligungszeitpunkt der Mittel bzw. Projekte. Der indikative Finanzplan dient als Orientierung. Eine Mittelverschiebung sowohl zwischen den Handlungsfeldern als auch zwischen den Jahren ist möglich.

Der Ansatz für die Mittelverteilung der Projekte je Handlungsfeld ist im Jahr 2015 verhältnismäßig gering, da Projektanträge zunächst vom Regionalmanagement qualifiziert werden sollten, vom Projektauswahlgremium beschlossen werden müssen, um dann zur Bewilligung weitergeleitet zu werden. Zu Beginn der Förderperiode ist hier eine Vorlaufzeit notwendig und das Jahr 2015 ist bereits angebrochen. Im Jahr 2016 ist ebenfalls mit einer gewissen Vorlaufzeit zu rechnen.

Ab dem Jahr 2017 wird der Prozess sich soweit eingespielt haben, dass mit einer erhöhten Antragstellung von Projekten zu rechnen ist. Das Jahr 2020 beinhaltet aufgrund der n+3-Regelung auch die Mittel der Projekte, welche noch bis zum Jahr 2023 umgesetzt werden können.

Tab. 38: Budgetplanung: Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen der LES[88]

	Förder-satz		**2015**	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020 (+3)**	**SUMME**
LEADER Gesamtbudget			127.778	255.556	306.667	306.667	306.667	996.664	**2.300.000**
Laufende Kosten LAG	65 %		42.233	84.500	84.500	84.500	84.500	295.750	**675.983**
LEADER Projektbudget[89]			**85.545**	**171.056**	**222.167**	**222.167**	**222.167**	**700.914**	**1.624.017**
Aufteilung des LEADER-Projektbudgets auf die Handlungsfelder									
Handlungsfeld	**Förder-satz**	**Anteil in %**	**2015**	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020 (+3)**	**SUMME**
HF Lebenswelten	65%	30	25.663	51.317	66.650	66.650	66.650	210.274	**487.205**
HF Arbeitswelten	65%	25	21.386	42.764	55.542	55.542	55.542	175.229	**406.004**
HF Lernwelten	65%	25	21.386	42.764	55.542	55.542	55.542	175.229	**406.004**
HF Ressourcen	65%	20	17.109	34.211	44.433	44.433	44.433	140.183	**324.803**
		100	**85.545**	**171.056**	**222.167**	**222.167**	**222.167**	**700.914**	**1.624.017**

[88] *Aufteilung nach Bewilligungsdatum der Projekte*

[89] *Abzüglich der „Laufenden Kosten LAG“*

Schlusswort

Die Lokale Entwicklungsstrategie (Stand Feb. 2015) basiert auf den zur Verfügung stehenden Verordnungen und Informationen. Bei einer elementaren Änderung der derzeitigen Rahmenbedingungen sowie bei Bekanntwerden neuer entscheidender Tatsachen sollten die Ergebnisse und Erkenntnisse nochmals geprüft und ggf. überarbeitet werden.

Wir bedanken uns bei den Teilnehmern der Strategiegruppe, den Teilnehmern der Veranstaltungen sowie bei den Vertretern, der Kommunen Gescher, Stadtlohn, Südlohn und Vreden die den Erstellungsprozess intensiv begleitet haben.

Wir wünschen der zukünftigen LEADER-Region und den in ihr wirkenden Akteuren sowie dem künftigen Verein LAG berkel schlinge weiterhin eine entsprechend positive Umsetzung der LES, viel Erfolg, die nötige Kraft und Ausdauer und ein immer weiter wachsendes Wir-Gefühl in der Region berkel schlinge.

Quellenangaben

Literaturverzeichnis

Nachfolgend werden die wesentlichen Literaturquellen aufgeführt, die im Rahmen der LES Erstellung gesichtet und verarbeitet wurden:

BBE Handelsberatung Münster (2009): Einzelhandelskonzept für die Gemeinde Südlohn

Bertelsmann-Stiftung (2012): Demographiebericht - Gescher (im Landkreis Borken)

Bertelsmann-Stiftung (2012 a): Sozialberichte der Kommunen

Bezirksregierung Münster (2014): Regionalplan Münsterland

Bildungsbüro (2014) Bildungsbericht 2014 für den Kreis Borken

BKR Essen (2014): Flächennutzungsplan 2030 der Stadt Vreden / Begründung (Entwurf), Hrsg. Stadt Vreden

Bürofrauns (2007): Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept ILEK Gescher, Stadtlohn, Südlohn, Vreden

BW Bauratgeber Energie und Wohnen (2014): Besser wohnen im Kreis Borken

CIMA Management + Beratung (2012): Einzelhandelskonzept Vreden 2005, Fortschreibung 2010, Hrsg. Stadt Vreden

farwick + grote (2003): Rahmenplanung Südlohn-Oeding, Hrsg. Gemeinde Südlohn

Gemeinde Südlohn (2014): Brandschutzbedarfsplan 2014 für die Gemeinde Südlohn Kreis Borken – NRW

Grontmij (2004): Das Berkelleitbild - Grenzüberschreitende freizeit- und tourismusbezogene Entwicklungsperspektive für die Berkel, Hrsg. Stichting de Derde Berkelcompagnie

IfR Institut für Regionalmanagement (2009): Klimaschutzkonzept für den Kreis Borken, Hrsg. Kreis Borken.

IT.NRW (2014): Kommunalprofil Kreis Borken

IT.NRW (2014 a): Ein- und Auspendlerquoten der Städte und Gemeinden Nordrhein-Westfalens 2013

Kreis Borken (2009): Demographiebericht

Kreis Borken (2010): Demographiekonzept Kreis Borken

Kreis Borken (2011 b): Klimaschutz im Kreis Borken - Projekte zur Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes im Fachbereich Natur und Umwelt 2010/2011

Kreis Borken (2011): Kompass 2025 Entwicklungsstrategie für den Kreis Borken

Kreis Borken (2014): Kompass Kreis Borken 2025 – eine Zwischenbilanz

Kreis Borken (2014 b): Bildung im Kreis Borken – Bilanz 2009 - 2013

Planungsbüro Hydrotec/Koenzen (2011): Erstellung eines Hochwasserschutzkonzeptes für die Berkel im Gebiet der Stadt Stadtlohn, Hrsg. Stadt Stadtlohn

pp a s pesch partner architekten stadtplaner (2012): Innenstadt Vreden/Integriertes Handlungskonzept, Hrsg. Stadt Vredem

Pro Aqua (2013): Hochwasserschutz in Stadt Stadtlohn / Präsentation Stadtlohn Ratssitzung 09. Oktober 2013

Verkehrs- und Regionalplanung GmbH (2003): Verkehrsuntersuchung und Straßennetzgestaltung in den Ortsteilen Südlohn und Oeding im Rahmen der Aufstellung des städtebaulichen Entwicklungskonzeptes, Hrsg. Gemeinde Südlohn

Wissenschaftsladen Bonn e.V. und Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (2013): Nachhaltiges Flächenmanagement im Kreis Borken unter Berücksichtigung von Klimaschutz und Klimaanpassung

MKULMV (2015)/Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW: NRW-Programm Ländlicher Raum 2014-2020 (3. Entwuf)

MUNLV (2008) Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen: Mehr Leben für Berkel, Ahauser Aa und Co

Internetquellen

Nachfolgend werden die wesentlichen, im Rahmen der LES Erstellung genutzten, Internetquellen aufgeführt.

Biologische Station Zwillbrock: www.bszwillbrock.de

Breitbandversorgung: www.kreisnavigator.de/_bband

Bürgerbus: www.buergerbus-vreden.de, buergerbus.suedlohn.de

Gemeinde Südlohn: www.suedlohn.de

Kreis Borken: www.kreis-borken.de

Münsterland e.V.: www.muensterland.com

Natur- und Landschaftsschutzgebiete: www.geodienste.bfn.de

Projekt Flusslandschaften: www.flusslandschaft.eu

Regionale 2016: www.regionale2016.de

Stadt Gescher: www.gescher.de

Stadt Stadtlohn: www.stadtlohn.de

Stadt Vreden: www.vreden.de

Stiftung „Natur und Landschaft Westmünsterland: www.stiftung-nlw.de

Stiftung Kulturlandschaft: www.stiftung-kulturlandschaft.de

Downloadmöglichkeiten

Hier sind die Einladungen, Protokolle, Präsentationen und Pressemitteilungen zu den einzelnen Veranstaltungen abrufbar: les-berkel-schlinge.inspektour.de (Stand 02/2015)